Geſchwind, eh es jemand erfährt,

oder:

Der beſondre Zufall.

Ein

Luſtſpiel

in drey Aufzügen.

Perſonen.

Hieronimus Billerbeck, ein reicher Kaufmann. ſ ſ	Herr Reineke.
Antonie, ſeine Tochter.	Madem. Ackermann.
Peter Gröbing, ein reicher Mackler. ſ	Herr Klos.
Philippine, ſeine Tochter. ſ ſ	Madame Schröder.
Ewald von Manske, Officier u. Volontair.	Herr Brokmann.
Rolf, ſein Diener. ſ	Herr Schütze.
Chriſtinchen, Mädchen in Billerbecks Hauſe.	Madame Vetter.

Erſter Aufzug.

(Ein Zimmer in Billerbecks Hauſe)

Erſter Auftritt.

Rolf. Chriſtinchen.

Rolf. (packt einen Mantelſack)

Chriſtinchen. (guckt zur Thüre herein und ſieht ihm einen Augenblick zu)

Darf man (indem ſie vollends hereintritt) Ihm einen guten Morgen wünſchen, Monſieur Rolf?

Rolf. (verdrüßlich) Gute Nacht von Ihr wär' mir lieber.

Chriſtinchen. Mit dem verdrüßlichen Geſichte geſagt?

Rolf. (wirft den Mantelſack herum) Der verdammte Mantelſack will auch gar nicht ins Geſchicke! Er bliebe wohl eben lieber hier — wie ich.

Chri-

Chriſtinchen. Wie Er? Ey! Und ich wollt' Ihm eine recht glückliche Reiſe wünſchen.

Rolf. Glückliche Reiſe, Dirnchen? Wenn's mit jedem Radumdrehen weiter von Ihr weg geht?

Chriſtinchen. Schönen Dank, Monſieur Rolf! Aber, wenn man's ihm nun glauben dürfte — wer zwingt ihn denn, zu reiſen?

Rolf. Muß der Diener nicht bleiben, wo der Herr bleibt?

Chriſtinchen. Der Herr? Hm! Wenn man ſo wohl gewachſen iſt, giebt's vielleicht hier der Herren mehr, und beſſere, als ſo ein Officierchen, bey dem's nur aus der Hand in'n Mund geht.

Rolf. Pfui, Dirnchen! Wofür ſieht Sie mich an? Für einen Lumpenhund, dem's nur ums Geld, und nicht um den Herrn zu thun iſt? Das ſollte mir Leid um Sie thun; denn wenn Rolf auch aus Johann Hagel (*) ſtammt, ſo denkt er drum nicht wie Johann Hagel — Ein armer Bettelbube war ich, und meines Herrn Vater nahm mich von der Straſſe, und ließ mich zu Rolf werden. Er that mir die Ehre an, und machte mich zu ſeines jungen Herrn Reitknecht, als der in Krieg gieng. Sieben Jahr hab' ich mit ihm herumgefuchtelt, zu Waſſer und zu Lande, durch dick und dünne, durch Freude und Trübſal, und hab' einen Herrn an ihm funden, dem man heyſa! mit Herzensluſt durch's dickſte Feuer nachjagte — 'S geht ihm aus der Hand in'n Mund, ſagt Sie? Man hört daraus, daß Sie in groſſen Häuſern gedient hat. Darum wär er alſo nichts werth? Darum ſollt' ich ihn jetzt mit ſeiner Bleſſur reiſen laſſen? Pfui, Dirnchen! das hätt' Ihr nicht über die Zunge fahren ſollen.

(*) So viel als Pöbel.

len. Undank iſt nichts beſſer, als Spitzbüberey; und Rolf — laß auftreten, wer's widerſprechen will! — Rolf iſt ein ehrlicher Kerl!

Chriſtinchen. Vielfachen Dank für die gute Lehre, lieber Rolf! Ich will ſie nicht aus der Acht laſſen. Und Rolf! — laß auftreten, wer mir's ausreden will! — Rolf iſt mir drum noch zehnmal lieber.

Rolf. Iſt das wahr, Dirnchen? (ſtampft verdrüßlich mit dem Fuſſe) Daß Sie mir's auch gerade jetzt ſagen muß, da ich reiſen ſoll!

Chriſtinchen. Reiſen! Mit Seinem Reiſen! Doch wenn Sein guter Herr reiſt, ſo muß er freylich mit. Warum aber eilt der? Wer treibt den? Der alte Herr hat ihn ſogern um ſich, und die Tochter, denk ich, noch lieber.

Rolf. Und die Tochter eben, denk ich, treibt ihn ſo holterpolter aus'm Hauſe.

Chriſtinchen. Geh Er doch! Er macht mich wahrhaftig zu lachen. Mademoiſelle Antonie triebe Seinen Herrn aus'm Hauſe? Ja doch! So wie ich Ihn treibe. Ha, ha, ha!

Rolf. Recht gut, Dirnchen, daß Sie mich gerne ſieht. Auch recht gut, daß die Tochter hier im Hauſe meinen Herrn gern ſieht. Aber nur nicht ſo gern, wäre zuträglicher für uns beyde. Er würde nicht reiſen müſſen, und ich könnte bey Ihr bleiben.

Chriſtinchen. Reiſen müſſen! Muß man denn wegreiſen, wo man gern geſehn wird?

Rolf. Manchmal! Denn wer klug iſt, und rechtſchaffen denkt, wie mein Herr, der geht der Lockſpeiſe aus'm Wege, eh's Herz drüber zum Schelm wird. Was iſt meinem Herrn mit dem Gerneſehn der Tochter eigentlich gedient? Wir ſehn einander nur

alle

alle Tage noch lieber, gewöhnen uns alle Tage nur noch mehr an einander, können auf die letzt nicht mehr ohn einander leben. Nicht wahr, Stinchen? Und dann heißt's auf einmal: Marſch links und rechts! und der ſpäte Abſchied wird noch hundertmal trauriger, als der frühe. Denn reich und arm, Kaufmann und Officier, das ſtallt in dieſer Welt nicht zuſammen; und ſo würd's hier kommen. Der alte Herr wird ſeine Tochter einem armen Officier im Guten nicht geben, und ſie im Böſen nehmen, und ſo viel genoſſenes Gute mit Undank vergelten, wird mein Herr nicht, dazu kenn' ich ihn. Aber die Lieb' iſt ein Gauner, ein ausgelaſſener Freybeuter ohne Kommando. Jung ſind wir; und hoppſa! haben wir uns vergallopirt. Das will mein Herr nicht von ſich geſagt wiſſen, und reiſt drum, weil's noch hallwege Zeit iſt. Begreiſt Sie nun, Dirnchen, daß man einen auch mit Gerneſehn aus'm Hauſe treiben kann?

Chriſtinchen. Auf die Art freylich. Doch lieſſe ſich aber die Zeit abwarten.

Rolf. Bis's nicht mehr Zeit wäre? Darauf wartet kein ehrlicher Kerl, und thut ſich um der Ehrlichkeit willen lieber Gewalt an.

Chriſtinchen. Auch in der Liebe? Das würd' ich nicht übers Herz bringen können.

Rolf. Ich redte von Männern, Dirnchen.

Chriſtinchen. Und ich von uns Mädchen, die wir, wenn dem ſo iſt, gewiß feuriger lieben, als ihr Männer mit eurem Gewaltanthun.

Rolf. Das laß ich eine Wette gelten.

Chriſtinchen. Wetten gehn oft verlohren.

Rolf. (indem er ihr mit einem freundlichen Blick die Hand drückt) Meine nicht, Stinchen! meine gewiß nicht!

Chri-

Chriſtinchen. Da Er mit Seinem Herrn reiſen will?

Rolf. Darum eben wollen wir reiſen, die Wette für die Männer zu gewinnen.

Chriſtinchen. Das iſt mir zu hoch, lieber Rolf, und für ſolche Liebe bin ich zu dumm. Sieht Er — 's iſt viel verrathen — aber wenn's darauf ankäme — ich reiſte wohl gar mit Ihm.

Rolf. (freudig) Mit mir reiſte Sie? Das lieſſe ſich weiter überlegen, Dirnchen. Aber ſtill — mein Herr kömmt! — (drückt ihr die Hand) Sobald wir wieder allein ſind, Stinchen.

Chriſtinchen. Nur ſo bald Er kann, wenn's ja noch vor ſich gehn ſoll — Hört Er? — (geht ab)

Rolf. (indem er ihr nachſieht) Ich höre wohl — (vor ſich, indem er ſich umwendet) daß der Teufel zu ſeiner Stunde nur ein hübſches Mädchen braucht, uns nach ſeinem Willen zu haben.

Zweyter Auftritt.

Rolf. Ewald von Manske.

Manske. (zerſtreut und unentſchloſſen) Was machſt du da?

Rolf. (packt ohne ihn anzuſehn) Was Sie mir befohlen. (vor ſich) Ich wollt' ihn jezt nicht anſehen, um vieles nicht.

Manske. (ſtellt ſich mit in die Augen gedrücktem Hute und in einander geſchlagenen Armen vor ihm hin) Rolf!

Rolf. (ohne aufzuſehn) Gnädiger Herr!

Manske. (wie vorher) Rolf!

Rolf. (wie vorher) Gnädiger Herr!

Manske. Sieh mich an, Rolf!

Rolf. (ſtellt ſich mit Einpacken beſchäftigt) Gleich, gnädiger Herr!

Manske. Sieh mich doch an!

Rolf. Nu — (packt noch einen Augenblick ohne aufzuſehn) ja — (ſieht ihn ſtarr an)

Manske. Wollen wir reiſen, Rolf?

Rolf. (packt wieder) Ich denke, ja.

Manske. Wenn du wüßteſt, wie gern ich wollte — Doch wär alles gut gegangen. Aber es beym Abſchiede noch erleben zu müſſen — (indem er von ihm weg und unruhig auf- und abgeht) Das iſt zu hart!

Rolf. Doch kein Unglück?

Manske. Für mich das empfindlichſte.

Rolf. Gnädiger Herr — Doch, was gehn Sie meine Grillen an?

Manske. Was wollt'ſt du ſagen, Rolf?

Rolf. Ich dachte nur — ob man Sie etwa gern reiſen ſähe?

Manske. Wollt's der Himmel! Aber mir durft's ſo gut nicht werden. Man will mir meinen Sieg über mich recht ſchwer machen. Eben komm' ich von ihr, Rolf — und habe ſie weinend verlaſſen.

Rolf. Die Mamſell?

Manske. Kannſt dir's denken, was ich mir nicht denken konnte. Auch ſie liebt mich; und ich nahm ihre Liebe bisher nur für Begegnungen der Höflichkeit. Allein ihre Unruhe, da ich ihr von meiner Abreiſe ſagte, ihre Beſtürzung und Niedergeſchlagenheit, ihre Thränen, alles zeugt mir nun, daß ſie eben ſo ſehr dabey leiden wird, als ich. Ich überraſchte ſie, und ward nicht weniger von ihr überraſcht — Wollen wir noch reiſen, Rolf?

Rolf.

Rolf. Ich dächte, nein.

Manske. Nein?

Rolf. So lange wir noch ſo guten Vorwand haben, uns das Reiſen erſparen zu können. Der alte Herr Billerbeck iſt eine gute Menſchenhaut, gaſtfrey und freundſchaftlich, thut nicht, als ob wir Fremde wären, iſt um Ihre Geſundheit beſorgt, wie ein leiblicher Vater, und bis Ihre Bleſſur recht aus'm Grunde kurirt wäre, könnten Sie's ja noch aufſchieben. Das Wetter iſt's beſte noch nicht, und ſich ohne Noth kränklich auf die Reiſe machen —

Manske. Ja wohl kränklich — an Leib und Seele!

Rolf. Und könnten uns hier noch pflegen —

Manske. Und das Uebel immer tiefer wurzeln laſſen?

Rolf. Und wär uns niemand im Wege, als wir ſelbſt, wenn's uns nicht wohl ginge.

Manske. Meynſt du das? Räthſt du das? Weißt du, wie bald ein guter Vorſatz aus dem Sinn geplaudert iſt? Wenn ich nun bliebe? (geht nachdenkend auf und nieder, ohne weiter auf Rolf Acht zu haben)

Rolf. Ins Himmels Namen! Meine doppelte Arbeit ſoll mir nicht ſauer ankommen. (fängt wieder an auszupacken)

Manske. (vor ſich im Auf- und Abgehen) Vor der Hand behäglich genung — wie aber hernach? Denn einmal gelangten wir doch an den Scheideweg —

Rolf. (vor ſich beym Auspacken) Auspacken geht gleich fixer.

Manske. Noch hätt ich Vorwand — könnte mich noch in ihrem Sonnenſchein wärmen —

Rolf. Nun kann Rath werden, Stinchen.

Manske. Doch endlich und endlich? Ein zehnfacher Winter, wenn die Zeit um wäre —

Rolf. Nun laß Wette Wette ſeyn!

Manske. Und wenn mir die Leidenſchaft gar einen Streich zu ſpielen ſönne? Wenn's drauf ankäme, ſchändliche Niederträchtigkeit gegen edle Gaſtfreyheit zu geben? den Mann ſeines Kleinodes zu berauben, deſſen Haus und Herz mir Fremden zu allen Bedürfniſſen offen ſtanden? — Nein, nein! Eine Gelegenheit zur böſen Stunde, ein Blick könnte mich zum Schurken machen; und man verſchiebe nur den erſten Entſchluß zur Rechtſchaffenheit, ſo verſchiebt man ſie alle — Es bleib' alſo ſtandhaft beym erſten! — (zu Rolf ohne nach ihm hinzuſehn) 'S bleibt dabey, Rolf!

Rolf. Recht gut! (legt die ausgepackten Kleider in Ordnung)

Manske. (da er ſieht, was Rolf gemacht) Was haſt du vor?

Rolf. Ich hab' ausgepackt.

Manske. Wer befahls?

Rolf. Sie ſelbſt, gnädiger Herr — ſtillſchweigend.

Manske. Thor!

Rolf. Und ſagten ja hinterdrein, 's bleibt dabey.

Manske. 'S bleibt dabey! 's bleibt dabey! Wir reiſen! reiſen noch eher, als feſtgeſetzt war. Noch Vormittags müſſen die Pferde vor der Thür ſeyn! Ich fodr' es von dir, Rolf!

Rolf. Und Sie haben ſie weinen ſehn?

Manske. Unſinniger! Was willſt du mit dieſer Erinnerung?

Rolf.

Rolf. Ich wollte nur — die Achſeln drüber zucken, das Bravheit ohne klingende Münze auf dieſem Erdboden die ärmſte Bettlerinn iſt —

Manske. Wenn man ſich ſogar der Hofnung ſeines Glücks begeben muß! — Doch — ehrlicher Name iſt auch Reichthum. — (heiterer) Wir reiſen, Rolf!

Rolf. (wird Antonien gewahr, die ihnen in der Thür zugehört, tritt näher zu Manske, und ſagt ganz flüchtig) So können Sie gleich Ihren letzten Abſchied nehmen.

Manske. (ſtutzig) Von wem?

Rolf. (winkt nach der Thür) Sehn Sie nicht?

Manske. (ſieht ſich um, und wird über ihren Anblick beſtürzt) Sie ſelbſt! — (zieht Rolf, der weggehen will, beym Rockſchooß zurück) Bleib, Rolf!

Rolf. Könnt ich's mit anhören? Und würde ſich's ſchicken? (geht)

Manske. (unruhig und unentſchloſſen) Eine Priſe, Rolf! Ich habe meine Doſe auf'm Schlafzimmer vergeſſen.

Rolf. (macht ſeine Doſe auf, als wollt er ihm eine Priſe geben) Mein Toback iſt von ſchlechter Sorte, gnädiger Herr — (macht die Doſe geſchwind wieder zu, ohne ihm eine Priſe zu geben) Ich will lieber gleich laufen, und Ihre Doſe herholen. (läuft ohne zu hören hinaus)

Manske. (ganz zerſtreut) Wohin? wohin? Rolf! Rolf!

Dritter Auftritt.

Antonie. Ewald von Manske.

Antonie. (tritt vollends herein) Was haben Sie zu befehlen, Herr Lieutenant?

Manske. Verzeihen Sie meinem Ungeſtüm, Mademoiſelle — es galt meinem Bedienten.

Antonie. Kann's unſrer verrichten, ſo ſoll er gleich bey Ihnen ſeyn — (als wollte ſie gehen)

Manske. (hält ſie zurück.) Ich bitte, Mademoiſelle — ich rief meinen nur — daß er — — wegen des Mantelſackes —

Antonie. Der unartige Menſch! daß er auch zu langſam für Ihre Ungeduld iſt! Er weiß nicht, wie dem zu Muthe iſt, dem's irgendwo unausſtehlich wird. Er bedenkt nicht, daß die Poſtillons ein ungeſchliffnes Volk ſind, wenn ſie aufgehalten werden.

Manske. (betroffen) Mademoiſelle —

Antonie. Er meynt vielleicht, daß Sie ſich ein wenig übereilen, und denkt, Ihre Geſundheit möcht' unter Ihrem kleinen Eigenſinn leiden. Denn noch hab' ich kein eigentlicher Wörtchen für dieſen Einfall aus dem Stegreif, ſo Knall und Fall ein Haus zu verlaſſen, wo man zu Hauſe ſeyn könnte, wenn man nur wollte; davon zu reiſen, ohne zu ſagen, warum? daß jeder ſtutzig werden und ſich examiniren muß, ob er Sie wohl beleidigt? und womit? und wie ſträflich? und ob's denn gar nicht wieder gut zu machen wäre?

Manske. Antonie — Spott ſtatt Mitleidens?

Antonie. Mitleiden muß ſeinen leidenden Mann vor ſich haben, Herr von Manske. Nicht wahr?

Manske. Und wenn Sie ihn nun vor ſich ſähen, den Leidenden?

Antonie. Wenn ich ihn nun vor mir ſähe? — Sie ſehn, daß mich Ihre Frage aufmerkſam macht. Wenn ich ihn vor mir ſähe, den Leidenden? — Je nun! Ich würde, glaub' ich, erforſchen, woran er kränkelte? ob am Heimweh? oder an Langerweile? oder

an Herzbeſchwerden? und darnach würd' ich mein möglichſtes zu ſeiner Geneſung beyzutragen ſuchen.

Manske. Würden Sie? Müßten's aber auch können.

Antonie. Mein möglichſtes — hab' ich geſagt.

Manske. Und niemand unter der Sonne könnte mir auch nur ein Sandkorn des nagenden Gefühls abnehmen, deſſen mein Herz bey dieſer Abreiſe ſo voll iſt, als eben Sie, Antonie. Wiſſen Sie nun, woran ich leide? und warum ich reiſe? und die Reiſe ſo beſchleunigen muß?

Antonie. Sie halten ſich ſo von weiten, Herr von Manske — man könnte darüber auf Muthmaſſungen gerathen —

Manske. Die Urſach alles deſſen nicht weit auſſer ſich zu ſuchen?

Antonie. Was ſagen Sie da? Ich alſo? — Was Sie auch ſchwatzen! Ich wüßte nicht, welchen Einfluß ich auf Ihre Geſchäfte und Reiſen haben könnte?

Manske. Den größten, Antonie! — Ich reiſe — und muß je eher je lieber reiſen —

Antonie. Mir doch wohl nicht je eher je lieber nur aus den Augen kommen zu wollen? 'S iſt freylich eine Kunſt, angenehme Geſellſchafterinn zu ſeyn.

Manske. Nun ja! ja, ja! Fahren Sie nur in dem Tone fort, mir den Verluſt Ihrer Geſellſchaft recht fühlbar zu machen. O Antonie — (küßt ihr die Hand) mir iſt's, als ſollt ich aus der Welt gehen!

Antonie. Und wollen vermuthlich Werthern den zweyten ſpielen?

Manske. Nur rühmlicher, hoff' ich.

Antonie. Laſſen Sie doch hören, auf welche Manier ohngefähr?

Manske. Eben jetzt, Antonie, da ichs mehr als jemals fühle, daß nur in Ihrer Geſellſchaft milder Himmel um mich ſeyn kann, eben jetzt um Ihrer Ruhe willen all' mein Glück aufgeben, meine ſüſſeſten Hofnungen Ihren vortheilhaftern Ausſichten, und Ihrem guten Namen — verzeihen Sie dem zärtlichſten Liebhaber eine Beſorgniß, die ihm das Geſchwätz der Welt erheblich genung macht — Ihrem guten Namen, Antonie, alles aufopfern, was die menſchliche Geſellſchaft jemals reitzendes für mich haben wird — ich hoffe, Sie ſollen das nicht unrühmlich für mich finden.

Antonie. 'S iſt und bleibt doch immer und ewig wahr, wenn ein verliebter Mann zum Philoſophen wird, ſo philoſophirt er zum Erbarmen. Die Hoffnung, ohne die nach dem geſunden ſchlichten Menſchenverſtande der Menſch auf der Erde nichts wäre, iſt ihm eine viel zu langſame Gefährtinn; lieber folgt er ſeinem Ungeſtüm und Stolze ſeitab, ſchmollt halb kindiſch mit ſeinem Schickſale, macht ſich muthwillig zum Märtyrer ſeiner Grillen, und begeht Ungerechtigkeit über Ungerechtigkeit an allen, die mit in ſein Verhängniß verwebt ſind.

Manske. Ungerechtigkeit? Könnte mir das Wort gelten, Antonie?

Antonie. Nicht uneben — wenn ich Ihr Betragen gegen mich unterſuche.

Manske. Gegen Sie? Ich gegen Antonien ungerecht? Ich erſchrecke vor mir ſelbſt, wenn's ſo ſeyn könnte. Aber nein! nicht doch! Es beliebt Ihnen nur, die zärtlichen Geſinnungen meiner Leidenſchaft,

LB Coburg

ſchaft, meine Achtung gegen Sie auf die letzte Probe zu ſtellen.

Antonie. Ha, von wegen der Achtung! Darüber lieſſe ſich ſprechen, Herr von Manske.

Manske. Ich weiß kaum mehr, ob ich Ihnen antworten ſoll, Mademoiſelle? Denn was ich Ihnen antworten ſoll, weiß ich gar nicht.

Antonie. Armer Philoſoph! Ich muß Ihnen wohl auf die Sprünge helfen. Hören Sie doch von wegen der Achtung! Wenn ich alles nehme, was Sie mir vorhin von meiner Ruhe, von meinen vortheilhaftern Ausſichten und meinem guten Namen recht zierlich und herzbrechend vordeklamirt, und wie Sie alles das zum leidigen Vorwand Ihres plötzlichen Abſchiedes verdrehen und verkehren, ſo kömmt mir's vor, als achteten Sie dabey mehr auf ſich, als auf mich.

Manske. (etwas bitter) Das müßte ſonderbar zugehen.

Antonie. Nun, nun! es wird ſich finden. Verantworten Sie ſich! — Voraus alſo angenommen, daß etwas dran ſeyn mag, daß Sie mich lieben —

Manske. (halb aufgebracht) Etwas dran ſeyn! — Das ſo leichthin anzunehmen, was mir ſo theuer und werth iſt, als es der Beſtand meiner Ruhe und Glückſeligkeit ſeyn wird, als ich keine, wie Sie, werde lieben können! Das ſo obenhin anzunehmen!

Antonie. (zärtlich) Sie werden doch Scherz verſtehen, lieber Manske? — Wenn ich nicht glaubte, daß Sie mich liebten —

Manske. (küßt ihr die Hand) Und ſo innig, ſo Abſichtenfrey, als Sie mich in Ihnen die Tugend lieben lehrten. Antonien allein lieb' ich. Hätt' ich die

reiche Billerbeck geliebt, ich würde wahrlich nicht auf den Einfall zu reiſen gekommen ſeyn.

Antonie. Recht gut, lieber Manske, daß Sie's ſelbſt einen Einfall nennen. Denn das iſt's auch nur. Und bey dieſem Einfall achten Sie nun in der That mehr auf ſich als auf mich. Sie wiſſen wohl, Bekanntſchaft und Umgang ſtiften allerley Heil und Unheil; und wenn der Mann noch dazu Aufmerkſamkeit verdient, ſo iſt's ein leichtes, daß ſich ein junges unerfahrnes Ding, als ich, auch verliebt haben kann —

Manske. (freudig) Antonie!

Antonie. Nehmen Sie's drum unterdeſſen auch einmal an, daß es ſo wäre —

Manske. O ſagen Sie doch: 's iſt ſo!

Antonie. Daß ich Ihnen meine Schwäche noch dazu mit auf den Weg gäbe? Das fehlte noch! — Wenn's dem aber ſo wäre — und dann müßt' Ihre Geſellſchaft alles für mich ſeyn — wie vielfach würden Sie mich durch Ihre Abreiſe kränken. Einmal müßt' ich denken, Sie trauten meinen Grundſätzen von Ehre und Tugend ſehr wenig, Sie hielten mich des verwegenen Schritts fähig, den ein Frauenzimmer nie wieder zurück thun kann; und wollten darum aller Verantwortung vorbeugen, wenn Sie etwa auch ſchwach genung dazu wären. Ich will damit nicht ſagen, daß Leidenſchaft nicht ihre geheimen, beſondern Wünſche hat, aber ſchon die Vernunft kann dagegen an, wenn ſie ausſchweifen wollen; und dieſen Sieg, worauf ich bey meiner Liebe über alles rechnen würde, ſprächen Sie mir alſo ſtillſchweigend ab. Ferner würd' ich bey mir denken, der Mann, deſſen Ungedult bey den erſten Schwierigkeiten gleich aufbrauſt

und

und die Oberhand behält, muß entweder ſehr kleinmüthig, oder von Herzen gleichgültig ſeyn. Eins wie das andre möcht' ich nicht gern von meinem Liebhaber gedacht und geſagt wiſſen; denn jedes Mädchen hält ſich immer gern für eine beträchtliche Eroberung. Sie würden überdieß Ihre Ruhe durch Abweſenheit zu beſchleunigen ſuchen, und ſie der meinigen vorziehen, und das wäre nun vollends arg. Alles mit wenigem, Sie würden undankbar und ungerecht gegen das Mädchen handeln, das Sie, ohne Anſtoß und Aergerniß, im Angeſicht der ganzen Welt zu lieben gedachte, und ſich von Ihnen ein gleiches verſprach. Oder fühlten Sie ſich etwa, daß Sie der Mann nicht ſeyn könnten?

Manske. Was könnt' ich bey Antonien nicht ſeyn? — oder werden?

Antonie. Und alſo!

Manske. Befehlen Sie mir, zu bleiben?

Antonie. Ey ja doch! Daß ich Ihnen nicht die Hände drückte, und bäte, und flehte: lieber Herr von Manske, laſſen Sie ſich doch ein ſchwaches, armes, leichtſinniges Mädchen jammern, bey dem die Liebe mit dem Verſtande davon gelaufen iſt! Sie ſehen ja, wie es ſich aufdringt; bleiben Sie doch, und leiſten der Thörinn Geſellſchaft, damit Sie ſich nicht ein Leid anthut! — Gehorſame Dienerinn, hoffärtiger Herr! Packen Sie ins Himmels Namen Ihren Mantelſack, und reiſen Sie, wohin Sie Ihr Herz ruft.

Manske. Mein Herz, Antonie?

Antonie. Ganz recht — Eine gewiſſe Antonie Billerbeck empfiehlt ſich zu geneigtem Andenken.

Manske. Und an ihr hängt dieß Herz! an dieſer einzigen Antonie ihres Geſchlechts! Wenn ich ſeinem Zureden Gehör geben, wenn ich die ſchmeichelhaften Spöttereyen dieſer Lieben zu meinem Vortheil erklären dürfte —

Antonie. Und wer wehrt's Ihnen denn, Grillenfänger?

Manske. (küßt ihr voll Inbrunſt die Hand) Ich bleibe, Antonie! Und kein Poſtillon auf der Welt ſoll mir, ohne Ihren Wink, wieder anſpannen.

Antonie. (mit einem liebreichen Vorwurfe) Aber dasmal war ſchon angeſpannt?

Manske. Wenn's nach meinen Befehlen gieng, — ja!

Antonie. Flattergeiſt! Uns ſo kurz abſpeiſen zu wollen! Was mein Vater nur gedacht haben würde!

Manske. Und was er nun denken wird, daß ich meinen Entſchluß ſo auf einmal ändre?

Antonie. Nichts mehr und nichts weniger, als was ihm Ihr Arzt ſchon vorher geſagt, daß Sie ſich noch nicht ſtark genung zur Reiſe fühlen.

Manske. Freylich nicht ſtark genung; nur im andern Verſtande. Aber, daß er mich ſo ohne Argwohn in ſeinem Hauſe ſieht — Sonſt trauen die Väter den jungen Soldaten neben ihren liebenswürdigen Töchtern eben nicht viel.

Antonie. Ihre Dienerinn, gefährlicher Herr Soldat! Die Väter mögen auch wohl ſo Unrecht nicht haben. Uniform iſt für ein Mädchenauge ſo verführeriſch, wie die rothe Beere für den Krammsvogel. Aber mein Vater iſt keiner von den mißtrauiſchen. Er denkt nicht allein gut, und beurtheilt andre nach ſeiner Güte; ſondern er hat Sie auch erforſcht, und

und kennt ſeine Tochter. Hat uns die Liebe bey alledem eins angehängt, lieber Manske — je nu, ſo ſoll ſie doch ſein Zutrauen zu uns nicht hintergehen. Täglich ſoll er gütiger gegen uns geſinnt werden.

Manske. Auch ſo weit, daß er den Ausländer nationaliſiren ſollte?

Antonie. Wer weiß! So viel iſt gewiß, wären Sie nicht jenſeit der Belte zu Hauſe, wir hätten ſchon halb gewonnen. Aber er klebt, daß ich ſo ſagen darf, ein wenig feſt an ſeiner Vaterſtadt —

Manske. (zuckt die Achſeln) Und zwey Augen würden ſich alſo erſt zuthun müſſen —

Antonie. Das ſey fern, darauf zu rechnen. Zeit, Zufall, und wer weiß, was uns ſonſt günſtig ſeyn kann, ehe wir's denken.

Manske. Allein, welchen Vorwand könnt' ich haben, bis dahin hier zu verweilen?

Antonie. Gar keinen; aber verweilen Sie doch nur, bis er Sie gehn heißt; und das wird Zeit haben. Das ewige auf dem Sprunge ſtehen, wo man willkommen und gelitten iſt, ſieht gar zu ſehr nach Unbeſtand und Undank aus. Nehmen Sie ſich's zur Lehre.

Manske. Und wer könnte ſich das von Ihnen zweymal ſagen laſſen! — O Sie haben mich vollends durch Ihre Güte bezaubert, vollends durch dieß ſchätzbare Geſtändniß Ihrer Zärtlichkeit zu dem Ihrigen gemacht! Gebieten Sie über mich; und ſo lang' es Ihnen gelingt, mir das Wohlwollen Ihres Vaters zu erhalten, werd' ich nirgends beſſer zu Hauſe ſeyn, als hier.

Antonie. So weit verſtünden wir uns endlich. Nur eins muß ich noch in unſern Vertrag hineindingen.

Für

Für Eiferſucht ſteh' ich nicht, und Philippine macht ſich ſeit einiger Zeit dieß und jenes bey uns zu thun. Ihre Augen —

Manske. (ſpöttiſch) Ohne Witz und Feuer —

Antonie. Führen dem ohngeachtet eine ſehr vernehmliche Sprache, und muſtern den Herrn Lieutenant von oben bis unten, ſo oft er ihr in den Weg kömmt — (ſchäckernd) Ich bitte mir's aus, Herr Soldat —

Manske. Ich werd' ihr aus dem Wege gehen, Antonie.

Antonie. Wer will das? Wer verlangt das? Nur Behutſamkeit in Ihren Gefälligkeiten gegen ſie, damit ſie nicht auf dieſe oder jene Gedanken geräth. Doch muß Niemand dabey Ihre Neigung und meine Beſorgniß errathen können.

Manske. Beſorgniß? Antoniens über Philippinen? Sie ſcherzen.

Antonie. 'S mag denn geſcherzt ſeyn. — Aber wie ſtehts mit den Poſtpferden? Daß ſie uns ja nicht vor die Thüre kommen!

Manske. (küßt ihr die Hand und geht) Gleich will ich ihnen entgegen gehn.

Antonie. Zur Strafe, daß Sie ſo fix mit Beſtellen waren — Sie unartiger Mann!

Vierter Auftritt.

Antonie.

Und was hab' ich nun wohl gethan? (die Achſeln zuckend) Eine kleine Thorheit begangen, ihn von einer gröſſern abzuhalten; hab' ihm da zu verſtehn gegeben,

was

was ich für ihn empfinde; und das ſoll nach der Theorie der weiblichen Klugheit ein Mädchen eigentlich gar nicht. Denn hat der Mann nur erſt den kleinen Finger, gleich greift er nach allen fünfen. Aber bey einer Ausnahme von Manne kann ja wohl die Regel auch eine Ausnahme leiden; und kömmts drauf an, ſo ſoll ſelbſt Manske keinen Mißbrauch davon machen können. So gehts! Wir ſind immer die Rechts- und Linksmacher unſrer Leidenſchaften. — Nur daß mich mein Vater nicht in dieſem Zimmer antrift. Ein recht gut Gewiſſen hab' ich doch nicht; und das würd' er mir an den Augen abſehen. (indem ſie gehn will, kommt Billerbeck)

Fünfter Auftritt.

Billerbeck. Antonie.

Billerbeck. Sieh da, Antonie! Was machſt denn Du auf dem Zimmer hier?

Antonie. Ich — ich war neugierig, den Mantelſack eines kränklichen Herrn von einem verdrüßlichen Bedienten einpacken zu ſehen.

Billerbeck. Und wenn ſoll denn die Reiſe ſo recht vor ſich gehen?

Antonie. Noch dieſen Morgen ſollte ſie; und denken Sie nur, Papa, da er ſich eben reiſefertig machte, ward er wieder ſo ſchwächlich, ſo ſchwach, ſo matt, daß er — o er konnte kaum auf den Füſſen ſtehn.

Billerbeck. (mit verſtellter Verwunderung) Ey, ey!

Antonie. Wenn nur ſeine Wunde nicht wieder aufbricht!

Biller-

Billerbeck. (lächelnd) Ja, ja! Und wenn nur nicht gar eine neue dazu gekommen iſt?

Antonie. Eine neue Wunde? Der Arzt hat ſich doch nichts verlauten laſſen?

Billerbeck. Tonchen, Tonchen! Die möchte der Arzt wohl nicht ſondiren können.

Antonie. Nicht?

Billerbeck. Auch nicht heilen.

Antonie. Auch nicht heilen? Sie machen mir wirklich Angſt.

Billerbeck. Ja, ja! 's giebt der Wunden, Mädchen, die nur ſo ein Arzt im langen Schlender (zeigt auf ſie) kuriren kann — der ſie ſelbſt gemacht hat.

Antonie. (beyſeite in Verlegenheit) Sollten wir verrathen ſeyn? (wendet ſich von ihm und macht ſich allerley Geſchäfte.)

Billerbeck. (in den Bart lächelnd) Ha, ha, ha! (geht ihr nach und dreht ſie nach ſich herum) Sieh mich doch an, Tonchen! — Sieh, wie Du ausſiehſt! Lauter Scharlach!

Antonie. Möcht' ein Mädchen auch nicht über Ihre Wunde roth werden!

Billerbeck. Wunderlich Ding! 'S fuhr mir ſo heraus; und mit einem verſtändigen Mädchen, wie Du, kann man ſchon ein Wort mehr ſprechen. Haſt Du nicht ſelbſt eine drollichte Veränderung an unſerm Gaſte verſpürt? Kaum war er nur einen Monat hier, ſo war's mit ſeiner Krankheit den Berg hinan. Der Appetit ſtellte ſich wieder ein, die Farbe kam wieder, er rafte ſich auf, daß 's eine Luſt war, ſprang und trällerte Trepp auf und nieder, und war mit ſeinen Späßchen überall vorne vor. Nicht wahr?

Antonie. Ganz recht.

Biller-

Billerbeck. Nun währt' es nicht lange, ſo ging's wieder bergunter; weg war Appetit, weg war Farbe, weg war Trållern und Springen und Spåßchen=machen. Auf einmal hing er den Kopf, ſchlich traurig herum, eines Seufzens wo er gieng und ſtand, und ſah aus, wie der ganzen Chriſtenheit ihre Noth in eins zuſammen gepackt. Woher meynſt Du wohl, Tonchen, daß das kam?

Antonie. Wie ſollt' ich's wiſſen, Papa?

Billerbeck. Will Dir's ſagen. In meinem Comptoirbuche ſteht zwar nichts von der Philoſophie, aber doch hab' ich ſo ein wenig für's Haus, und die ſagt mir, daß das lauter Anzeichen ſind, daß ſich der junge Herr verliebt hat. Was ſagſt Du dazu?

Antonie. Ich? Gar nichts! Nur weiß ich nicht, wenn Ihre Philoſophie Recht håtte, ob er ſich in dem Falle zu reiſen entſchloſſen haben würde?

Billerbeck. Dabey ſagt mein bischen Philoſophie, daß ſich das ſehr wohl miteinander reimt; daß das Mådchen wohl reich ſeyn, und unters Vaters Willen ſtehn kann, daß er ſich von dem nicht viel Gutes verſprechen darf, und ſich drum vor lauter Unmuth aus dem Staube machen will. Was ſagſt Du dazu?

Antonie. Ich? — (huſtet und ſagt bey Seite) Recht wie auf mich gemünzt!

Billerbeck. Und daß Du mir da erzähltest, daß er ſich kaum mehr auf den Füſſen håtte halten können, dabey ſagt meine Philoſophie ganz klar und deutlich: Das machte die Liebe, die ihm in die Füſſe kam, weil ſie nicht von hinnen wollte. Was ſagſt Du dazu, meine Tochter?

Antonie. Ich? — (wie vorher) Eine verzweifelte Philoſophie!

Billerbeck. Hör Du, Mädchen, der Huſten klingt ſchelmiſch. 'S ſollte mir herzlich leid thun um mein Mitleid und meinen guten Willen, daß ich einen Fremden ohn alles Intereſſe in mein Haus einquartiert, und ihn drinn nach Vermögen gepflegt hätte, wenn er nun am Ende zum Danke meiner Tochter ſein letztes Uebel anklagen wollte, das ärger iſt, denn's erſte.

Antonie. (bricht in ein lautes erzwungenes Gelächter aus) Ha, ha, ha!

Billerbeck. Lache nur, lache, Tonchen! Mir iſt's nicht lächerlich.

Antonie. Mir aber von Herzensgrunde, lieber Papa. Ha, ha, ha!

Billerbeck. Daß Du Deinem Vater Kummer und Sorge machſt?

Antonie. Nicht doch! Daß Ihnen Ihre Philoſophie ſo unnöthigen Kummer und Sorge macht. Sehn Sie mich doch recht genau an, Papa! Entweder mein Spiegel lügt, oder Ihre Philoſophie geht irre. Hab' ich denn ſchon die Anzeichen der Verliebten? Bin ich abgefallen, blaß und traurig? Schleich ich herum? Seufz' ich? Mach ich Verſe? Und ſeh' ich denn aus, wie der ganzen Chriſtenheit ihre Noth?

Billerbeck. Gottlob nicht; und eben drum — weiß ich mir mit meiner Philoſophie dasmal nicht recht zu rathen.

Antonie. So gehts den Philoſophen gemeiniglich. Wo ſie recht gewiß zu treffen glauben, witſch! haben ſie vorbey gezielt. Vergeben Sie mir meine Schäckerey, lieber Papa! Ich will's Ihnen gar nicht ſtreitig machen, daß Ihre Philoſophie getroffen, und unſer Gaſt ſich verliebt haben könnte. Aber

warum fallen Sie eben auf mich? Bin ich denn das einzige Mädchen in der ganzen groſſen Stadt?

Billerbeck. In der ganzen groſſen Stadt! Sag' mir doch, wenn er einmal ausgeht? Und wohin?

Antonie. Und haben wir nicht Geſellſchaften im Hauſe? Wer kömmt wohl einen Tag um den andern zu uns? Beſinnen Sie ſich auf Niemand?

Billerbeck. Auf Niemand ſonderlich — 's müßte — 's müßte — 's müßte Philippine ſeyn?

Antonie. Nun? Und was ſagt Ihre Philoſophie dabey?

Billerbeck. Du machſt mich ganz verblüft, (*) Mädchen. Nur das Huſten, das Huſten!

Antonie. Wenn ich nun huſtete, um — um nicht auszuplaudern, was ich etwa wußte —

Billerbeck. Du wußteſt?

Antonie. Und hatte verſprochen zu ſchweigen.

Billerbeck. Mit Deinem Vater hättſt Du nun die Umſtände nicht zu machen gehabt. Was Du dem ins Ohr ſagſt, ſagſt Du den vier Wänden. Offenherzig, Tonchen! Was weißt Du?

Antonie. Eben das, was Ihnen Ihre Philoſophie ſagt. Daß Herr von Manske ſich wohl vielleicht verliebt haben, daß aber das Mädchen reich ſeyn, und unters Vaters Willen ſtehn könnte, von dem er ſich eben nicht viel verſprechen dürfte, und deswegen ſich vor lauter Unmuth aus dem Staube hätte machen wollen.

Billerbeck. (ſchlägt ſich vor die Stirne) Der Hagel! — Ich wußt's wohl, Tonchen — meine Philoſophie iſt ein ſichres Wettermännchen; ich verſtand mich nur nicht auf's Auslegen — Ey, ey! Alſo der Herr Lieutenant und Philippinchen, und Philippinchen

(*) So viel als: irre, oder das oberländiſche: verdutzt.

chen und der Herr Lieutenant! Beyde hätten Sie ſich, ſagſt Du?

Antonie. Beyde, glaub ich; der Er und die Sie.

Billerbeck. Hm! Und der Vater ſollt' Ihnen im Wege ſeyn?

Antonie. Der Vater; das befürchten ſie. Sagten Sie nicht ſelbſt von ſich, Papa — —?

Billerbeck. Ey! Ich und Peter Gröbing — Hieronimus Billerbeck und Peter Gröbing — Das iſt vor'n Hagel zweyerley. Wer wär' er denn geweſen, der Peter Gröbing, daß er jetzt ſo patzig thun wollte. Kam er nicht aus der Fremde mit nichts und wieder nichts hieher? hatte alle ſeine ſieben Sächelchen in ein Felleiſen gepackt, und fieng auf gut Glück da und dort an zu mackeln? Daß ihm's geglückt iſt; daß er ſeine Schäfchen ins Trockne gebracht, und ſich ſein honnettes Theilchen zuſammen gemackelt; wohl ihm! Aber darum ſollt' er die Sayten ſo hoch ſpannen, und thun wollen, wie ein eingeborner, erbgeſeſſener, bemittelter Kauf- und Handelsmannn? Das wäre mir eins! Er wollte einem verdienten braven Officier ſeine Tochter abſchlagen, weil der Mann nichts hat? Dafür hat er das Geld, und kauft ſich damit in eine anſehnliche Familie ein. Iſt das nichts? Wär' ich Peter Gröbing, mit beyden Händen würd' ich zugreifen. Und der Peter Dummhut bedächte ſich, und machte Einwendungen? Und darüber ſollten ſich die armen Kinder zu Tode grämen? Das ſollte mich dauren! Nein, nein! Zureden hilft. Ich will mich ihrer annehmen. Ich will dem Vater die Sache vorſtellen, und ſie ſollen einander haben.

Antonie. (in Verlegenheit) Sie wollten, Papa — —?

Bil-

Billerbeck. Ich will mich in's Mittel ſchlagen.

Antonie. Herr Gröbing ſoll aber, ſagen die Leute, nicht der höflichſte Mann ſeyn —

Billerbeck. O, ich kenn' ihn, und will ihn ſchon herumdrehen. Er ſoll mir ja ſagen, ſo gut ſoll er nicht ſeyn. Nur muß ich erſt unſern jungen Herrn ausfragen.

Antonie. Ganz gewiß, Papa. Das hätten wir bald vergeſſen.

Billerbeck. Wo iſt er, Tonchen?

Antonie. Hinausgegangen, glaub ich, die Poſt abbeſtellen zu laſſen. Ich will ihn rufen — (indem ſie geht, vor ſich) und ihm einen Wink geben.

Sechster Auftritt.

Billerbeck.

Hm, hm! läuten hätt' ich alſo hören, aber nicht ſehn zuſammen ſchlagen. Nun—ſo freut's mich doch dabey, daß mein Tonchen immer noch das alte gute aufrichtige Mädchen iſt. Wenn ſie ſich aber nur verſtellt hätte? Tonchen, Tonchen! ſo giengs nicht gut! Doch du haſt's nicht; du kannſt's nicht. Du müßteſt nicht von einem Vater erzogen ſeyn, der lieber bey Rathe einkäme, (*) als auch nur im Scherz eine Lüge ſagte — 'S geht ſehr natürlich zu, was ich da erfahren habe. Die beyden Leutchen haben ſich hier kennen lernen, und Berg und Thal kommen nicht zuſammen, aber Menſchen. Dem Vater wollen wir ſeinen Starrkopf ſchon zurecht rücken; und er ſoll Schwiegervater und Großpapa werden, und wenn er ſich die Krauſe zerriſſe!

(*) So viel als: bankerott würde.

Siebenter Auftritt.

Chriſtinchen. Billerbeck.

Chriſtinchen. (kommt herein und ſieht ſich um)

Billerbeck. Wen ſuchſt du?

Chriſtinchen. Die Mamſell.

Billerbeck. Sie iſt oben.

Chriſtinchen. Sie muß gleich herunter kommen. (will gehn)

Billerbeck. Warum ſo gleich?

Chriſtinchen. Mamſell Philippine iſt da.

Billerbeck. Iſt ſie da? (vor ſich lächelnd) Ha, ha, ha!

Chriſtinchen. Und muß ein nothwendiges Gewerbe haben, daß ſie wider Gewohnheit ſo früh kömmt.

Billerbeck. (wie vorher) Ja, ja! Ein nothwendiges Gewerbe. Ha, ha, ha! Sag' ihr doch, ich hätt' ihr wohl ein Wörtchen zu ſagen, eh' ſie zu meiner Tochter ginge.

Chriſtinchen. Ganz wohl. (will gehn)

Billerbeck. Stina!

Chriſtinchen. Was beliebt dem Herrn?

Billerbeck. Iſt der fremde Herr zu Hauſe?

Chriſtinchen. Nein! Er iſt nicht gar lang' ausgegangen.

Billerbck. Ich möcht ihn auch ſprechen, wenn er kömmt.

Chriſtinchen. Ganz wohl. (will gehn, kehrt aber wieder um) Ob er heute noch reiſen wird?

Billerbeck. Was gehts dich an?

Chriſtinchen. Von wegen's Anrichtens.

Billerbeck. Er reiſt nicht.

Chri-

Chriſtinchen. Heute nicht?

Billerbeck. Nicht heute, nicht morgen, nicht übermorgen, nicht eher, bis er geſund iſt.

Chriſtinchen. Das hab' ich zu Rolf auch geſagt; denn er ſieht noch ganz miſerabel aus. Ich wüßte wohl, wer ihn geſund machen könnte.

Billerbeck. Wer wäre denn der?

Chriſtinchen. Sie, Herr! und ſonſt niemand.

Billerbeck. Weißt denn du, was ihm fehlt?

Chriſtinchen. O ja, und die Herzſtärkung können Sie ihm allein geben.

Billerbeck. (lächelnd) So mag er nur kommen, und ſich klagen. Was ich thun kann, will ich gern thun.

Chriſtinchen. Das will ich Rolf ſagen, und Sie ſollen's bald hören, wo's ihm eigentlich fehlt.

Billerbeck. Ha, ha, ha! Wenn ichs nicht ſchon wüßte.

Chriſtinchen. Wüßten Sie's? Und von wem denn?

Billerbeck. Von meiner Tochter.

Chriſtinchen. (ſchlägt voll Verwunderung in die Hände) Von der Mamſell?

Billerbeck. (machts ihr nach) Von der Mamſell? — Was giebt's denn da in die Hände zu ſchlagen? Soll eine Tochter gegen ihren Vater hinterm Berge halten?

Chriſtinchen. Ganz und gar nicht. Ich lobe ſie drum.

Billerbeck. So kann man ja dem Uebel mit leichter Mühe abhelfen.

Chriſtinchen. Ganz gewiß.

Billerbeck. Der Lieutenant iſt ein netter artiger Mann —

Chriſtinchen. An dem gar nichts auszuſetzen iſt, wenn der Vater nichts gegen ihn einzuwenden hat.

Billerbeck. Welcher Vater wird ſeiner einzigen Tochter zuwider ſeyn, wenn er ſie gut an 'n Mann bringen kann!

Chriſtinchen. O das freut mich, lieber Herr, daß Sie ſo rechtſchaffen denken! Wer hätte das noch vor zwey Stunden gedacht! Wie werden ſich die beyden jungen Leute freuen! (indem ſie fort läuft) Wie wird ſich Rolf freuen!

Achter Auftritt.

Billerbeck.

Ich thue ja wohl ordentlicher weiſe ein gutes Werk, wenn ich die Sache durchſetze. Wer wollt' auch ſeines Nächſten Glück nicht fördern, der Menſchengefühl und Einſicht und Nachdenken hat? Der Menſch, dem's noch eine Freude ſeyn kann, ſeinem Nebenmenſchen zu ſchaden, hat zuverläßig niemals die Freude empfunden, ihm gedient zu haben; ſonſt würd' er ſich ſelbſt nicht in ſeiner Freude bevortheilen.

Neunter Auftritt.

Philippine. Billerbeck.

Philippine. Ich habe die Ehre, Ihnen guten Morgen zu wünſchen, Herr Billerbeck.

Billerbeck. Guten Morgen, liebes Kind. Wohl geſchlafen?

Philippine. O ja!

Billerbeck. Sie ſehn mir aber ſo trübäugig aus.

Philippine. Der Nebel wird Schuld daran ſeyn.

Billerbeck. Der böſe Nebel! Sie hätten auch nicht ſo früh in die Luft gehen ſollen.

Philippine. Es iſt auch ſonſt meine Mode nicht; aber heute —

Billerbeck. Heute hatten Sie vermuthlich Geſchäfte?

Philippine. Ich hatt' etwas zu beſtellen, was mein Mädchen nicht ausrichten konnte.

Billerbeck. Was Ihr Mädchen nicht ausrichten konnte. Armes Kind!

Philippine. Und im Vorbeygehen wollt ich nicht unterlaſſen, mich zu erkundigen, wie ſich Mademoiſell Antonie befände?

Billerbeck. Erkundigen wollten Sie ſich? So ſo! Wie ſich meine Tochter befände? Nicht wahr?

Philippine. Ja, Herr Billerbeck.

Billerbeck. Gottlob noch wohl, ich danke der gütigen Nachfrage. Und nach ſonſt Niemanden wollten Sie ſich erkundigen? Wir würden uns alle im Hauſe viel damit gewußt haben.

Philippine. Ich habe ja die Ehre und das Vergnügen, zu ſehen, daß Sie noch wohl auf ſind.

Billerbeck. Und noch ein dritter?

Philippine. Wen meynen Sie, Herr Billerbeck?

Billerbeck. Ey, ey! Sind Sie denn ſeit zwey Tagen ſo unbekannt mit uns geworden?

Philippine. Ich verſtehe gewiß nicht, was Sie ſagen.

Billerbeck. Nicht? Sie kleiner Schelm! Aber ich verſtehe, was Sie nicht ſagen. Ha, ha, ha!

Philippine. Wie können Sie mich denn verſtehen, wenn ich nichts ſage?

Billerbeck. Weil ich in dieſem meinen kleinen Finger einen Wahrſagergeiſt ſitzen habe, der mir alles ſagt, was die Leute denken, ohne daß ſie ſprechen.

Philippine. Ey! den möcht' ich wohl auch haben.

Billerbeck. Wirklich? Ha, ha, ha! Und wollen Sie hören, was er mir von Ihnen ſagt?

Philippine. Darauf wär' ich neugierig. Was ſagt er denn?

Billerbeck. Daß Mademoiſelle Philippine dieſen Morgen nicht eigentlich hergekommen iſt, einen Morgenbeſuch bey Tonchen abzuſtatten, ſondern vielmehr dem Herrn Lieutenant von Manske ihr Abſchiedskompliment zu machen, weil ſie unvermuthete Nachricht von ſeiner ſchleunigen Abreiſe erhalten hat.

Philippine. (erſchrocken bey Seite) Der häßliche Wahrſagergeiſt!

Billerbeck. Nun? iſt's rechte Fleckchen getroffen?

Philippine. (niedergeſchlagen und ſtammlend) O gewiß, Herr Billerbeck — Sie wollen dieſen Morgen etwas mit mir zu lachen haben.

Billerbeck. Und Sie ſagen das ſo her, Kind, als wollten Sie gleich eins dazu weinen. Aber treten Sie nur näher — (er zieht ſie ſcherzhaft bey der Hand zu ſich) ich will Ihnen ein Paar Wörtchen ins Ohr ſagen, wozu Sie mir gleich ein freundlicher Geſichtchen machen ſollen. (ihr ganz flüchtig ins Ohr) Der Herr Lieutenant reiſt nicht.

Phi-

Philippine. (einfältig lachend) Nicht? — (indem ſie ſich beſinnt) Je — was gehts mich auch an, ob er reiſt oder nicht.

Billerbeck. Ich dächte, doch! Mein Wahrſagergeiſt, Kind! Sehn Sie meinen kleinen Finger an, und lachen Sie nicht.

Philippine. (verbirgt ſich lachend hinter den Fächer) Mit Ihrem kleinen Finger da!

Billerbeck. Oder ſchwören Sie, wenn Sie's Herz haben.

Philippine. (haſtig) Ich ſchwöre — (hält lachend inne) O ich kann gar nicht ſchwören.

Billerbeck. Können Sie nicht ſchwören! So werden Sie auch den armen Mann nicht in Verzweiflung laſſen.

Philippine. Wen denn?

Billerbeck. Mein Wahrſagergeiſt, Kind! Er ſagt mir, daß Herr von Manske nur aus Verzweiflung ſeine Reiſe beſchleunigt, weil er ſich von Ihrem Herrn Vater nicht viel Gutes für ſeine Liebe verſpricht.

Philippine. So wiſſen Sie gewiß mehr, als ich.

Billerbeck. Oder als Sie wiſſen wollen? He?

Philippine. Was ſoll ich denn wiſſen?

Billerbeck. Hören Sie, Kind! Schamhaftigkeit iſt für junge Mädchen ein nothwendiger Artikel; und ich lobe ſie an Ihnen. Wenn Sie aber mit einem ehrlichen Manne, wie mir, unter vier Augen ſprechen, der als Ihr Vater Ihr Beſtes beſorgen will, ſo können Sie's ſchon ein wenig näher geben.

Philippine. Was denn?

Billerbeck. Schon gut! Wir wollen einander gleich verſtehn lernen. Sagen Sie mir auf Ihr Gewiſſen

wiſſen — (indem er ſie bey der Hand faßt) aber recht auf Ihr Gewiſſen, Kind — denn ich weiß doch ſchon, ob Sie die Wahrheit ſagen oder nicht — gefällt Ihnen unſer Herr Lieutenant?

Philippine. (verſchämt) Je nu — warum ſollt' er mir nicht gefallen?

Billerbeck. Und lieben Sie ihn auch?

Philippine. Je nu — warum ſollt' ich ihn nicht lieb haben?

Billerbeck. Schön! Und Sie gefallen ihm auch?

Philippine. (traurig und treuherzig) Das weiß ich wahrhaftig nicht.

Billerbeck. Nicht? So will ich's Ihnen ſagen — er liebt Sie bis zum Sterben.

Philippine. (lachend und haſtig) Sollt er wohl?

Billerbeck. Auf mein Wort.

Philippine. Und hat mir im Leben nichts davon geſagt.

Billerbeck. Ha, ha, ha! Eben weil er daran verzweifelte, in ſeiner Liebe glücklich zu ſeyn. Ihr Herr Vater iſt als ein eigner Mann bekannt, der nicht gern ausgiebt, was er doch reichlich und leicht genung verdient hat; und das mag ihn wohl abgeſchreckt haben. Darum hat er ſich ſo plötzlich auf den Weg machen wollen.

Philippine. Ohn' ein einzig Wort drum zu verlieren?

Billerbeck. Und was gilt's, es wär' Ihnen Leid um den artigen Herrn geweſen?

Philippine. Je nu — wer mag denn nicht gern artige Leute um ſich leiden?

Billerbeck. Nicht wahr? — Wenn ich nun die Sache über mich nähme, und mit Ihrem Herrn Vater ſpräche? Ich hoffe, mein Wort ſoll was bey ihm gelten. Und wenn ſich's nun träfe, daß ich ihn zur Einwilligung in Ihre Verbindung bereden könnte, wären Sie das zufrieden?

Philippine. (ſtreichelt ihm die Backen) O ja, lieber Herr Billerbeck, recht ſehr zufrieden! Thun Sie doch ja Ihr Beſtes!

Billerbeck. Ey, ey! Nun ſingt das Vögelchen, und vorhin wollt es mit keinem Tone heraus.

Philippine. Je nu! Man ſoll's ja nicht ſogleich von ſich geben, ſagt meine Tante.

Billerbeck. Sagt ſie? Ha, ha, ha!

Philippine. Und nun wiſſen Sie ja doch, woran Sie ſind.

Billerbeck. Und will auch mein Beſtes für Sie thun, Kind.

Philippine. Wenn meynen Sie wohl, daß Sie mich werden vor den Schemel (*) führen können?

Billerbeck. Bald, wenn's Glück gut geht. Ha, ha, ha!

Zehnter Auftritt.

Vorige. Rolf.

Rolf. Mein Herr läßt ſich erkundigen, ob Ihnen ſeine Aufwartung jetzt gelegen iſt?

Billerbeck. Gelegen! Recht ſehr gelegen! Wir warten auf ihn. (Rolf geht ab)

Philippine. Erlauben Sie, daß ich zu Mademoiſelle Antonien gehen darf.

Bil-

(*) So viel als: zur Trauung.

Billerbeck. Warum denn? So bleiben Sie doch!

Philippine. Ich kann unmöglich — ich würd' ihn nicht anſehn können, ohne zu zittern und zu beben. (geht ab)

Billerbeck. (begleitet ſie) Ha, ha, ha! Sie werden ihn ſchon noch gewohnt werden, Kind — (allein) Ein recht unſchuldiges Schäfchen! Entweder wird ſie eine recht gute geduldige Hausfrau, oder ein Satan von Weibe. Der Herr mag ſehen, was er aus ihr ziehen kann.

Eilfter Auftritt.

Billerbeck. Ewald von Manske.

Manske. Verzeihen Sie, Herr Billerbeck, daß ich nicht gleich zugegen geweſen. Ich wünſch' Ihnen recht wohl geruht zu haben.

Billerbeck. (drückt ihm die Hand) Gleichfalls, gleichfalls! Aber, aber, junger Herr — was hat man hören müſſen? Der gute Morgen ſollt' auch zugleich der Abſchied ſeyn?

Manske. (zuckt die Achſeln) Ich bin ſchon ſo lange beſchwerlich geweſen —

Billerbeck. Ausflüchte! Kahle Ausflüchte! Oder hätt's Ihnen jemand im Hauſe zu verſtehn gegeben, ſo wollt ich's ihm weiſen!

Manske. Behüte der Himmel! Im Gegentheil überall Höflichkeit, die ich ſo annehmen muß —

Billerbeck. Als man unter guten Freunden den guten Willen für die That annimmt.

Manske. Sie beſchämen mich, guter Mann. Laſſen Sie mich's Ihnen immer mit warmem Herzen geſtehen, daß ich Ihr groſſer Schuldner bin.

Billerbeck. Das will ich meynen. Werd' ich Ihnen nur erſt Ihr Debet ausſchreiben laſſen, Sie ſollen groſſe Augen machen. Und wollten ſich ſo davon ſchleichen, wie die Katze vom Taubenſchlage? Was Sie nicht dachten! Nein, nein! Erſt ſaldirt, junger Herr!

Manske. Ihr großmüthiger Scherz läßt mich mein Unvermögen zu ſehr fühlen —

Billerbeck. Was Unvermögen! Ihre völlige Geſundheit iſt mein Saldo. Darüber ſind wir eins worden, und Sie dürfen mir nun nicht zurück treten.

Manske. Sag' ichs doch, man iſt nicht im Stande, auch nur auf alle Ihre Güte einmal zu antworten.

Billerbeck. Frölicher Geſicht, mehr Lebhaftigkeit, mehr munteres Weſen, Herr von Manske, das wäre die einzige Antwort, die ich mir von Ihnen wünſchte. Daß ich Sie doch immer noch ſo melancholiſch ſehen muß, lieber Freund!

Manske. (zuckt die Achſeln) Unpäßlichkeit, Herr Billerbeck —

Billerbeck. Und wollten doch reiſen — wenn Sie nur gekonnt hätten. So geht's, wenn man ſich zu ſtark machen will. Um Vergebung — wo ſollte denn die Reiſe miteins zu gehen? Gewiß nach Amerika, ſich dort unter den Wilden um den Lorbeerkranz zu verbluten? Dazu gehören mehr Kräfte, als Sie haben, die müſſen Sie erſt ſammlen; und dann Glück auf den Weg — wenn Sie bey Luſt bleiben. Ha, ha, ha!

Mans-

Manske. Sie ſcherzen mit meiner Verlegenheit.

Billerbeck. Nicht mit Ihrer Verlegenheit, nur mit Ihrem wenigen Vertrauen. Hören Sie, Freund, ich muß Sie je eher je lieber wieder hergeſtellt ſehen. Unſer Hausdoktor, der ſonſt in ſeiner Art ein ganz guter geſcheiter Mann ſeyn mag, kurirt ſich an Ihnen zum Stümper. Vertrauen Sie ſich ohne Zurückhaltung mir an, und wenn ich Sie nicht durch mein Univerſale in kurzer Zeit aus dem Grunde kurirt habe, ſo ſagen Sie, Hieronimus Billerbeck iſt der ärgſte Pfuſcher auf Gottes Erdboden.

Manske. (lächelnd) Sind Sie auch Ihres Univerſale's gewiß, lieber Mann?

Billerbeck. Es ſoll mir Ehre machen. Nur muß Zutrauen da ſeyn.

Manske. Vollkommenes.

Billerbeck. Und damit Sie hören, daß ich ziemlich tiefe Einſicht in Ihre Krankheit habe, ſo iſt hiermit meine erſte Verordnung, vor der Hand alle Gedanken auf Wegreiſen und Veränderung der Luſt fahren zu laſſen.

Manske. Und mein Arzt rieth mir doch Veränderung der Luſt.

Billerbeck. Weil er's nicht beſſer verſtand. Ich verſteh's, und bin mein eigner Arzt vor mich. Darum behaupt ich's gegen alle conſilia medica, die hieſige Luſt iſt Ihnen ſehr zuträglich, und ſoll Ihnen, kraft meines Univerſale's, noch erſt zuträglich werden.

Manske. Soll ich Ihnen geſtehen, Herr Billerbeck, daß mich Ihr ſcherzhaftes Univerſale faſt auf ernſthafte Gedanken bringen könnte?

Billerbeck. Als ob ich etwa Anzeichen hätte, daß Ihre Krankheit in der Seele ſäſſe? Nur Zutrauen, hab' ich geſagt, wenn's Univerſale anſchlagen ſoll. Sie reden mit einem Freunde, Freund, der Sie wie ſein Kind liebt. Mißtrauen in mich könnt' Ihnen vielleicht eben jezt viel von Ihrem Glücke verſcherzen; und das ſollte mir um der Verdienſte willen, die ich an Ihnen habe kennen und ſchäzen lernen, leid thun. Vor'm Arzte muß man kein Geheimniß haben; der bin ich, und kann ich ſeyn; und nicht wahr, junger Herr — (indem er auf's Herz zeigt) hier fehlt's Ihnen? Herzbeklemmung?

Manske. (erſtaunt) Sie fangen eine ganz neue Sprache an, Herr Billerbeck —

Billerbeck. Eine ernſthaftere, meynen Sie; und wir ſind ja Mann bey Mann. Ich hatte bereits meine beſondern Gedanken über Ihre von neuen entſtandene und zunehmende Melancholie, und da man mir vollends auf die Spur half —

Manske. Wer, liebſter Freund — wer konnte das?

Billerbeck. Haben Sie meine Tochter geſprochen?

Manske. Seitdem ich wieder zurück bin, nicht.

Billerbeck. War ſie nicht Ihre Vertraute? Ihr haben Sie's zu danken, wenn Sie durch mich geneſen.

Manske. Wem? Reden Sie!

Billerbeck. Ueber die Frage! Meiner Tochter.

Manske. Antonien?

Billerbeck. Wem denn ſonſt? Wer wußte eigentlich drum?

Manske. Antonien? Und ſie hatte das Herz?

Billerbeck. Halten Sie's ihr zu Gute, Herr von Manske! Ein Mädchen iſt ja wohl auszufragen; und doch ließ ſie mir's ſauer genung werden, bis ſie mir's geſtand?

Manske. Geſtand? Sie ſelbſt? Antonie? Sie geſtand Ihnen?

Billerbeck. Alles.

Manske. Alles? Und Sie haben ſo gütige Nachſicht mit meiner heiſſen Leidenſchaft?

Billerbeck. Was ſollt' ich denn nicht? Wir wiſſen ja, wer wir ſind. Menſch iſt Menſch, und Herz iſt Herz.

Manske. Und finden ſich nicht über meine Zurückhaltung gegen Sie beleidigt?

Billerbeck. Einen kleinen Verweis verdienten Sie wohl. Ich dächte, meine Freundſchaft für Sie hätte mir mehr Vertrauen bey Ihnen erwerben ſollen.

Manske. Wie ſollt' ich mich Ihnen entdecken? Wie ſollt' ich's wagen — da ich allen Anſchein wider mich hatte?

Billerbeck. Das Mädchen liebt Sie, wie ſie mir ſelbſt geſtanden hat; ſo viel haben Sie doch ſchon für ſich. Das übrige wird ſich finden.

Manske. Wird ſich finden?

Billerbeck. Soll ſich finden!

Manske. Soll ſich finden? Das verſprechen Sie?

Billerbeck. Ich! Weil's mir um Ihre Zufriedenheit zu thun iſt.

Manske. (umarmt und küßt ihn) O Sie unbeſchreiblich gütiger Mann! Sie Freund aller Freunde! Sie Beförderer aller meiner Wünſche! Von nun an mein lieber zärtlicher Vater!

Billerbeck. Sachte, ſachte, junger Ungeſtüm! Meine Bruſt iſt empfindlich. — Wie auf einmal ſo verändert? Was gilts, Sie befinden ſich beſſer? Mein Univerſale wirkt?

Manske. Ich bin wie neugebohren, und fühle zwiefaches Leben in mir! Wer mir das dieſen Morgen geſagt hätte —

Billerbeck. Den hätten Sie nach dem Peſthofe (*) verwieſen. Ha, ha, ha! Glaub's wohl. Warum giengen Sie mich vorbey!

Manske. Meine Glücksumſtände machten mich zaghaft — (mit Achſelzucken)

Billerbeck. Verdienſt und Talente ſind auch Kapitale, wenn der Adel ſchon kein's wäre.

Manske. Hätt' ich auch nur den flüchtigſten Gedanken darauf faſſen können, daß Ihre edelmüthigen Geſinnungen ſo weit gegen mich gehen würden, keinen Augenblick würd' ich angeſtanden haben, Sie um die Fülle meines Glücks zu beſchwören. Aber — — iſt mir's doch noch, wie im Traume! Nach alle dem, was Sie ſchon für mich gethan haben—

Billerbeck. Wird wenig ſeyn, Freund. Nun will ich erſt verſuchen, wie viel ich für Sie thun kann. Vor allen Dingen müſſen wir uns berathſchlagen, wie wir uns die Hauptſchwierigkeit aus'm Wege räumen.

Manske. (aufmerkſam) Die Hauptſchwierigkeit, Herr Billerbeck?

Billerbeck. Daß wir den Vater zur Einwilligung bereden.

Manske. Wen bereden?

(*) Eine Anſtalt, wohin man beſonders Wahnwitzige bringt.

Billerbeck. Den Vater.

Manske. Den Vater?

Billerbeck. Mit dem ich doch nicht eher ſprechen konnte, bis ich Ihre eigentlichen wahren Geſinnungen wußte.

Manske. Mit wem nicht ſprechen, Herr Billerbeck?

Billerbeck. Mit des Mädchens Vater.

Manske. Sie ſcherzen?

Billerbeck. Ganz und gar nicht. Dachten Sie etwa, es wäre ſchon alles klar? Nein, nein! So weit ſind wir noch nicht. Wir mußtens nur erſt unter uns auf's Reine bringen. Nun haben wir noch unſerm Schwiegerpapa Gröbing unſre Viſite zu machen.

Manske. (erſchrocken, indem er bey Seite tritt) Der Schlag rührt mich, und doch darf ich nichts ſagen.

Billerbeck. Machen Sie ſich keine Gedanken drüber! Gutes Muths, Freund! Peter Gröbing hat ſeine Mucken zwar, und Sie hatten nicht Unrecht, wenn Sie ſeinetwegen in Furcht ſtanden. Aber nun ich Ihr Werber werden will, ſoll er mir ſchon klein zugeben. Gleich den Augenblick will ich zu ihm gehen —

Manske. (ängſtlich) Ja nicht, lieber Herr Billerbeck!

Billerbeck. (voll Verwunderung) Ja nicht?

Manske. 'S würde doch nichts helfen.

Billerbeck. Wie iſt mir denn? Phantaſiren Sie, junger Herr? Was der Hagel kömmt Sie auf einmal an?

Manske. Ich ſeh's nunmehr allzu deutlich, daß ich zeitlebens unglücklich ſeyn werde.

Billerbeck. Pfui doch, pfui! Ein Soldat, und ſo wenig Muth! Worüber verzagen Sie? Daß der

Alte.

Alte vielleicht ein Narr ſeyn, und ſich bärbeißig ſtellen könnte? So müſſen wir doch wenigſtens das unſrige thun, und den Verſuch machen; die Anfrage hat man ja umſonſt, und ich will ſchon meinen Senf drüber her flieſſen laſſen.

Manske. Sie würden nur das Uebel verſchlimmern.

Billerbeck. Einbildungen! Glück und Hoffnung! und damit zieht der Soldat ins Feld. Ich gehe zu Peter Gröbing —

Manske. Mit meinem Willen gewiß nicht.

Billerbeck. So muß ich Ihnen wider Ihren Willen dienen.

Manske. Und ich reiſe ſtehendes Fuſſes. (ruft ungeſtüm nach der Thüre) Rolf! Rolf!

Zwölfter Auftritt.

Antonie. Rolf. Vorige.

Rolf. Gnädiger Herr!

Manske. Die Poſtpferde! Ohne Verzug!

Billerbeck. (indem er erhitzt auf- und abgeht) Eine ſchöne Aufführung.

Antonie. (zu Rolf mit einem Winke, daß er's nicht thun ſoll) Geh' Er nur! (Rolf ab)

Billerbeck. Eine treffliche Aufführung!

Antonie. (giebt Mansken einen heimlichen Verweis, und wendet ſich zu ihrem Vater) Was giebts, lieber Papa? Sie ſehen ordentlich böſe aus?

Billerbeck. Und bin's auch recht von Herzen — über den ſchönen Herrn da!

Antonie. Wie könnte das ſeyn?

Billerbeck. Daß er meine Freundſchaft auf's unhöflichſte von ſich ſtößt!

Antonie. Sollt' er das? Hätten Sie das, Herr von Manske?

Manske. Ich habe das Unglück, Mademoiſelle—

Billerbeck. Selbſt nicht zu wiſſen, was ich will oder rede. Nicht wahr? Denk' nur, Tonchen! Erſt, da ich ihm zu ſeiner Liebe Hofnung mache, will der Coridon vor Zärtlichkeit zerſchmelzen; und nun ich zum Vater gehn und mein Heil verſuchen will, bin ich, ſo zu ſagen, der Gefoppte. Da pinſelt er und pinſelt, da ſoll ich nicht und ſoll nicht, da würd's nichts helfen und würd's nichts helfen — und wie ich nun, aus lauter wahrer Freundſchaft für ihn, auf ſeinem Beſten beſtehe, weißt Du wie er mich abführt? Mit Wegreiſen droht er mir.

Antonie. Schon wieder wegreiſen, Herr von Manske?

Manske. (halb ſpöttiſch) Und wollten Sie mir rathen, Mademoiſelle, daß ich bey ſo bewandten Umſtänden hier bliebe?

Antonie. (mit einem verſtändlichen Wink) Einem Mädchen zu gefallen, das Sie liebt?

Billerbeck. Ja; und das arme Ding ſollte Ihrenthalber mit Herzeleid in die Grube fahren?

Manske (mit angenommener Verwirrung) Sobald Sie meine Zärtlichkeit wieder rege machen —

Billerbeck. Wollen Sie ſich ergeben?

Manske. Muß ich.

Billerbeck. Wollen nicht wegreiſen?

Manske. Kann und darf nicht!

Billerbeck. Wollen nichts dagegen einwenden, daß ich mit Peter Gröbing ſpreche?

Mans-

Manske. Ich überlaſſe mich Ihnen und der Liebe in allem.

Billerbeck. (klopſt ihm auf die Schultern) Und ſollen wohl dabey fahren!

Manske. Verzeihen Sie nur mein wunderliches Betragen. Mißverſtand und Zweifel —

Billerbeck. Iſt ſchon vergeſſen. Wir wiſſen ja wohl, daß es den Verliebten immer im Giebel ſpückt.(*) Iſt doch der Paroxismus vorüber; das Univerſale ſoll ſeine fernern guten Dienſte thun — A propos, Tonchen, iſt Philippine ſchon fort?

Antonie. Noch nicht, Papa.

Billerbeck. Und ſitzt ſo allein? Geſchwind, Herr Lieutenant! das Tempo wahrgenommen! die Veſtung von beyden Seiten beſtürmt! Allons! Marſch! Gehn Sie, gehn Sie, und leiſten ihr Geſellſchaft.

Manske. (verlegen) Ich? — Jetzt ſchon?

Antonie. (etwas verdrüßlich) So kommen Sie doch, und ſpielen Sie nicht das kleine Kind. (führt ihn hinaus)

Billerbeck. (macht ſeine Mienen drüber, und ruft ihr nach) Tonchen!

Antonie. (ſieht in der Thüre zurück) Rufen Sie, Papa?

Billerbeck. (winkt ihr) Ein Wort, Tonchen!

Antonie. (kömmt zurück) Was befehlen Sie?

Billerbeck. Wo willſt denn Du mit hin?

Antonie. Ich wollt' ihm nur ein wenig Muth zuſprechen, lieber Papa.

Billerbeck. Wohl, meine Tochter! wohl! den hat er gar nicht. Sprich ihm nur zu! Ich empfehl' ihn Dir.

Antonie. Braucht's nicht, Papa! Er empfiehlt ſich ſelbſt. (geht ab)

(*) So viel als: daß es bey Verliebten immer nicht recht richtig im Kopfe iſt.

Billerbeck. Das muß wahr ſeyn, gutes Herz war von Vater zu Sohn das Erbſtück in unſrer Familie, und meine Tochter hat's auch. (geht ab)

Ende des erſten Aufzugs.

Zweyter Aufzug.

Erſter Auftritt.

(Antoniens Zimmer.)

Philippine.

(Steht vor'm Spiegel und ſtudirt Mienen.)

Welche Miene nun? welche wäre die beſte? — Die da? — So? — Auch nicht! — So denn? (klatſcht in die Hände) Ja, ja, ja, ja! Das war die rechte. Wenn er nur jetzt gleich da wäre! Wenn er nur käme! O der liebe ſüſſe Junge! Wie ſoll er mir die Hand küſſen! Wie will ich ſie ihm drücken! und mit meinem Geſichte dazu ſagen: Lieber Herr Lieutenant! ſeyn Sie immer frey, man wirds gerne ſehen; 's wird Ihnen nicht übel genommen werden — Und dann wird er ſichs geſagt ſeyn laſſen, und wird mich auf den Mund küſſen, und wird — o wenn er's nur erſt thäte! Wo er auch ſo lange bleibt! Was muß denn Mademoiſelle Antonie immer drauſſen mit ihm zu plaudern haben? Ich glaube, ſie kann's nicht leiden, wenn er ſo lange bey mir ſitzt; ſie ärgert ſich ganz gewiß, daß

er

er ſich in mich verliebt hat, und nicht in ſie. (einfältig lachend) Ha, ha, ha! Ziſchaus! meine gute Mademoiſelle. Ha, ha, ha! — Still! Sie kommen wohl? Ja! (ſieht geſchwind in den Spiegel) Wie wollt' ichs machen? So? So, ſo! Und wenn ich mich neige? ſo! (ſtellt ſich in Poſitur) Nun mögen ſie kommen, wenn ſie wollen; nun will ich ihm nichts ſchuldig bleiben.

Zweyter Auftritt.

Antonie. Ewald von Manske. Philippine.

Antonie. Verzeihen Sie, Philippine, daß ich Sie auf einige Minuten Ihrer angenehmen Geſellſchaft beraubte. Es war in des Herrn Lieutenants eigenen Angelegenheiten, daß ich ihn ſprechen mußte.

Philippine. (höhniſch) Hat nichts zu ſagen. Des Herrn Lieutenants Angelegenheiten werden recht wohl beſtellt ſeyn.

Antonie. Hören Sie, Herr von Manske? Nun ſprechen Sie uns Frauenzimmern in der Stadt hier den Witz ab.

Manske. So würd' ich dem Tage ſein Licht abſprechen.

Antonie. Haben wir uns nicht zu bedanken? (zu Philippine)

Philippine. (mit ihrer ſtudirten Miene und Verbeugung) Der Herr Lieutenant ſind allzu komplimentabel.

Manske. (ſieht dabey Antonien an) Ein unwürdiger Verehrer ſo vieler glänzenden Verdienſte.

Philippine. (bey Seite) Dabey hätt' er mich wohl anſehn können.

Antonie. In welchem Kapitel Ihres Komplimentirbuches ſteht das geſchrieben, gnädiger Herr?

Manske. Im Kapitel von den Empfindungen, Mademoiſelle.

Philippine. Um Verzeihung, Herr Lieutenant, laſſen Sie mich doch das Kapitel von den Empfindungen auch einmal leſen!

Manske. Sollten Sie's nicht ſchon geleſen haben, Mademoiſelle?

Philippine. (bey Seite) Ich muß doch wohl ſprechen, ja. (gegen ihn mit ihrer gewöhnlichen Verbeugung) O ja!

Manske. Iſts nicht ein ſchönes Kapitel?

Philippine. O ja!

Antonie. Und wie lange iſt's her, liebe Philippine, daß Sie's geleſen haben?

Philippine. (in Verwirrung) Ich glaube — wie wir zuſammen in der Koſt (*) waren, Antonie.

Antonie. Ey! da ſchon? (ſchäckernd) Und Sie, Herr Lieutenant, wenn laſen Sie 's?

Manske. Wenn ich nicht irre — mit Ihnen zu gleicher Zeit.

Philippine. (bey Seite) Wenn die dabey iſt, wird 's wohl nichts mit uns beyden ſeyn. Er hätte das Kapitel lieber mit mir leſen ſollen, ſo hätt' ich auch was davon gewußt.

Antonie. Der Herr Lieutenant will ſich eine Luſt mit uns machen, Philippinchen.

Phi-

(*) Eine Gewohnheit, junge Frauenzimmer bey einer Dame von entſchiedenem Character zu Erlernung des Nützlichen einige Jahr zubringen zu laſſen.

Philippine. O ja! — (bey Seite) Am beſten, ich gehe jetzt, und komme bald wieder, wenn ich mit ihm allein ſeyn kann.

Manske. (mit langer Weile) Der Morgen hat ſich doch heute unvermuthet wieder aufgeklärt. Es war ſo trübe, ſo neblicht, ſo traurig —

Philippine. Ganz erſtaunend —

Manske. (indem er Antonien anſieht) Und unverſehens iſt heitere Luft geworden.

Antonie. (ſieht gegens Fenſter und dann mit einem Blick auf ihn) Wird 's auch wohl bleiben.

Philippine. (bey Seite) Immer ſpricht er mit ihr; aus Höflichkeit, weil er hier im Hauſe iſt —

Antonie. Sie ſagen ja gar nichts, Philippinchen?

Philippine. Ich habe — wohl — nicht länger — Zeit — (indem ſie ihre Blicke auf Manske wirft)

Antonie. Sie wollen uns ſchon verlaſſen? Das werd' ich verbitten. Bleiben Sie, bleiben Sie, liebe Freundinn!

Philippine. (gegen Mansken) Auf ein andermal. Dieſen Mittag bin ich bey meiner Tante verſagt.

Antonie. Bey Ihrer Tante? dieſen Mittag? O da iſt's noch lange hin? Die alten Tanten ſchlafen mit unter gern lange, und Sie werden Ihre wohl gar noch im Bette finden. Laſſen Sie der guten Matrone immer ihre Bequemlichkeit und bleiben Sie bey uns. Wenn Sie nur wüßten, wie angenehm Ihre Geſellſchaft hier wäre —

Philippine. (gegen Mansken) Wenn ich das wüßte —

Antonie. Nun, Herr von Manske? Helfen Sie mir doch zureden! Der gute Freund wird vielleicht mehr ausrichten, als die gute Freundinn —

Philippine. (hinter dem Fächel lachend) Ha, ha, ha!

An=

Antonie. Sie dürfen gewiß noch nicht gehen. Der Herr Lieutenant würde mich deswegen anſehen, wenn ich 's zugäbe. Ob er ſchon nicht ſpricht, ſo weiß ich doch, was er mir drauſſen geſagt hat.

Manske. (etwas unzufrieden) Antonie!

Antonie. Bald möcht' ichs Ihnen verrathen, Philippinchen. Je warum denn auch nicht! Er ſagte —

Manske. (fällt ihr ins Wort) Muthwillige!

Philippine. Was ſagt' er denn?

Antonie. Er ſagte — (lachend) wie war's, Herr von Manske? — daß ſie wünſchten? — was ſagten Sie mir? daß Sie? — wünſchten? — was wünſchten Sie denn ſchon?

Manske. In weniger Verlegenheit zu ſeyn.

Antonie. (zu Philippine) Da hören Sie's, der gute Herr Lieutenant iſt ordentlich verlegen, daß er nicht weiß, was er Ihnen ſagen ſoll. Er getraut ſich nicht —

Philippine. (hinter dem Fächer) O gehn Sie doch! Ha, ha, ha!

Antonie. Immer bleiben Sie, und helfen ihm aus der Verlegenheit — (mit einem Blick auf Manske) daß er ſich finden lernt.

Philippine. (treuherzig) Weiß er ſich denn nicht zu finden?

Antonie. Sie ſehn's ja — ſo recht nicht, wie er ſollte.

Philippine. (hinter dem Fächer) Je nun — wenn's auf's Zurechtweiſen ankäme — Ha, ha, ha!

Antonie. Ihre Gegenwart wird ihn dreiſt und unternehmend machen —

Philippine. Unternehmends? Iſt das wahr, Herr Lieutenant?

Manske. Ohne Zweifel —

Philippine. Das ſollte mir lieb ſeyn.

Antonie. Und ihm auch lieb, wie er mir ausſieht — Geſchwind zur Sache! Wir ſetzten uns dazu, dächt' ich — (ſie ſetzt Stühle) Belieben Sie Platz zu nehmen.

Manske. (indem ſie ihn zum Sitzen nöthigt) Wie weit werden Sie's treiben?

Antonie. So weit's heilſam iſt. Immer belieben Sie — (ſie ſetzen ſich, Manske zwiſchen ihnen beyden) Da ſäſſen wir! — Nun? — (ſieht ſie wechſelsweiſe an) Dort mit dem Fächer geſpielt, und hier mit dem Hute — wie wird's? Soll ich allein plaudern? Wiſſen Sie denn einem Frauenzimmer gar nichts zu ſagen, Herr Ritter von der traurigen Geſtalt? Kein Wörtchen? Natürlich — (indem ſie ſeine Stellung parodirt und mit dem Kopfe nickt) wie eine von den kleinen Pagoden auf meinem Kamin — Ha, ha, ha! Und Sie, Philippinchen? Auch nichts? Munter, munter! Wir wollen ihn hier zwiſchen zwey Feuer nehmen. 'S iſt zwar gefährlich für uns Mädchen, unſern Anbetern mit gewiſſen Erklärungen zuvor zu kommen; die Herrchen wiſſen ſich viel damit, und triumphiren drüber, wenn wir nicht recht auf unſrer Hut ſind. Bisweilen ſind ſie aber auch dermaſſen zurückhaltend, daß wir mit Ihnen nie vom Fleck kommen würden, wenn wir nicht das Wort nähmen. Und geſchieht's denn nur mit dem Anſtande, der uns Ehr und Achtung ſichert, ſo, denk ich, gewinnen wir in gewiſſen Fällen mehr für unſre Empfindungen dabey,

bey, als wir uns etwa in der Etikette der Anbeterey vergeben. Das, glaub' ich, iſt hier der Fall, Philippine.

Philippine. Das glaub' ich ſelbſt. — Herr von Manske —

Manske. Mademoiſelle —

Antonie. So recht! Doch wenigſtens der erſte Anfang. Nur zu! — Alſo — (parodirt) Herr von Manske — Mademoiſelle — Wie weiter? — 'S iſt mir eine Ehre — Gleichfalls — Nun? — Ritter, Ritter! Sie haben wenig Herz.

Manske. (mit Bedeutung) Gefahr wird immer ihren Mann an mir finden.

Antonie. Der kluge Mann beugt der Gefahr vor.

Philippine. (beyſeite) Wenn ich nur erſt an's Reden kommen könnte.

Antonie. Fahren Sie doch fort, Philippine! Der Herr Lieutenant wird nicht unterlaſſen.

Philippine. Der Herr Lieutenant ſprechen vielleicht mit gewiſſen andern Leuten lieber und offenherziger —

Antonie. (betroffen) Mit gewiſſen andern Leuten? Wer ſollen denn die ſeyn? Zum Exempel?

Philippine. Zum Exempel — mit Herrn Billerbeck —

Antonie. Aha! —

Philippine. (rückt, indem ſie ſpricht, näher an Manske, dieſer näher an Antonien, und Antonie immer weiter) Denken Sie nicht, daß er mir alles wieder geſagt hat?

Manske. Wieder geſagt?

Antonie. Ey, ey! Und was denn?

Philippine. Je nu — allerhand — dieß und jenes — Wenn ich nur fragen dürfte, ob's ihm auch alles von Herzen gegangen wäre?

Manske. (mit einem Seitenblick auf Antonien) Recht von Herzen.

Philippine. (rückt ſehr vertraulich und ſtark auf ihn zu) Je nu, mein lieber Lieutenant — ſo wiſſen wir ja, was wir wiſſen wollen.

Antonie. (bey Seite unruhig) Nun muß ich wohl wieder einlenken.

Philippine. (wie vorher) Warum ſagten Sie das mir nicht? Wir waren doch ſo fremde nicht mehr.

Antonie. Man hat aber vielleicht gezweifelt, wie's aufgenommen werden möchte?

Philippine. Gut, Herr Lieutenant! Nun haben Sie nichts mehr zu zweifeln; nun wollt' ich's doch gern von Ihnen ſelbſt hören — 's wird Ihnen auf die paar Worte nicht ankommen.

Antonie. Auf die paar Worte, Herr von Manske! Friſch bey der Hand!

Manske. Wie können Sie verlangen —?

Antonie. Das will ſo viel ſagen, Philippine — der Herr Lieutenant kann ſich mit dem allen, was er wohl zu ſagen hätte, nicht ſo kurz faſſen.

Philippine. Ein Wort wäre ſo gut, als tauſend; und das iſt ja bald heraus geſagt — (rückt hart an ihn heran) Iſt's wirklich wahr, was Sie gegen Herrn Billerbeck geſtanden haben?

Manske. So wahr, als ich's Leben habe.

Philippine. (freudig, ihm recht ins Geſichte) Sie lieben mich alſo?

Manske. (verlegen) Mademoiſelle —

Antonie. Ey ja doch! Damit wird er auch ſo geradezu in eines andern Frauenzimmers Gegenwart herausplumpen! Das würde ſich ſchicken.

Philippine. (rückt ſich ungeduldig bey Seite) Mit ihrem Zwiſchengeplaudere!

Antonie. Ich bin Ihnen, ſeh' ich, im Wege — (ſteht auf)

Manske. (ſteht auf, und hält ſie) Nicht doch, Mademoiſelle — Ich wollt' um alles nicht —

Philippine. (ſteht auf, und geht bey Seite) Schon gut! Ich will's wohl abpaſſen, daß ich mit ihm allein ſeyn kann.

Antonie. (geht ihr nach) Was fehlt Ihnen, liebes Philippinchen?

Philippine. Nichts — ich dachte nur — 's wird Zeit ſeyn, daß ich zu meiner Tante gehe.

Antonie. Sollt's ſchon?

Philippine. (bey Seite) Damit ſie mich los wird.

Antonie. Sie geben uns doch die Ehre bald wieder?

Philippine. Sobald ich von meiner Tante abkommen kann — (indem ſie ihre Blicke auf Manske wirft)

Dritter Auftritt.

Billerbeck. Vorige.

Billerbeck. Bravo, Kinderchen! Die Geſellſchaft gefällt mir. Warum ſteht ihr euch aber müde? Könnt ja ſitzen.

Antonie. Mademoiſelle Philippine will Aufbruch machen.

Billerbeck. Ich dachte gar.

Antonie. Weil ſie dieſen Mittag bey ihrer Tante verſagt iſt.

Billerbeck. Die chere Tante wirds nicht übel nehmen, Kind — Sie bleiben bey mir. Wir dürfen uns jetzt nicht aus'm Vortheil geben. Ich hab' Ihren Herrn Vater bitten laſſen, und der wird nicht auſſen bleiben. Alsdenn erſt ein paar Worte unter vier Augen pro & contra bis ich ihn feſt habe; hernach laß ich euch beyde zu uns rufen, & cætera, & cætera.

Manske. (flüchtig zu Antonien) Das wird ſchön werden!

Billerbeck. Was ſagten Sie da, junger Herr?

Antonie. Das wäre ſchön, ſagt' er.

Billerbeck. Oui, Monſieur? — (ahmt die Manier eines Weltmannes nach) 'S ſoll mich charmiren — Ha, ha, ha!

Philippine. (bey Seite) Meinem Vater will ich hier lieber aus'm Wege gehen.

Billerbeck. Nun? Und wie laufen die Herzensactien, ihr Kinder? Was habt Ihr Euch ſchönes geſagt? He? Darf man 's nicht auch wiſſen? (ſieht ſie wechſelsweiſe an) Sprecht doch! Wie habt Ihr Euch denn? Er dort! und Sie da! Und ſehn aus wie lauter böſes Gewiſſen! Und ſtehn da, wie ein Paar ertappte Schleichhändler — ſo zerſtreut, ſo unruhig —

Antonie. Vor lauter Ueberraſchung, lieber Papa.

Billerbeck. (zu Mansken) Ein Officier, der ſchon ſo manche Kampagne mit gemacht — und wie er da ſteht!

Antonie. Die Freude bindet ihm die Zunge.

Billerbeck. (etwas ärgerlich) Und Dir möchte ſie die Lebensart binden, Tonchen! Laß Verliebten ihre

Geſchäfte, die Dich nichts angehen, und geh an die Deinen.

Manske. Ich verſichre Sie, Herr Billerbeck —

Billerbeck. Ich verſichre Sie, Herr Lieutenant, ich weiß, daß hier der dritte Spieler vor die Thüre gehört.

Philippine. (bey Seite) Das denk' ich auch.

Billerbeck. Bey dergleichen Herzenstrockirungen hat man nicht gern Zuſchauer mit offenen Augen und Ohren, das weiß ich von Alters her.

Antonie. Und ich verſichere Sie, lieber Papa, wär ich nicht geweſen, 's wäre noch weit zurück. Sie empfohlen mir ja vorhin ſelbſt jemanden, Papa —

Billerbeck. Wohl, wohl! Ich meynte nur, Tonchen, daß es hier gar nicht nach Verliebten ausſieht —

Antonie. Mir ſieht 's ſehr darnach aus, Papa. Ihnen nicht auch, Herr von Manske?

Manske. O — ja! —

Philippine. (bey Seite) Mich fragt ſie nicht einmal — Ich muß nur gehen.

Billerbeck. (zu Philippinen) Wollten Sie was ſagen, Kind? Immer heraus! (geht zu ihr und ſpricht leiſe mit ihr) Was haben Sie auf'm Herzen? Laſſen Sie ſich nichts anfechten! 'S ſoll alles gut gehen! — Wie weit ſeyd ihr denn mit einander?

Philippine. (treuherzig und klagend) Das weiß ich nicht.

Billerbeck. Was hat er Ihnen denn geſagt?

Philippine. Gar nichts.

Billerbeck. (ſchüttelt gegen Manſken den Kopf) Hm!

Philippine. 'S wird doch wohl ſein Ernſt ſeyn?

Bil-

Billerbeck. Zum Spaß wär's zu ernſthaft, Kind. Verlaſſen Sie ſich auf mich.

Philippine. Sie ſind auch mein einziger Troſt, lieber Herr Billerbeck!

Billerbeck. Bin ich? Ha, ha, ha! Werd's aber wohl nicht lange bleiben? Ha, ha, ha!

Philippine. Indeſſen will ich mich Ihnen gehorſamſt empfehlen —

Billerbeck. (laut, daß es die andern hören) Wohin? wohin? Sie kommen nicht fort, Kind! Die chere Tante mags uns heut' zu gute halten. Ich will Sie gleich bey ihr entſchuldigen laſſen, wills auch Ihrem Herrn Vater wiſſen laſſen, daß Sie hier ſind; und ſo könnten ſie beyde dieſen Mittag mit uns vorlieb nehmen. Nicht wahr, Herr Lieutenant?

Manske. Sie haben anzuordnen.

Philippine. Ich bitte um Vergebung — mein Vater iſt wunderlich, und meine Tante — ließ ſagen — ſie wäre unpäßlich.

Antonie. Ja wenn ſie unpäßlich iſt, Papa —

Billerbeck. (ſpottet ihr nach) Ja wenn ſie unpäßlich iſt, Papa — Sie wird heute nicht gleich ihr Teſtament machen.

Philippine. (zieht ihn bey Seite) 'S wäre doch wohl beſſer, Sie ſprächen erſt mit meinem Vater — ich will gar nicht lange auſſenbleiben.

Billerbeck. (drückt ihr die Hand) Auch das! Auch das! (laut) Wenn's denn nicht anders iſt, ſo kommen Sie nur bald wieder.

Philippine. (mit einer Verbeugung) Wenn Sie befehlen. — (gegen Manske) Ich empfehle mich gehorſamſt — bis auf's Wiederſehn!

Manske. Ihr ergebenſter Diener — (macht ihr eine Verbeugung ohne ſich zu nähern)

Billerbeck. (parodirt ihn) Ergebenſter Diener — Iſt das der ganze Kram, junger Herr? — Das wär' auch trocken abgeſpeiſt! — (führt ihn zu ihr) Hier, mein Herr ergebenſter Diener — (legt Hand in Hand) ſo machts der Chapeau hier zu Lande, (bringt Philippinens Hand an ſeinen Mund, daß er ſie küſſen muß) wenn er ſich ſeiner Charmanten empfiehlt, und giebt ihr hinterdrein noch eine Liebesverſicherung mit auf den Weg. Friſch! — (geht von ihnen) Ich will nicht zuhören.

Philippine. (leiſe) Haben Sie mir denn gar nichts zu ſagen?

Antonie. (huſtet während dieſer Unterredung unaufhörlich, und Billerbeck giebt ihr von Zeit zu Zeit Blicke des Unwillens)

Manske. Was ich zu ſagen hätte, Mademoiſelle — (indem er auch von Zeit zu Zeit nach Antonien hinſieht) läßt ſich jetzt ſo nicht ſagen.

Philippine. (indem ſie auf Antonien deutet) Ich verſtehe wohl, was Sie meynen — aber — 's kann uns doch niemand hören — wir können auch noch ein Eckchen zurück treten — (führt ihn einige Schritte bey Seite) Hier ſind wir ganz ſicher — hier können Sie mir frey ſagen, was Sie wollen — daß Sie — hören Sie nicht? — daß Sie — mich lieben? — (ſchüttelt ihn recht treuherzig bey der Hand) Nun doch —

Manske. Ich will Ihnen — hernach ſagen —

Philippine. Hernach! hernach! Warum denn nicht jetzt?

Mans-

Manske. Weil ich — man ſieht doch auf uns, Mademoiſelle — (drückt ihr recht treuherzig die Hand) Sobald wir ganz allein ſeyn werden.

Philippine. (klopft ihm mit dem Fächer auf die Backen) Daß Sie nur auch Wort halten! (mit einer freundlichen Verbeugung) Adieu, mein lieber Lieutenant!

Manske. (küßt ihr die Hand) Leben Sie recht wohl, Mademoiſelle.

Philippine. (mit ſehr verliebtem Blick und Betragen) Wenn Sie mit giengen, möcht's angehen? (verneigt ſich gegen die andern) Ich habe die Ehre —

Antonie. (affecktirt) Ich gleichfalls die Ehre —

Billerbeck. Nicht zu vergeſſen, Kind —

Philippine. Ich werde nicht ermangeln — (geht, und Billerbeck begleitet ſie hinaus, kömmt aber gleich wieder zurück; indem er zurück kömmt, unwillig)

Billerbeck. Tonchen, Tonchen! Zanken möcht' ich mit Dir!

Antonie. Zanken, Papa? Warum zanken?

Billerbeck. Frag' noch lange, Mädchen! Was war das wieder für ein Gehuſte? He?

Antonie. Ich weiß ſelbſt nicht, lieber Papa, was mir in die Kehle geflogen iſt — (huſtet)

Billerbeck. In die Kehle geflogen iſt! — (höchſt mißtrauiſch) Wenn ich's errathen könnte, Tonchen!

Antonie. Was denn, Papa?

Billerbeck. Was ich nicht gern denken und ſagen mag! Wie kömmt das heraus, wenn ſich da ein ledig Frauenzimmer zwiſchen zwey Verliebte hinpflanzt, und jede Miene auffängt, und jedes Wort aufſchnappt? He? Ich bin recht böſe, Tonchen!

Antonie. Hätt' ich das gewußt, Papa, kein Wort wollt' ich mir haben merken laſſen. So aber

dacht ich, biſt ja die erſte, die's auf der Bahn gebracht hat; willſt's auch helfen in's gerade bringen. Und da hatt' ich hier meine Freude, (mit einem Blick auf Manske) zwey Verliebte zu ſehen, die wenig ſprechen konnten, und doch genung ſagten.

Billerbeck. Ueber die Freude! Was du nicht willſt, Tonchen — wie heißt's Sprüchelchen weiter?

Antonie. Das thu du auch nicht! — 'S läßt ſich aber denn ſo mancherley lernen.

Billerbeck. Lerne nur, lerne! Biſt auch bald reif, Tonchen! Und wenn die Vögelchen flücke ſind — verſtehſt mich wohl! — Der erſte gute Mann, der da kömmt, Glück damit! will ich ſprechen — Hab' ich nicht Recht, Herr von Manske?

Manske. Allerdings!

Antonie. Mein gnädiger Herr von Allerdings — unſer eine würde dabey eigentlich auch eine Stimme haben müſſen.

Billerbeck. Die Stimme würde doch hoffentlich ſtimmen?

Antonie. Wenn der gute Mann auch für mich gut wäre —

Billerbeck. Sobald er für mich gut iſt, Töchterchen!

Antonie. Wenn nur Philippinens Vater das nicht auch ſagt.

Billerbeck. Auch ſagt! Er auch ſagt! Er und ich — Mit einem Mädchen, als die, iſt's eine andre eigene Sache! — Nicht wahr, Herr von Manske?

Antonie. Stillſchweigen iſt auch eine Antwort. Nicht wahr, Herr von Manske?

Biller-

Billerbeck. (ärgerlich) Ich wollt', ihr Weiber nähmt euch das zur Antwort!

Antonie. (geht bittend auf ihn zu) Sie werden doch nicht denken, lieber Papa — (küßt ihm die Hand)

Billerbeck. (drückt ihr recht väterlich die Hand) Ich werde denken, meine Tochter, daß ich — (indem er ihre Hand fahren läßt und geht) daß ein Mädchen von Deinen Jahren überflüßiger Hausrath iſt. (geht ab)

Vierter Auftritt.

Antonie. Ewald von Manske.

Antonie. (ſchäckernd) Was überflüßig iſt, giebt man ja wohl gerne weg, Herr von Manske?

Manske. Sie ſcherzen, Antonie, und ich möchte —

Antonie. Möchte?

Manske. Möchte bald über Ihren Scherz unzufrieden ſeyn.

Antonie. Und ich möchte doch hören, warum?

Manske. Haben Sie uns da nicht eine Verlegenheit zuſammen geſcherzt, — die — faſt nicht gröſſer ſeyn kann.

Antonie. Was Sie ſagen!

Manske. Aufrichtig, Antonie — ich habe nur zwey Wege vor mir.

Antonie. Die wären?

Manske. Entweder Knall und Fall zu reiſen —

Antonie. Wäre beſonders!

Manske. Oder Philippinen zu heyrathen —

Antonie. Wäre noch beſondrer!

Manske. Und was ſonſt, Antonie? Ihrem Herrn Vater entdecken?

Antonie. Wär' am allerbeſonderſten!

Manske. So kann ich mich nicht drein finden. Was bleibt mir auſſerdem übrig, liebes Mädchen?

Antonie. Wegreiſen? Thorheit! Philippinen heyrathen? gröſſere Thorheit! Meinem Vater entdecken? die gröſte Thorheit! — (ſchlägt ihn auf die Schultern) Nun laß ſehen, was Ihnen die Liebe Kluges eingeben wird. (geht ab)

Fünfter Auftritt.

Ewald von Manske.

(indem er ihr nachſieht) Die Liebe Kluges? die lauter Thorheiten eingiebt? (mit ſpöttiſchem Lachen) Ha, ha, ha! — Das erfahr' ich an mir! — Hätt' ich doch anſpannen laſſen, ich Thor — eh' ich's drauf wagte, daß man mir anſpannen läßt! — Ich könnt's noch thun — immer noch — aber Antonie? — (höchſt unentſchlüßig) Antonie! Antonie! — (indem er geht) O, wer doch jetzt wieder vor Choczim wäre! —

Sechster Auftritt.

(Billerbecks Comptoir)

Antonie. Billerbeck.

Billerbeck. Muth einſprechen, hab' ich wohl geſagt — mußt aber nicht ſelbſt zu muthig dabey ſeyn, meine Tochter!

Anto-

Antonie. Ich mußte ſo muthig ſeyn, lieber Papa, um ihn bey Muth zu erhalten.

Billerbeck. Nun haſt Du das Deine gethan; nun laß die Liebe für's Uebrige ſorgen.

Antonie. Das mag ſie, Papa, das mag ſie.

Billerbeck. Und ſey mir in Deinem Betragen gegen unſern Gaſt ein wenig eingezogner! Hörſt Du?

Antonie. Sie werden mir doch ſo viel Klugheit zutrauen, Papa —

Billerbeck. Ich trau Dir's zu, daß Du meine gute vernünftige Tochter bleiben wirſt. Ein ledig Mädchen muß aber keiner Mannsperſon die mindeſte Gelegenheit zu allerhand Gedanken geben —

Antonie. Bis jetzt hoff' ich in ſeiner guten Meynung von mir noch nichts verlohren zu haben. Wenn ich mir das nur auch von Ihnen verſprechen dürfte, lieber Papa —

Billerbeck. Kannſt's und darfſt's, Tonchen! — (indem er ihr die Hand drückt) Denn lieber wollt' ich nicht mehr Vater genannt werden, als mit meinem Kinde fremde geworden ſeyn. Das fürcht ich nicht zu erleben, meine Tochter!

Antonie. (küßt ihm die Hand) Sie ſollen ſich meiner nie zu ſchämen haben, lieber Papa —

Billerbeck. (weichherzig) Biſt und bleibſt mein liebes gutes Tonchen! — (klopft ihr die Backen) Geh, Kind, und kümmere Dich nicht weiter! Werde Dir's denken, daß Du nicht eher ruhig ſeyn konnteſt, bis Du Deinen Vater wieder zum Freunde hatteſt!

Antonie. (küßt ihm die Hand) Und wenn er mein Freund bleibt, ſo wird er gewiß das Glück meines Lebens befördern helfen! — (geht ab)

Siebenter Auftritt.

Billerbeck.

Als ich nur immer kann, meine Tochter! — (drückt ſich die Augen) Hat ſie mir nicht ordentlich das Herz in die Augen gebracht, mit ihrer weichen empfindlichen Seele! Das ſind Kinder guter Art; und wohl dem Vater, dem's gedeiht, ſolche Thränen zu vergieſſen. Mit der ganzen Summe väterlicher Liebe wird er darnach wuchern.

Achter Auftritt.

Chriſtinchen. Billerbeck.

Chriſtinchen. Wenn ich wüßte, daß der Herr bey gutem Muth wäre.

Billerbeck. So würdſt du ihn am längſten dabey gelaſſen haben.

Chriſtinchen. Darf ich reden, oder nicht?

Billerbeck. Wenns nur was Kluges iſt.

Chriſtinchen. Was nothwendiges wenigſtens.

Billerbeck. Was nothwendig iſt, muß abgethan werden.

Chriſtinchen. Wenn Sie nur nicht ungehalten werden.

Billerbeck. Schon mit der Vorklage? Was iſt vorgefallen?

Chriſtinchen. Etwas ganz beſonders —

Billerbeck. Nun?

Chriſtinchen. Ich weiß ſelbſt nicht, wie's zugieng —

Billerbeck. Was zugieng?

Chri-

Chriſtinchen. Daß ich — Sie werden mir's zu Gute halten —

Billerbeck. (etwas ängſtlich) Wenn ich's nur erſt wüßte!

Chriſtinchen. Der Herr darf ſich gar keine Sorge machen; 's geht mich ganz allein an —

Billerbeck. Wird's bald herauskommen?

Chriſtinchen. Sie werden wiſſen —

Billerbeck. Daß heute Dienſtag iſt? Viel wichtiger wird's wohl nicht ſeyn?

Chriſtinchen. O ja! Sie werden wiſſen —

Billerbeck. Der Hagel mit Wiſſen und Wiſſen, eh' ichs erfahren kann! Was ſoll ich wiſſen?

Chriſtinchen. Daß Kauf vor Miethe geht —

Billerbeck. Und daß?

Chriſtinchen. Und daß ich den Herrn gebeten haben wollte, ſich auf Himmelfahrt (*) nach einer andern in meine Stelle umzuthun.

Billerbeck. Steht dir's nicht mehr bey mir an?

Chriſtinchen. Was wollt's nicht! Aber —

Billerbeck. Aber?

Chriſtinchen. Man muß doch einmal ſein eigen werden.

Billerbeck. Hm, hm! Heyrathen will man alſo?

Chriſtinchen. So ohngefähr.

Billerbeck. Glück dazu.

Chriſtinchen. Und dabey wollt' ich nur fragen —

Billerbeck. Nun?

Chriſtinchen. Wie lang' ich wohl in's Herrn Dienſten geweſen wäre?

Biller-

(*) Himmelfahrt und Martini ſind die gewöhnlichen Wechſelzeiten der Dienſtboten in Hamburg.

Billerbeck. Das weiß ich nicht gleich aus'm Kopfe — 's iſt angeſchrieben und ich will nachſehen. du ſollſt um keinen Dreyling (*) an deinem ſtehenden Lohne zu kurz kommen.

Chriſtinchen. Deswegen war's gar nicht gefragt — ich wollte nur ſagen, daß 's all eine artige Zeit her ſeyn muß.

Billerbeck. Ja, ja! In die ſieben bis acht Jahr — Acht mal zehn iſt Achtzig — auſſer was du dir ſonſt noch zuſammen geworfen und bey mir deponirt haſt — 'S iſt dir unverlohren, und kann ſacht' an ein hundert funfzig Thälerchen hinanlaufen. Für ein Mädchen von deiner Condition immer ſchon ein guter Anfang zum Hausſtande. 'S ſollte mir leid thun, wenn du dich an einen Kerl gehangen hättſt, der dir's Kapitälchen verzehren hülfe, hernach in die weite Welt gienge, und dich mit'm Kindergeſchrey ſitzen lieſſe. 'S wäre Schade um dich; biſt ein wirthſchaftlich, haushälteriſch Mädchen, haſt nicht geſchlampamt wie andre, haſt das deine zu Rathe gehalten, haſt mir nichts veruntraut, haſt mir treu und ehrlich gedient, haſt dich gut, ſauber und ehrbarlich aufgeführt; den Ruhm und das Zeugniß kann ich dir vor jedermann geben —

Chriſtinchen. Das iſt mir auch lieber, als alles. Und darum dacht ich eben — ſollſt doch hören, ob der Herr mit dir zufrieden iſt? hinderlich wird er dir bey dem heiligen Werke nicht ſeyn; in konträrium wird er dir allen Segen wünſchen —

Billerbeck. Von Grund meines Herzens.

Chri-

(*) Die kleinſte Scheidemünze im Niederſächſiſchen.

Chriſtinchen. Und könnt' auch wohl noch ein Uebriges an dir thun, da er weiß, daß du keinen Menſchen weiter haſt, der 's thun könnte, und da er ſelbſt ſagen muß, daß du ihm treu und ehrlich gedient haſt — Sollſt dich immer das Wort nicht verdrüſſen laſſen; wie bald könnte ſichs fügen, daß er dir die Zweyhundert voll machte, ſo wärſt du auf einmal geborgen. 'S kömmt ihm ja bey Steinfremden nicht auf Honnettablität an, er thut Gutes, wo er weiß und kann; ſo würd' er bey dir auch ein Gotteslohn mitnehmen —

Billerbeck. Du bringſt ja deine Worte vor, wie ein Dielennotarius (*) — Ha, ha, ha! — 'S kann Rath werden, Stina! Die Koſt richt' ich dir aus, und wenn du mit Zweyhunderten zukommen kannſt, ſo werden ſie dich reich machen, und mich nicht arm. Will das meinige gern zu deinen Glück beytragen, wenn's angewandt iſt.

Chriſtinchen. Der Herr ſoll ſehen, wie wir uns damit forthelfen wollen.

Billerbeck. Dazu kenn ich dich. Haſt fremder Wirthſchaft gut vorgeſtanden, wirſt dir bey deiner eignen nicht im Lichte ſtehn. Was denkt ihr denn anzufangen?

Chriſtinchen. Ich hab's ſo bey mir überlegt — eine Hälfte wollten wir zum Nothpfennig bey Seite legen, und mit der andern wollten wir uns nach einer Gelegenheit umſehn, und anfangen zu ſpeiſen.

Billerbeck. Zu ſpeiſen! Hm! Geht an! 'S läßt ſich dabey auskommen, wer ſeinen billigen Vortheil

(*) Unter Diele verſteht man den Gerichtsort der regierenden Herrn in Hamburg.

theil verſteht. Nur müßt ihr die Suppen nicht zu ſehr nach der Alſter (*) ſchmecken laſſen, daß ihr die Kundleute behaltet.

Chriſtinchen. Dafür ſoll wohl geſorgt werden.

Billerbeck. Und wie biſt du denn ſo mit einemmale auf's Heyrathen gefallen? He?

Chriſtinchen. Zeit hat Ehre, Herr Billerbeck, und Gelegenheit macht Diebe — wenn man ſo einige Monate zuſammen aus- und eingeht —

Billerbeck. Zuſammen aus- und eingeht? Wüſt' ich doch nicht — Haſt mir immer das Haus reine gehalten, und der neue Herr Speiſewirth wäre doch aus- und eingegangen?

Chriſtinchen. Noch dazu mit Ihrem Wiſſen und Willen.

Billerbeck. Noch dazu? Wer wär' er denn?

Chriſtinchen. He, he, he! Ein netter zuthulicher Menſch.

Billerbeck. Kann mir's einbilden, weil dir's um ihn zu thun iſt — Soll ich ihn aber nicht kennen lernen?

Chriſtinchen. Kennen? he, he, he! Der Herr und der Diener — es wird wohl einem gehn, wie dem andern — Da der Herr hier Dach und Fach behält, ſo ſuchte Monſieur Rolf auch unterzukommen —

Billerbeck. Aha! Monſieur Rolf? der ſoll Tiſchdecken lernen? Wie denn aber, wenn aus des Herrn Heyrath nichts wird, und er wollte nicht von ihm laſſen? Wollt'ſt du mit in der Welt herum ziehen?

Chriſtinchen. Nichts aus der Heyrath wird? Wollten Sie Ihr Wort wieder zurück nehmen?

Bil-

(*) Ein Fluß in Hamburg.

Billerbeck. Wer ſagt das? Wort iſt bey mir Wort, und muß jedem ehrlichen Mann ſeyn, wie ein Sola-Wechſelbrief. Ich hab's dem Herrn gegeben, und werde nicht damit falliren.

Chriſtinchen. Und was hat's denn weiter für Noth? So iſt ja der Herr ſo gut wie verheyrathet, wenn Sie ihn verheyrathen wollen.

Billerbeck. Wenn ich will! wenn ich will! Red'ſt, wie im Schlafe! Müſſen andre nicht auch wollen?

Chriſtinchen. Der Mamſell wird's nicht zuwider ſeyn —

Billerbeck. Das weiß ich ſo gut, als du. Aber hat denn die Mamſell keinen Vater?

Chriſtinchen. Sagten Sie denn nicht, Sie hätten Ihr Wort von ſich gegeben?

Billerbeck. Das hab' ich; und wenn's nach meiner guten Abſicht geht, ſo hat er ſie.

Chriſtinchen. Und wird ſie haben! Denn Mamſell Antonie wird der guten Abſicht ihres Papa's nicht entgegen ſeyn.

Billerbeck. Antonie! Haſt du getrunken, Stina? Was geht Tonchen des Lieutenants Heyrath an?

Chriſtinchen. Doch wohl ſo viel, als mich Rolfs ſeine?

Billerbeck. Dummer Schnack! (*)

Chriſtinchen. Sie ſagen ja, daß er ſie haben ſoll?

Billerbeck. Wen haben?

Chriſtinchen. Mamſell Antonien.

Billerbeck. Dummer Schnack! Ein Fremder meine Tochter? Da könnt ihr lange ſpeculiren!

Chriſtinchen. So bin ich ganz und gar dumm. Ich habe doch geſehn und gehört —

Bil-

(*) So viel als: Gewäſche.

Billerbeck. (zufahrend) Was geſehn? was gehört?

Chriſtinchen. Geſehn, daß Mamſell Antonie und der fremde Herr ſehr freundſchaftlich gegen einander geſinnt ſind.

Billerbeck. Und nicht eingeſehn, daß es aus Höflichkeit geſchieht?

Chriſtinchen. Auch gehört, daß ſie heute Morgen recht mißvergnügt über die ſchnelle Abreiſe war.

Billerbeck. Und daraus geſchloſſen, daß ſie das bewußte Frauenzimmer wäre?

Chriſtinchen. Wie anders?

Billerbeck. Dummer Schnack! (recht ſelbſt zufrieden) Ha, ha, ha!

Chriſtinchen. Wär's denn ſo Unrecht?

Billerbeck. Dummer Schnack! Ha, ha, ha!

Chriſtinchen. Ich ſeh' kein Unglück dabey —

Billerbeck. (drohend) Sprich von meiner Tochter mit mehr Reſpeckt! du!

Chriſtinchen. Der Herr muß drum nicht böſe werden. Ich hatte nur meine eignen Gedanken.

Billerbeck. Dumme Gedanken!

Chriſtinchen. Die Zeit wird's lehren, wer der Dumme iſt, ich, oder —

Billerbeck. (zufahrend) Du, oder wer?

Chriſtinchen. Ich, oder — der, der eben die Treppe herauf kömmt — (läuft ab)

Neunter Auftritt.

Billerbeck.

Potz dummen Schnack und kein Ende! Sie könnten mir lieber gar meine Tochter mit dem Lieutenant

ins

ins Geſchrey bringen! Da hätten wir den Dank für unſre Bemühung um ihn! Poſtfeſtum! Aber — laß ſich ſeine eignen Gedanken machen, wer will! Mit ſolchem Volke muß man Geduld haben; das ſieht nicht weiter, als die Hand vor'n Augen. Wir wiſſen, was wir wiſſen, und haben unſre Geheimniſſe für uns. Am Ende wird ſich's weiſen — ha, ha, ha, — es wird ſich weiſen, wer ſich auf ſein Einmal Eins am beſten verſtanden hat — ha, ha, ha!

Zehnter Auftritt.

Chriſtinchen. Billerbeck.

Chriſtinchen. Herr Gröbing iſt drauſſen —

Billerbeck. Laß ihn herein treten! — (Chriſtinchen geht) Nun wollen wir's Werk mit Freuden angreifen.

Eilfter Auftritt.

Gröbing. Billerbeck.

Gröbing. Da bin ich zu des Herrn Dienſten.

Billerbeck. Sie ſind mir willkommen, lieber Mann. Nehmen Sie's nur nicht übel, daß ich Sie her bemühet —

Gröbing. Hat nichts zu ſagen. Ich mache ja ſo alle Tage meine Runde durch die Stadt.

Billerbeck. Mühe lohnt.

Gröbing. Sonſt möchte auch der Henker ſo herum travallen.

Billerbeck. Setzen Sie ſich.

Gröbing. Ich werde nicht viel Zeit zum Sitzen haben.

Billerbeck. So preßirt?

Gröbing. 'S geht mit mir in einem von Hinz zu Kunz. Börſenzeit iſt auch bald, und ich habe noch vielerley zu expediren. Der Herr wird ſo gut ſeyn, und kurz faſſen, was zu Seinen Dienſten iſt; denn aufhalten kann ich mich gar nicht.

Billerbeck. Hören Sie, lieber Mann, ich wollte mit Ihnen von einem Artikel ſprechen —

Gröbing. Wenn er nur irgend zu haben iſt, ſo bin ich der Mann.

Billerbeck. 'S wird einzig und allein auf Sie ankommen —

Gröbing. So können Sie gewiſſe Rechnung drauf machen —

Billerbeck. Verſprechen Sie nichts im Voraus —

Gröbing. Konditionsweiſe — Was ſoll's denn vor ein Artikel ſeyn?

Billerbeck. Hören Sie — Sie haben eine Tochter —

Gröbing. Nun?

Billerbeck. Hübſch und mannbar —

Gröbing. Zu meinem Leidweſen!

Billerbeck. Zu Ihrem Leidweſen? Hätten Sie denn Klage über Sie zu führen?

Gröbing. Eben nicht! Aber der Herr weiß wohl aus eigner Erfahrung, daß einem alle Haare auf dem Kopfe weh thun, wenn man an die Ausſtattung denkt.

Billerbeck. (huſtet bey Seite) Ja ja — Doch müſſen wir einmal dran — —

Grö-

Gröbing. Freylich wohl —

Billerbeck. Und wenn wir unſre Maasregeln nehmen können —

Gröbing. Die ſind ſchon genommen.

Billerbeck. Wie denn ohngefähr, daß man ſich auch darnach richten könnte? —

Gröbing. Das will ich dem Herrn ſagen. Ausſtattung, wenn ſie meinem Kopfe folgt; keine Ausſtattung, wenn ſie ihrem Kopfe folgt. Damit holla und richtig!

Billerbeck. Das läßt ſich hören. Sonach würden Sie bey einer guten Parthie kein Bedenken tragen?

Gröbing. Sobald ſie gut iſt, lieber heut' als morgen aus dem Hauſe damit.

Billerbeck. So ſchlag' der Herr zu! Ich weiß eine —

Gröbing. Für meine Philippine?

Billerbeck. Für Ihre Mademoiſelle Tochter. Darum eben hab' ich Sie her bemüht.

Gröbing. Hm! (indem er ihn bedenklich anſieht) Selbſt eine mannbare Tochter im Hauſe, und für anderer ihre geworben? Was gut iſt, behält man ſonſt gern für ſich —

Billerbeck. Die Parthie kann an ſich gut ſeyn, und ich kann ſie darum doch nicht brauchen.

Gröbing. So müßt's der Herr ſelbſt ſeyn — anders verſteh' ich's nicht.

Billerbeck. Ha, ha, ha!

Gröbing. (freudig) Ja? Das wär' ein gefundener Handel. Der kann ſtante pede geſchloſſen werden. Der Herr Schwiegerſohn Billerbeck, ha, ha, ha!

Billerbeck. Ha, ha, ha!

Gröbing. Wohl älter, wie der Herr Schwiegerpapa? Ha, ha, ha!

Billerbeck. Ha, ha, ha!

Gröbing. Wir könnten umtauſchen, ha, ha, ha!

Billerbeck. Ha, ha, ha!

Gröbing. Drum und dran — das Alter thut nichts zur Sache. Der Herr iſt immer noch in der Kapacität, ſeine Frau zu nehmen; und ein junges Mädchen läßt ſich ziehn, wie man's haben will. Arm ſoll der Herr bey Philippinen nicht werden; und was wir thun wollen, wollen wir bald thun. Der Herr thut mir die Ehre an; und an mir ſoll Er auch keinen Kahlmäuſer finden. Nur den erſten Vorſchlag gethan.

Billerbeck. Sie haben meinen Vorſchlag ganz verkehrt genommen, lieber Mann. Ha, ha, ha!

Gröbing. Wie ſo?

Billerbeck. Ich und heyrathen! Eine Frau, die meiner Tochter jüngere Schweſter wäre! Ich müßte ja fürchten, die Leute wieſen mit Fingern auf mich, und ſähen mir nach der Perücke. Wo dächten Sie hin, lieber Mann? Wir haben das Unſrige genoſſen; nun laß die junge Welt auch an die Reihe.

Gröbing. Nach Belieben! Aber der Herr macht mich auch ganz konfus. Auf wen iſt's denn mit Ihrem Vorſchlage gemünzt? Wen haben Sie für meine Tochter in Gedanken, den Sie für Ihre Mademoiſelle nicht brauchen könnten? He? Kurz und deutlich!

Billerbeck. Sie müſſen nicht ungehalten werden, lieber Mann.

Gröbing. Meine Wege ſind die weiteſten; und wenn ich's nicht bald erfahren kann —

Billerbeck. Gleich, gleich! Ich hoffe, wir ſollen noch eins werden.

Gröbing. Wenn's hallweg' iſt, warum nicht?

Billerbeck. Kennen Sie den fremden Herrn, der bey mir im Hauſe iſt?

Gröbing. Den Soldaten?

Billerbeck. Den verdienten, braven, rechtſchaffnen Officier?

Gröbing. Der iſt im Vorſchlage?

Billerbeck. Wenn er's nun wäre?

Gröbing. Ein Soldat? Ich müßte die Einquartirung auf meinem Garten ſchon vergeſſen haben! wie mir's da in Beutel geleuchtet.

Billerbeck. Wer wollte darnach gehen! Ich ſag' Ihnen, dieſer Officier, dieſer mein Gaſt, iſt der beſte, gefälligſte, rechtſchaffenſte Mann von der Welt.

Gröbing. Und hat nichts?

Billerbeck. (zuckt die Achſeln) Gar viel wird's freylich nicht ſeyn. Aber ſeine Geburt, und was er ſich in der Welt verſucht hat —

Gröbing. So viel verſucht, daß er hier ſeinen Schnitt zu machen ſucht! Das kann er an mir und meiner Tochter unverſucht laſſen.

Billerbeck. Sie ſollten den Mann nur genau kennen.

Gröbing. Ich darf ihn nur nennen hören, ſo kenn' ich ihn von innen und auſſen. Ein Officier — auſſer Dienſten — auf lauter Fineſſen abgerichtet — auf alle luſtige Schwänke erpicht — nichts verdienen können, und alle Tage herrlich und in Freuden ge-

gelebt — für den ich eine eigne Münze anlegen laſſen müßte — ſolchen Herrn von Lockerinsky mir zum Schwiegerſohne vorzuſchlagen? der vielleicht ſchon an hundert Orten ſeine Frau ſitzen hat? daß er's meiner Tochter eben ſo machte? mich bis auf's Hemde auszöge, und zum Final das freye Feld ſuchte?

Billerbeck. (ärgerlich) Der Herr weiß nicht, was er da herplappert —

Gröbing. Und der Herr mußte nicht richtig im Kopfe ſeyn, daß er mir den Vorſchlag that.

Billerbeck. Der Herr beſitzt viel Höflichkeit —

Gröbing. Und der Herr viel Klugheit —

Billerbeck. Bedacht, was man ſpricht!

Gröbing. Und bedacht, was man vorſchlägt! mir vorſchlägt, mir zum Schwiegerſohne vorſchlägt! Einen Herrn von Habenichts auf Verthuviel! Ein fremdes Kerlchen, das auf gut Glück in der Welt herumſtreicht! 'S würde ihm nicht übel gefallen, wenn er ſich hier bey mir ins volle Neſt ſetzte.

Billerbeck. Wie's dem Herrn auch nicht übel gefiel, als er aus der Fremde hieher kam, und ſich bey ſeinem Schwiegervater ins volle Neſt ſetzte.

Gröbing. Das hatt' ich mir und meinem guten Rufe zu danken, und keinem Vorſchlage. Ich hab' auch der Familie weder Schimpf noch Tort angethan.

Billerbeck. Wer ſpricht davon? Wir ſprachen von einer Parthie für Ihre Tochter; und weil ſich der gute ehrliche Mann mir anvertraute, und mir am Herzen liegt, und ich ihm damit geholfen glaubte, ſo dacht' ich — „Sollſt's Wort für ihn nehmen! hilft's, ſo hilft's! hilft's nicht, ſo haſt du als Menſch das deine gethan„ — Der Herr hat's Thun und Laſſen!

Gröbing. Der Herr denkt auf die Art wie jener Schuſter, der das Leder ſtahl, und den armen Leuten Schuhe draus machte.

Billerbeck. Der Herr iſt ſehr impertinent —

Gröbing. Der Herr giebt mir Anleitung. Liegt Ihnen Ihr ehrlicher Mann am Herzen, warum helfen Sie ihm nicht mit Ihrer Tochter?

Billerbeck. Mit mir iſt's ein Unterſchied —

Gröbing. Mit dem Herrn ein Unterſchied! Wetter! über allen Unterſchied! Sag' ichs doch — das Leder geſtohlen und den armen Leuten Schuhe daraus gemacht. Auf die Art läßt ſich's wohlfeil als Menſch das ſeine thun.

Billerbeck. Herr Peter Gröbing — ſeit wenn ſind wir denn ſo groß geworden? Man weiß ja des Herrn Anfang wohl —

Gröbing. Aber des Herrn Ende noch nicht.

Billerbeck. Weiß der Herr, wo er iſt?

Gröbing. Wär's nur anderwärts, ich wollt's dem Herrn beſſer ſagen!

Billerbeck. Der Herr iſt dafür bekannt —

Gröbing. Was hab ich denn für meinen Weg? he? und für meine Zeitverſäumniß? he?

Billerbeck. Den Henker zur Courtage!

Gröbing. Schon gut! wir finden uns! (geht ab)

Billerbeck. Ehſter Tage! — (allein) Impertinenter Kerl! (geht auf und nieder und reibt die Hände) Sagt mir für meinen guten Willen noch Sottiſen, der Grobian! denkt Wunder wer er iſt, der Glückspilz!

Zwölfter Auftritt.

Billerbeck. Ewald von Manske.

Manske. (bleibt an der Thüre ſtehen) Wie's nur abgelaufen ſeyn mag!

Billerbeck. (wie vorher, ohne ihn zu ſehen) Weiß nicht vornehmes Blut gegen ſein Lumpengeld abzurechnen, der Knauſer!

Manske. (wie vorher) Allem Anſcheine nach — erwünſcht für uns.

Billerbeck. (wie vorher) Will ſich mit mir meſſen, der Hanns von vorgeſtern!

Manske. (wie vorher) Ganz gewiß erwünſcht.

Billerbeck. (wie vorher) Beſchimpft mich in meinem eignen Hauſe, der Bengel!

Manske. (wie vorher) 'S iſt gekommen, wie's kommen ſollte. Ich kann ihn getroſt anreden. (geht nach ihm zu) Herr Billerbeck!

Billerbeck. (ohne ihn zu hören) Dummer Kerl mit ſeiner Hochbrüſtigkeit!

Manske. Herr Billerbeck!

Billerbeck. (Mansken ins Geſicht) Schurke!

Manske. (lächelnd) Mir das, Herr Billerbeck?

Billerbeck. (erſchrocken) Bewahre! Sie ſind mein lieber armer Freund — aber — es giebt rechte Schurken in der Welt.

Manske. Wie ſoll ich das verſtehen?

Billerbeck. Erzſchurken! Vergeben Sie mir's nur, daß ich weder ſah' noch hörte — Sie ſehn — ich kann noch nicht des Zorns Herr werden — (geht einigemal auf und nieder und brummt vor ſich)

Mans-

Manske. Das ſeh' ich! — Sie müſſen auſſerordentlichen Verdruß gehabt haben.

Billerbeck. (im Auf- und Abgehen) Wie ich's ihm nur beybringen ſoll!

Manske. Laſſen Sie mich Theil nehmen.

Billerbeck. (wie vorher) Er wird des Todes, wenn er's erfährt.

Manske. Ich ſah' einen gewiſſen Mann von Ihnen heraus kommen —

Billerbeck. (zu ihm) Einen gewiſſen Schurken von Menſchen, ſagen Sie nur!

Manske. Faſt kann ich rathen, was Ihnen das Blut ſo in Wallung gebracht.

Billerbeck. Ich muß nur von weitem ausholen, ſonſt rührt ihn der Schlag auf der Stelle. (dieſes wieder vor ſich)

Manske. Um ſoviel mehr ſollte mir's leid thun, daß ich die unſchuldige Urſach geweſen wäre.

Billerbeck. (vor ſich) Doch muß er's wiſſen.

Manske. Ich bitte, beruhigen Sie ſich und entdecken mir. —

Billerbeck. (vor ſich) Wirſt was tröſtliches zu hören kriegen, armer Schelm!

Manske. Warum ſtehen Sie ſo lange an?

Billerbeck. (tritt zu ihm) Hören Sie nur, lieber Herr von Manske — man ſoll eigentlich in der Welt auf nichts gewiſſe Rechnung machen.

Manske. (mit Achſelzucken) Die Wahrheit find' ich in meinem Schickſal beſtätigt.

Billerbeck. Oft kömmt ein Wechſel, den man für den ſicherſten hält, am erſten mit Proteſt zurück.

Manske. Das hat man wohl.

Billerbeck. Bey jedem Vorhaben ſollten wir uns deswegen immer das ſchlimmſte vorſtellen, ſo wären wir vielleicht darauf gefaßter, wenn's nicht nach Wunſch ausſchlüge.

Manske. Sobald ich an meine Glücksumſtände denke, die mir wenig oder gar keine Hofnung laſſen, worauf ſollt' ich nicht gefaßt ſeyn?

Billerbeck. 'S giebt Menſchen, mit denen man's verreden ſollte ſich einzulaſſen — ſchmutzige Erdwürmer, die nur die Geſtalt von Menſchen, aber nicht das Herz haben.

Manske. Halten Sie ſich nicht länger ſo von ferne mit Ihrer Entdeckung, beſter Freund — kommen Sie getroſt damit näher — es iſt mir nichts unerwartetes, was ich mir aus Ihrem Geſagten für mich zuſammen denken kann. Ich ſchwör' Ihnen, daß ich ganz mit den Gedanken herein trat, das von Ihnen zu erfahren. Herr Gröbing iſt auch einer von den ſpeculativiſchen Vätern, die mit ihren Töchtern nicht ſo freygebig ſind, und ihre Gelegenheit damit zu erwarten denken. So viel wollen Sie doch geſagt haben?

Billerbeck. Ich wünſcht' ich hätt's nicht dürfen — mir rechnen Sie's nicht zu, lieber Freund! Ich that, was ich konnte.

Manske. Das bin ich verſichert, und muß mich in meine Widerwärtigkeiten ergeben.

Billerbeck. Ärmer junger Mann — Sie dauern mich von Grund der Seelen. Um eines übelgeſinnten Vaters willen ſollen Sie um Ihr Glück geprellt ſeyn, da das Mädchen Ihren Verdienſten Gerechtigkeit wiederfahren läßt?

Mans-

Manske. Sagen Sie nicht zu viel, Herr Billerbeck —

Billerbeck. Ey ich weiß wohl, was ich ſage — daß Sie ein guter lieber Mann ſind, und alles Gute verdienen; und daß der Vater ein Bret vorm Kopfe hat, da ihr Kinder einander liebt, und Liebe die Seele des Eheſtandes iſt. Könnt' er ſeine Tochter beſſer an'n Mann bringen.

Manske. Wenigſtens an keinen beſſern, als ich ſeyn würde; die Verſicherung wollt ich ihm ſchriftlich geben.

Billerbeck. Und was phantaſirt denn die alte Nachtmütze? 'S geht doch unmöglich an, daß zwey gute Leutchen unter eines wunderlichen Mannes Eigenſinne leiden ſollen.

Manske. Und iſt doch nicht zu ändern. 'S iſt ihm doch nicht abzuhelfen.

Billerbeck. Nicht abzuhelfen? Alle Hofnung aufzugeben? Hm! das wäre ärgerlich! Laſſen Sie mir einen Augenblick Zeit. (geht auf und nieder und überlegt)

Manske. (vor ſich) Stünde mir Antonie an der Stirne geſchrieben, der gute Mann würde andre Ueberlegungen machen. Aber das iſt der allgemeine Fall mit dem Menſchen — Allzeit fertiger Richter in der Sache des Nächſten, und ſein ſelbſt eigner rüſtiger Advokat, beſtochen von Selbſtliebe und Eigennutz.

Billerbeck. (ſchlägt ein Schnippchen mit den Fingern, und kömmt haſtig auf ihn zu) Hören Sie, junger Herr! Wie wär's, wenn wir den Alten um's Mädchen beſchuppten.

Manske. (erſtaunt) Was rathen Sie, Herr Billerbeck! Menſchenraub? Den verabſcheu' ich, ſo kavaliermäßig ihn die Mode auch gemacht haben mag. Der Soldat ſoll ſeiner Beſtimmung nach die ſtrengſten Grundſätze haben, und ich will ihn nicht berüchtigter machen helfen. Sein Stand iſt der Wehrſtand, er muß Gewährsmann des äuſſern Friedens ſeyn, und nicht ſein Störer. So beurtheilen Sie mich! Der Vater iſt einziger rechtmäßiger Eigenthümer ſeines Kindes, und ſo lang' er mir nicht ſein Recht drüber abtritt, muß ich meine Wünſche, ſo aufrichtig, ſo lebhaft, ſo dringend ſie ſeyn mögen, dem guten Glück anheim geſtellt ſeyn laſſen.

Billerbeck. Dieſe herrlichen Gedanken machen mir die Sorge für Sie noch immer angelegener. Ich denke hin und her; und ſo ähnlich mein Einfall auch einer Entführung ſieht, ſo find' ich doch, daß er ſich wohl erklären lieſſe. Wenn wir dem Vater dadurch ein blindes Schrecken einjagten? He? Ein guter General läßt zuweilen blinden Lerm ſchlagen, Herr Soldat, und gewinnt dabey.

Manske. (bedenklich) Machen Sie mich nicht entſchloſſen, Herr Billerbeck —

Billerbeck. Wie wollen Sie ſich ſonſt rathen? Zu was ſonſt entſchlieſſen?

Manske. Wozu ich ſchon entſchloſſen war — mich eiligſt von hier und meiner Geliebten zu entfernen, und mich mit meiner befriedigten Pflicht über meine unbefriedigte Leidenſchaft zu tröſten.

Billerbeck. So viel Herz hätten Sie? Wären nicht muthig genung ein kleines zu wagen, aber entſchloſſen, weit mehr aufs Spiel zu ſetzen?

Manske. Das verſteh' ich nicht —

Bil-

Billerbeck. Wenn Sie nun die Stadt und das Mädchen im Rücken hätten, das nicht ohne Sie leben kann — und die arme Verlaſſene grämte ſich ſchmerzlich darüber zu Tode — wie leicht kanns kommen — und die Hiobspoſt wird Ihnen über lang oder kurz gebracht; ſoll Ihnen da Ihr Gewiſſen den Vorwurf zu machen haben, Sie hätten ihr Leben verkürzt?

Manske. Ich ihr Leben verkürzt! der ich's gern mit allem, was ich noch zu leben habe, verlängern wollte! — Sie erſchrecken mich! Ich entſetze mich vor dem bloſſen Gedanken! Dieſe einzige Furcht könnte mich verleiten; aber Sie wiſſen nicht, guter Mann, Sie wiſſen wahrlich nicht, was Sie mir einreden!

Billerbeck. Beruhigung, lieber Freund.

Manske. Beruhigung, Herr? Doppelte Unentſchloſſenheit! Was für Folgen könnt' es haben —?

Billerbeck. Ihre Verbeſſerung, Herr Lieutenant. Wollen Sie erlauben, daß ich recht freundſchaftlich und offenherzig rede?

Manske. Ich erwarte es von Ihnen nicht anders.

Billerbeck. Sie haben Ihre vorzüglichen Verdienſte; aber — (zuckt die Achſeln) 's fehlt Ihnen am Beſten! 's geht Ihnen das ab, was der größte Theil der Welt zum größten Verdienſte zu machen pflegt, ohne was das ſchüchterne wahre Verdienſt ſich oft nicht nach Wunſch in der Geſellſchaft zeigen kann — Geld! Jetzt böte ſich Ihnen vielleicht in Ihrem ganzen Leben die einzige Gelegenheit an; und des Vaters Geld würd' Ihren Verdienſten auf einmal wunderſam empor helfen, wenn Sie ſich die Gelegenheit nicht entwiſchen laſſen. Wollen Sie's glauben?

Manske. Ich glaube gern, daß Sie Ihre guten Abſichten mit uns haben.

Bil-

Billerbeck. Wahrlich! denn ich kann nichts dabey profitiren.

Manske. Aber was kann ich mir von einem beleidigten aufgebrachten Vater verſprechen?

Billerbeck. Ausſöhnung, junger Herr! Vater bleibt Vater. Zudem ſo iſts die einzige Tochter; das käm' Ihnen ſehr zu ſtatten. Anfangs würde der Alte freylich toben und lermen, und von dieſem und jenem ſprechen. Nach und nach aber würde ſich's Ungewitter ſchon legen. Er würde ſich nach ſeinem Kinde zu ſehnen anfangen, würd' Euch vergeben, würd' Euch kommen laſſen, würd' einſehn lernen, daß ſein Kind und Geld bey Ihnen in guten Händen wären, würde zufrieden mit ſeinen Kindern leben, und alles würde ſich zu Eurem Vergnügen und Vortheil endigen.

Manske. Wenn's nemlich dahin erſt wäre.

Billerbeck. 'S wird ſo lange nicht währen. Sind Sie nur glücklich mit dem Mädchen in Holland —

Manske. In Holland? So weit?

Billerbeck. Iſt's denn aus der Welt? Nur Herz angeſchaft!

Manske. Geſetzt nun, ich wär entſchloſſen, wird's drum das liebe Mädchen auch ſeyn?

Billerbeck. Hm! Sagen Sie ihr nur, ich hätt's geſagt — ich ließ ihr's anrathen.

Manske. Das ſoll ich ihr von Ihnen ſagen?

Billerbeck. Von mir! Wiſſen Sie was, junger Herr? die Zeit iſt koſtbar; der Alte möcht' uns ein Que dazwiſchen machen. Eben iſt ſie bey ihrer Tante, bey der Madam Hildebrand, gerade meiner Schweſter gegen über. Gehn Sie ſpornſtreichs hin, und reden ihr zu. Können Sie ſie breit ſchlagen,

ſo

ſo haben wir ſo gut als Abſchied genommen, ſo müßt ihr auf der Stelle reiſefertig ſeyn. Adieu Partie! und über Stock und Stein nach Holland.

Manske. Mit leeren Händen?

Billerbeck. Ja — das geht nicht; wie wickeln wir uns da'raus? Geld muß dabey vollauf ſeyn. Je nu — daß ſoll uns doch nicht den Kram verderben. Warten Sie! (Er geht und ſchließt ſein Pult auf)

Manske. (während das vorgeht) Was will der Mann? Liebſter Himmel, was will er? Sein Geld wider ſich ſelbſt anlegen?

Billerbeck. (kömmt und reicht ihm einen ledernen Beutel) Da Herr! In dieſem Beutel werden præter propter an fünf hundert Dukaten ſeyn. Ich hatte das Geld zu meinem Vergnügen deſtinirt — ſo ſoll's denn auch zu dem groſſen menſchlichen Vergnügen angewandt ſeyn, einem rechtſchaffenen Manne damit in der Welt fortgeholfen zu haben! — Nehmen Sie!

Manske. Nehmen? Von Ihnen? Eben von Ihnen? dazu? Sie ſehn meine Beſtürzung —

Billerbeck. Jetzo wär's auch Zeit zur Beſtürzung! Genommen! (drückt ihm den Beutel in die Hand) So! — Und nun klug und beherzt zu Werke gegangen! Keinen Augenblick verlohren! Glück, tummle dich! muß ihre Loſung ſeyn. Machen Sie, machen Sie, Freund, und gehn Sie mit frohem Herzen dran!

Manske. (faßt ihn bey der Hand) Auf Ihre Verantwortung.

Billerbeck. (drückt ihm die Hand) Auf meine Verantwortung! Reiſen Sie glücklich! Und ſchreiben Sie mir, ſobald Sie in Sicherheit ſind.

Manske. 'S wird unſre Pflicht ſeyn. — (geht ab)

Drey=

Dreyzehnter Auftritt.

Billerbeck.

Fort wär' er, und Glück auf'n Weg! Die Zeit werden ſie ſich nicht lang werden laſſen — Fünfhundert Dukaten reiſen zwar mit — Pah! Vergnügungsgelder auf eines Menſchen Beſtes verwandt — (indem er ſeine rechte Hand anredt) du haſts gegeben — und du (indem er die linke anredt) mußt nichts davon wiſſen! — (geht ein wenig auf und nieder) Gut genung, wenn's gut geräth — nun er aber fort iſt, fängt mirs doch an im Kopfe 'rum zu gehen — Könnt' er nicht das Geld genommen haben und wer weiß wohin karoſſen? und den alten Pinſel auslachen, der's ihm ungefodert auf ſein ehrlich Geſicht in die Hand drückte. (ſchlägt ſich vor die Stirn) Hieronimus, das war dumm! — Doch — ich denk ihn als einen netten Mann erkannt zu haben, der bey mir nicht anfangen wird, ſchlecht zu werden — dazu hat er mich und's Mädchen zu lieb, und hätt' auch nicht ſoviel Umſtände gemacht. Sie reiſen in bona pace mit einander, und trinken auf der erſten Station meine Geſundheit. Wohl bekommts, ihr Kinder! Nur der Alte! der Alte! Ha, ha, ha! der wirds hintern Ohren ſuchen, der wird die dicke Perücke auf ein Ohr ſchieben! Ha, ha, ha! (ſich beſinnend) Darüber kann ich lachen? Hab' ich nicht auch eine Tochter? Und wie würde mirs gefallen? — (ſchlägt ſich vor die Stirn) Hieronimus, das war dumm! — Wenn ich aber die armen Kinder bedenke — Der Hagel! was gings mich denn an, daß ich ihnen aus freyen Stücken mit Rath und That ſo behülflich war? was hatt' ich

mit Peter Gröbing und ſeiner Tochter zu ſchaffen? — Ey! warum ließ ſich der Mann auch nicht zureden! warum war er ein Grobian und reizte mich dazu! — Schon recht, daß ich Vatersſtelle vertreten! Die Kinder verdienen es; und der Alte mag ſich für ſeine Ungezogenheit ein paar Wochen im Kopfe kratzen! — Sieh da! ſieh da! Was ich in der Geſchwindigkeit bey mir endecke! — Ich meynte aus lauter angeborner Gutherzigkeit und Menſchenliebe zu handeln, und auf die letzt hatte doch die Rache den meiſten Theil an meiner Willfährigkeit! Hieronimus, das war dumm! das könnte dir auf deinen Kopf kommen!

Vierzehnter Auftritt.

Philippine. Billerbeck.

Philippine. Da bin ich ſchon wieder, lieber Herr Billerbeck! Ich habe bey meiner Tante Entſchuldigungen gemacht.

Billerbeck. (unruhig) Warum ſind Sie nicht da geblieben, Kind? Was wollen Sie hier?

Philippine. Befohlen Sie mir nicht, bald wieder zu kommen?

Billerbeck. Ich meynte vorhin — Haben Sie den Lieutenant nicht geſehn?

Philippine. Mit keinem Auge!

Billerbeck. So gehn Sie gleich wieder zu Ihrer Tante.

Philippine. (traurig) Warum wollen Sie mich denn aus dem Hauſe jagen? Ich dachte, ich ſollte meinen lieben Lieutenant ſprechen?

Billerbeck. Den ſollen Sie ſprechen! Gehn Sie nur, gehn Sie! Sie werden ihn dort finden.

Philippine. Wo denn?

Billerbeck. (halb bey Seite) Potz dummes Gänschen! — (zu ihr) Bey Ihrer Tante.

Philippine. Den Lieutenant?

Billerbeck. Der Sie dort aufſucht.

Philippine. Mich bey meiner Tante aufſucht?

Billerbeck. (ungeduldig) Ja doch, ja!

Philippine. Das wäre ja beſonders.

Billerbeck. Recht ſehr beſonders.

Philippine. Haben Sie denn mit meinem Vater geſprochen?

Billerbeck. Lange ſchon.

Philippine. Und was ſagt' er denn?

Billerbeck. Was Ihnen der Lieutenant wieder ſagen wird.

Philippine. Der ſoll mir's wieder ſagen?

Billerbeck. Bey Ihrer Tante! Verſtehn Sie denn nicht? Wenn Sie nicht bald gehn, ſo ſehn Sie ihn wohl im Leben nicht wieder.

Philippine. So muß ich laufen, was ich kann. (geht ab)

Billerbeck. Zwey Worte von ihm werden tiefer dringen, als tauſend von mir.

Funfzehnter Auftritt.

Antonie. Billerbeck.

Antonie. Darf ichs glauben, lieber Papa?

Billerbeck. (aufmerkſam) Was glauben?

Antonie. Was mir der Herr von Manske vertraut hat.

Billerbeck. Was denn vertraut?

Antonie. Sie hätten ihm angerathen, mit der Tochter wider's Vaters Wiſſen davon zu reiſen?

Billerbeck. Das hat er Dir wieder vertraut?

Antonie. Eben da er von Ihnen kam.

Billerbeck. (geht ärgerlich bey Seite) Herr Lieutenant, das war dumm.

Antonie. Auch hätten Sie ihm zu Beſtreitung der Reiſekoſten freywillig einen Beutel mit fünfhundert Ducaten aufgenöthigt.

Billerbeck. Auch das?

Antonie. Auch das!

Billerbeck. (geht ärgerlich bey Seite) Sehr dumm, Herr Lieutenant.

Antonie. Er wird mir doch die Wahrheit geſagt haben?

Billerbeck. Er hätt's können bleiben laſſen.

Antonie. Warum denn, Papa? da ich ſo am beſten um alles weiß, und ſelbſt mit im Spiele bin, wie Sie.

Billerbeck. Nun, nun, Tonchen — 's mag denn ſeyn, weil's nicht anders ſeyn kann.

Antonie. 'S iſt alſo alles andem?

Billerbeck. Alles! Aber warum fragſt Du ſo genau?

Antonie. Weil ich's gern aus Ihrem Munde hören wollte, lieber Papa; nun hab' ichs gehört, und will gleich gehen.

Billerbeck. Wohin?

Antonie. Mich ankleiden.

Billerbeck. Wozu ankleiden?

Antonie. Zur Tante zu gehn.

Billerbeck. Was da machen?

Antonie. Den Ausgang abwarten.

Billerbeck. Hm! Ja! Thu' das, Tonchen! Du biſt dort ſo zu ſagen mit dabey.

Antonie. Das meyn' ich eben.

Billerbeck. Nur ſey geſcheit, Mädchen, und laß mir die Weiberzunge nicht mit der Hiſtorie davon laufen! Das bind' ich Dir auf die Seele! Keinem Menſchen muß eine Silbe verrathen werden, wenn's einen guten Ausgang nehmen ſoll.

Antonie. Sorgen Sie nicht, Papa! Wenn's niemand verrathen ſoll, als ich, ſo bleibt's ewig unter uns. Ich will ſelbſt von Herzen froh ſeyn, wenn's zu Stande iſt, und's Ihnen mit danken helfen, daß Sie's dahin gebracht, ſo aufrichtig, als der Lieutenant. Denn der Ehſtand kann nicht anders als gerathen, wo ſolche Liebe, als wie dieſe, Hand in Hand legt; und wer ihn geſtiftet, muß ſeine Freude daran haben.

Billerbeck. Haſt Recht, Tonchen! Und darum hab' ich mich auch der Sache unterzogen.

Antonie. Und darum nehm' auch ich gröſſern Antheil am guten Ausgange, als Sie nimmermehr glauben können, lieber Papa. (küßt ihm die Hand und geht ab)

Billerbeck. Ein recht gutherziges Mädchen — Doch hätt's ihr der Lieutenant nicht ausplaudern ſollen! Exempel! Exempel! die ſind allzu verführeriſch — und wenn ſie mir gar nach meiner eignen Methode denſelben Streich ſpielen lernte — Hieronimus, das wäre recht dumm! — Sollt's kaum denken! Der heutige Fall iſt wohl der einzige in ſeiner Art, und kömmt ſobald nicht wieder vor. Ueberdem bin ich der Vater darnach, daß ich weiß vorzukehren; und kann mir's aus dem

Sinn

Sinn ſchlagen — Begierig bin ich nur, wie ſie mit einander fahren werden! — Je nun — ich werd's ja zeitig genung von meiner Tochter erfahren, und hab' jetzt vor allen Dingen meine holländiſche Poſt zu beſorgen. (Er ſetzt ſich an ſein Pult, und ſchreibt während der Zwiſchenzeit Briefe.)

Ende des zweyten Aufzugs.

Dritter Aufzug.

Erſter Auftritt.

Billerbeck.

(ſitzt noch und lieſt eben einen Brief)

Hm! hm! hm! (indem er den Brief weglegt) Wer ſich nun klug genung wäre! Wenn ſich alles ſo verhielte, ſo wär's Sünde, den Mann zu drücken — Ich muß doch noch einmal leſen — (lieſt abgebrochen vor ſich) „ſelbſt böſe Schuldner„ — welcher Kaufmann hat die nicht? — „eine mißlungene Speculation„ — ja, ja! da ſpeculiren wir ins Gelag hinein, und hazardiren uns zu Grunde — „überhaupt „ſchlechte Zeiten„ — das war nichts geſagt; die Zeiten ſind gut, wer ſie nur zu brauchen weiß — „beſchwöre ich beym allmächtigen Gott„ — (wirft den Brief weg) und ſollte der Mann auch umſonſt bey dem Namen ſchwören können, ſo will ich nicht umſonſt

ſonſt dabey beſchwören seyn! (indem er ſich zum Schreiben fertig macht) Er hat ſonſt immer richtig inne gehalten — er ſoll noch drey Monat Reſpit haben. (ſchreibt)

Zweyter Auftritt.

Chriſtinchen. Billerbeck.

Chriſtinchen. Iſt's dem Herrn gefällig?

Billerbeck. (unwillig) Was gefällig?

Chriſtinchen. Daß angerichtet wird.

Billerbeck. (ſieht nach der Uhr) Wir wollen auf Tonchen warten.

Chriſtinchen. Auf die Mamſell?

Billerbeck. Wer heißt Tonchen?

Chriſtinchen. (halb bey Seite) Da müſſen wir verhungern.

Billerbeck. (ſchreibend) Die Fliege, die bey mir verhungert, iſt ſelbſt Schuld daran.

Chriſtinchen. Ich ſagte nur von wegen Mamſell Antonien —

Billerbeck. (ſchreibend) Und ich ſagte, bis ſie wieder kömmt.

Chriſtinchen. Wenn Sie nicht ſo nothwendig zu ſchreiben hätten, ſo wollt' ich Sie wohl fragen —

Billerbeck. (ſchreibend) Wieder dummes Zeug?

Chriſtinchen. Ich halts nicht davor — vielleicht iſt Ihnen ſelbſt daran gelegen —

Billerbeck. (ſteckt die Feder hinter's Ohr) So frage!

Chriſtinchen. Wie viel Tage braucht man wohl nach Holland und wieder zurück?

Bil-

Billerbeck. (ſteht auf, und geht haſtig auf ſie zu) Warum fragſt du das?

Chriſtinchen. Weil wir ſo lange nach Mamſell Antonien werden hungern müſſen.

Billerbeck. Dummer Schnack! (ſetzt ſich wieder und ſchreibt)

Chriſtinchen. (bey Seite) Wär' mir's nur nicht drum, daß Rolf mitreiſen müßte, er ſollte gewiß der Bauer (*) bleiben.

Billerbeck. (ſchreibend) Was murmelſt du?

Chriſtinchen. Ich murmle, weil ich weiß, was ich weiß.

Billerbeck. (ſchreibend) Was weißt du denn?

Chriſtinchen. Daß ich vorhin in der Mamſell ihrem Zimmer eine Mannsſtimme ſprechen hörte —

Billerbeck. (ſchreibend) Hm! Was ſprach denn die?

Chriſtinchen. Kurioſe Sachen. 'S war der Herr Lieutenant — ich hätt's nicht in ihm geſucht — er redte von heimlichem Wegreiſen mit der Mamſell nach Holland —

Billerbeck. (ſchreibend) Mit der Mamſell nach Holland? ha, ha, ha! Gar recht! mit der Mamſell nach Holland, ha, ha, ha!

Chriſtinchen. Lache der Herr nur nicht zu früh! Ich hab' auch geſehn, daß er einen groſſen Beutel voll Dukaten auf'n Tiſch ſchüttete, und dabey ſagte: das wollte er zum Anfang der Mitgabe angenommen haben.

Billerbeck. (ſchreibend) Zum Anfang der Mitgabe, ha, ha, ha!

Chriſtinchen. Wenn er Ihnen das Geld abgeborgt hat, ſo ſehn Sie ſich vor.

(*) So viel als: der Gefoppte.

Billerbeck. (ſchreibend) Abgeborgt — ha, ha, ha!

Chriſtinchen. Sie werden ſich gar nicht lange mehr in der Stadt aufhalten, das weiß ich auch.

Billerbeck. (ſchreibend) Was du nicht alles weißt! (das Geſicht nach ihr gekehrt) Ich wußte wohl noch mehr, eh' du dich hinſtellteſt, und Leute behorchteſt! (ſchreibt)

Chriſtinchen. So auch, daß ſie mit einander fortgehen würden, wußten Sie?

Billerbeck. (aufſtehend) Mit einander fortgehen?

Chriſtinchen. Nicht gar lange, mit ſchnellen Schritten, immer zum Hauſe hinaus.

Billerbeck. (vor ſich) Er wird ſie begleitet haben; ſie giengen ja einen Weg. (ſchreibt)

Chriſtinchen. Zur Tante, wie ich hörte —

Billerbeck. (ſchreibend) Haſt recht gehört, zur Tante — ha, ha, ha!

Chriſtinchen. Und von da gerade nach Holland —

Billerbeck. (ſchreibend) Gerade nach Holland! Wenn ſie ſich fördern, können ſie eher da ſeyn, als mein Brief hier — ha, ha, ha!

Chriſtinchen. Mamſell Antonie ſollte mir doch recht nahe gehn, wenn ſie unterwegens zu Schaden käme.

Billerbeck. Da ſoll ich nun nicht ſagen, dummer Schnack! bey ſolchem dummen, erzdummen Schnack! — Geh'! Es iſt mir, als wäre Jemand an der Thüre. (ſchreibt)

Chriſtinchen. (indem ſie geht vor ſich) So wollt' ich —

Billerbeck. (ſchreibend) Zwey dumme Streiche, die der Herr Lieutenant gemacht hat! Meiner Tochter ausgeplaudert, und ſich noch dazu behorchen laſſen! In ſo einer heimlichen Affaire! Die Jugend, die Jugend!

Chri-

Chriſtinchen. (indem ſie wieder zurückkommt) Rolf iſt drauſſen.

Billerbeck. (wirft die Feder hin und ſteht eilig auf) Laß ihn herein kommen! Hurtig und geſchwind!

Chriſtinchen. Hurtig und geſchwind! (läuft hinaus)

Billerbeck. Das ſoll mich wundern! Wundern ſoll mich's, woran wir ſind.

Dritter Auftritt.

Rolf. Billerbeck.

Billerbeck. Guten Tag, lieber Rolf! Wie ſteht's? Was bringt Er? gute Botſchaft?

Rolf. Ich denke ja — einen Empfehl von meinem Herrn.

Billerbeck. Danke, danke! Was macht er? Wo ſind ſie? Wie weit iſt's?

Rolf. Alles das werden Sie am beſten und deutlichſten aus dieſem Brief erſehn, den ich Ihnen eigenhändig überreichen ſoll.

Billerbeck. (reißt ihm das Billet begierig aus der Hand) Nur her, nur her! — Wart' Er ein wenig, bis ich geleſen habe. (ſetzt ſich ans Pult und erbricht)

Rolf. Ganz wohl.

Billerbeck. (indem er erbrochen) Sieh! noch ein Briefchen — und meiner Tochter Hand? Was muß die mir zu ſchreiben gehabt haben? Es wird doch wohl alles ſeinen Gang gegangen ſeyn? — Erſt will ich ſehen, was mein junger Herr ſchreibt.

(Indem er lieſt, horcht Chriſtinchen an der Thüre und ſpricht mit Rolf, der an die Thüre zurück getreten iſt, theils leiſe, theils durch Mienen)

Billerbeck. „Salvo Titulo, Hochgeehrteſter Herr„ — Ihr Diener, Herr Lieutenant — „Ihre „Rathſchläge ſind auf das genaueſte befolgt.„ — Bravo — „Sie allein waren der Mann, der mich „entſchloſſen machen konnte, etwas zu unternehmen, „das auſſerdem ſelbſt meine brennende Leidenſchaft „nicht unternommen haben würde„ — Wohl wahr! wenn er vor'm Feind nicht mehr Herz hat, als er heute ſpüren ließ — ha, ha, ha! — „Ich habe „die Tochter auf's ſchleunigſte zur Tante geführt„ — Geführt? Das trift nicht zu — oder ſie müßten ſie noch eingeholt haben — ſo wird's auch ſeyn. Weiter — „zur Tante geführt, und weil Sie ihr „durch mich anrathen laſſen, ſich mir anzuvertrauen, „iſt ſie im Vertrauen auf Ihr Wort mit mir gegan„gen.„ — Sie ſoll mir's danken — „Könnt' ich „Ihnen meine Unruhe ſchildern, Sie würden Mit„leid mit mir haben„ — Freylich wird ihm's Herz klopfen, bis er ſeinen Sprung voraus hat. — „So „unentbehrlich mir auch die Fortdauer Ihrer Gewo„genheit für die Zukunft iſt, ſo hab' ich doch jetzt die „Dreiſtigkeit nicht, Sie darum zu erſuchen.„ — Warum denn nicht? Weil er mein Schuldner zu ſeyn glaubt? Hat gute Weile! — „Antonie hat's „über ſich genommen, in beyliegenden wenigen Zei„len meine Fürſprecherinn zu ſeyn.„ — Was der Hagel! wozu und warum denn? — „Ich kann „nichts weiter hinzuſetzen, als daß ich jederzeit mit „der vollkommenſten Hochachtung ſeyn werde„ — & cætera — „Ewald von Manske.„ — (erbricht den andern Brief) Und was ſchreibt denn nun meine Tochter? Er muß in der Angſt zu ihr herüber geſprungen ſeyn. — „Beſter, theuerſter Vater!„ — Das

Mäd-

Mädchen ſchreibt einen guten Styl, und eine recht feine leſerliche Kaufmannshand. Ich habe mir meine Ehre und Freude an ihr erzogen. — „Schriftlich werf' ich mich Ihnen hiermit zu Füſſen, Ihre „Vergebung zu erhalten„ — (ſpricht ängſtlich) Mir zu Füſſen? meine Vergebung zu erhalten? Was hat ſie verbrochen? womit hat ſie mich hintergangen? O Mädchen, Mädchen! was wirſt du mich leſen laſſen? — „Was ich gethan, haben Sie ſelbſt „durch Ihren Rath und Geldvorſchuß veranſtal„tet„ — O weh! — „Ob ſchon das Mißverſtänd„niß auf Ihrer Seite war, ſo werd' ich mich doch „meines Geliebten nicht zu ſchämen haben, da er „ſich Ihre vorzügliche Achtung, Freundſchaft und „Zuneigung zu erwerben gewußt.„ — Der ſcheinheilige Betrüger! — „Wir haben in Beyſeyn mei„ner Tante Ringe gewechſelt, und werden bey Leſung „dieſes vermuthlich ſchon unterwegens ſeyn„ — (läßt den Brief fallen und ſinkt in den Stuhl zurück) Ich geſchlagner Mann! ich unglücklicher Vater! Sie hat den Brief nicht einmal ſchlieſſen können, ſo eilig iſts gegangen. (ſpringt vom Stuhl auf) O die Ungerathenen! die Abſcheulichen! die Landläufer! die Beutelſchneider! —

Rolf. Soll ich das meinem Herrn zur Antwort wieder bringen?

Billerbeck. Bring' ihm zur Antwort — ich will mein Kind wieder haben! ich muß mein Kind wieder haben! — (die Hände ringend) Mein Kind, mein Kind, mein armes betrogenes Kind!

Vierter Auftritt.

Chriſtinchen. Die Vorigen.

Chriſtinchen. (die vollends herein tritt) Was giebt's denn? was iſt dem Herrn zugeſtoſſen?

Billerbeck. Elend über Elend! Meine Tochter, wie konnt'ſt Du mich ſo betrüben, Du liebes — häßliches Mädchen!

Chriſtinchen. Von der Mamſell ſprechen Sie?

Billerbeck. Hatt'ſt in einer ganzen groſſen Stadt voll blühender Jünglinge freye Wahl, und läufſt einem Fremdling nach, einem nichtswürdigen Fremdling!

Rolf. Der ſoll mein Herr ſeyn?

Billerbeck. Hat er mir nicht mein Kind verführt? abſpenſtig gemacht? mit Lug und Trug angeſteckt? mit Lug und Trug gegen ihren Vater! Nein! Sie war mein Kind nicht! Ein Baſtard war ſie! ein elender Baſtard!

Chriſtinchen. Das werden Sie doch Ihrer ſeeligen Frau nicht in der Erde nachſagen?

Billerbeck. Schweig, oder gieb Rath!

Chriſtinchen. Mit meinem dummen Schnack?

Billerbeck. Schon recht! Lache! ſpotte! wirf mir vor! Ich bins werth! ich bin in die Grube gefallen, die ich andern graben wollte!

Chriſtinchen. Der Herr iſt zu bedauern —

Billerbeck. Ich will nicht bedauert ſeyn! Ich darf nicht bedauert ſeyn! Ich bin mein eigner Widerſacher! Ich habe mich ſelbſt um alle meine Hoffnungen gebracht!

Rolf. Das denk ich nun nicht, mein werther Herr. Sie haben noch die beſten Hoffnungen vor ſich,

ſich, wenn Sie ſich nur nicht drum bringen wollen. Mein Herr wird Ihr guter Schwiegerſohn ſeyn, und Ihnen weder Kummer noch Schande machen.

Billerbeck. Nicht Kummer und Schande? Was erleb' ich denn von ihm, dem Undankbaren?

Rolf. Lauter Gehorſam! Hat er nicht alles gethan, was Ihnen gut dünkte?

Billerbeck. Hat mich betrogen, ſchändlich betrogen, der Verräther!

Rolf. Das hat er nicht, mein werther Herr! Sie haben ihn nur nicht verſtanden.

Billerbeck. Weil er ſeine Worte auf Schrauben ſtellte, der glattzüngigte Laurer!

Rolf. Sie beleidigen ihn, den rechtſchaffnen Herrn. Wollt' er nicht dieſen Morgen plötzlich Ihr Haus verlaſſen, eh' ihn ſeine Liebe etwa einen Pudel ſchieſſen lieſſe? Und wer hielt ihn zurück? Wer redte ihm zu, daß er blieb?

Billerbeck. Ich, Kerl! ich! Macht mich nur vollends raſend! Sagt mir's nur in's Geſicht, daß ich mein Kind hab' unglücklich machen helfen!

Rolf. Warum denn unglücklich?

Billerbeck. Meine liebe, wohlgezogene Antonie! Sie ſollte die Freude meines Lebens, der Troſt meines Alters ſeyn. Sie ſollte mich in Enkeln fortleben laſſen —

Rolf. Das wird noch immer geſchehen können.

Chriſtinchen. Wenn das des Herrn gröſter Kummer iſt —

Billerbeck. Schweigt, ihr Satans! Ich wollte die Brut nicht an meine Knie laſſen — und wären ſie wie Engel geſtaltet! Der Vater würd' auf jeder Stirne ſitzen, und meiner Einfalt ſpotten, der Verwegene!

wegene! Wo iſt er? Wo hat er ſich verborgen? Wo ſoll ich ihn aufſuchen? Welchen Weg hat er genommen? Ich muß ihm nach! Zur Obrigkeit will ich eilen, und mich mit ihrer Hülfe verſtärken! Wir wollen uns theilen, hierhin, dahin, dorthin! Ich will ihn ertappen, will ihm mein geraubtes Schaaf von der Seite reiſſen, und — (verächtlich) den hämiſchen Wolf zum Teufel ſchicken! — (packt Rolf auf einmal bey der Bruſt) Kerl! wo iſt der Entführer? Du biſt ſein Mitgehülfe!

Rolf. Ich nicht; aber Sie, mein werther Herr! Sie werden am beſten wiſſen, welchen Weg Sie ihm vorgeſchlagen haben.

Billerbeck. (ſchlägt in die Hände) O Jammer! Jammer!

Rolf. Geſchehene Dinge ſind einmal nicht zu ändern —

Billerbeck. Ich will ſie doch ändern, die geſchehenen Dinge! Er ſoll mich doch nicht beliſtet haben! Er ſoll mir doch nicht entrinnen! Ich will ihm auf den Ferſen ſeyn, und ihm ſeinen Raub abjagen!

Rolf. Nur möcht' er den Ring, da er einmal gewechſelt iſt, nicht ſo gutwillig heraus geben wollen.

Billerbeck. Der wird mit Gelde abzukaufen ſeyn; denn darauf war's doch hauptſächlich abgeſehn.

Rolf. Das glaub' ich nicht.

Billerbeck. So werd' ich ihn vor Gericht fordern!

Rolf. Und da würd' er vorſchützen, Sie hätten ihm ſelbſt Anlaß und Vorſchub gegeben, einem gewiſſen Herrn Gröbing denſelben Streich zu ſpielen, der Ihnen mißverſtandener Weiſe durch Sie ſelbſt wiederfahren iſt, und das Gericht würde dem Dinge nachdenken, und finden, es ſähe einer kleinen Seelen-

lenverkäuferey nicht unähnlich, und da weiß ich denn nicht, wie der Ausſpruch lauten möchte.

Rolf. (ſtampft mit den Füſſen) Und das muß ich mir von dir ſagen laſſen, Menſch?

Chriſtinchen. Aha! So wars gekartet? Ey, ey! Darum war der Herr auch ſo ſicher, und ſeiner Sache gewiß.

Billerbeck. Halts Maul! oder ich werf' dich zum Hauſe hinaus!

Chriſtinchen. (ſieht Rolf an) So kenn' ich Jemanden, der mich ſchon auffangen wird.

Rolf. Auffangen, und mit Ihr unſre neue Herrſchaft aufſuchen, Stinchen.

Billerbeck. Daß ihr alle zuſammen darben müßtet!

Rolf. Das wollt' uns ein ſo guter Herr wünſchen, wovor Sie bekannt ſind?

Billerbeck. Ich will nicht mehr gut ſeyn! Ich will mich nicht mehr mit meiner Gutheit anführen laſſen.

Rolf. Sie wiſſen ja noch nicht, ob Sie angeführt ſind? Ich, nach meinem gemeinen Menſchenverſtande, dächte nun — Vaterland und Vermögen können nicht alle Menſchen überein haben, aber den Namen Menſchen haben wir einer wie der andre; und was den einzigen Unterſchied unter uns macht, iſt nichts, als das gute Herz. Den Rang hat mein Herr, darauf renn' ich für ihn durch Feuer und Waſſer; und er wird ihn behaupten, ſo wahr der Himmel über mir iſt! Wie wollten denn Sie mit ihm angeführt ſeyn, werther Herr? mit einem Manne, der Ihre Tochter auf den Händen tragen wird? mit einem Sohne, der Sie wie ſeinen Vater ehren und lie-

lieben wird! Sie werden das alles beſſer für ſich überlegen, als ich's Ihnen ſagen und vorſtellen kann, ſobald ſich Ihre erſte Hitze nur verraucht hat, und das Nachdenken wieder kömmt. Da werden Sie eine Verleitung gegen die andre abrechnen, und Null vor Null aufgehn laſſen. Haſt ja keinen Sohn, werden Sie denken, willſt den dafür annehmen — willſt ihn vor dich kommen laſſen —

Billerbeck. (der unterdeß ungeduldig auf- und abgegangen) Nicht vor meine Augen, den Schalksknecht!

Rolf. So würde doch Ihre Tochter, Ihre liebe Antonie kommen dürfen?

Billerbeck. Nicht vor mein Angeſicht, das ausgelaſſene, abtrünnige, ungehorſame, unſinnige, gottloſe — (weichherzig) unglückliche Mädchen!

Rolf. Das unglückliche Mädchen wird immer die Oberhand über's Vaterherz behalten.

Billerbeck. Enterben will ich ſie, die Vatervergeſſene!

Rolf. Und ſie im Mangel ſchmachten laſſen? und das, was ihr von Gott und Rechtswegen zugehörte, in fremde Hände vermachen? (heimlich zu Chriſtinchen) Helf' Sie mir doch!

Chriſtinchen. Laß Er dem Herrn nur Zeit, lieber Rolf! Er wird ſich bald beſinnen, daß er nur die einzige Tochter hat.

Billerbeck. (vor ſich im Auf- und Abgehen) Die Einzige, und die Ungerathene! — O mein Herz, mein Herz! Laß ab von ihr! Sie hat ſich ſelbſt von dir losgeriſſen! Schlag' nicht mehr für ſie! (eine kleine Pauſe) Was hätt' ich nicht für ſie gethan, für mein Tonchen! Alles — alles — nur das nicht! und ſoll ſie miſſen, und werde ſie miſſen!

Chri-

Chriſtinchen. (giebt Rolf einen Wink) Rolf!

Rolf. (tritt näher zu ihr) Was will Sie?

Chriſtinchen. (halb laut) Ich dächt', Er thät', als wenn Er — (zeigt nach der Thüre)

Rolf. Das will ich thun.

Billerbeck. (haſtig) Was will Er thun?

Rolf. Ihnen für alles erzeigte Gute gehorſamſt danken, und mich Ihnen beſtens empfehlen; da ich doch hier für meine liebe Herrſchaft keine erwünſchte Antwort erwarten werde. Ihr will ich ſchon ſchreiben laſſen, Stinchen, wenn Ihre Zeit um iſt, wo Sie uns antreffen kann. — Sonſt werd' ich wohl nichts zu beſtellen haben, werther Herr? an meinen Herrn, meyn' ich, der Sie zeitlebens lieben wird?

Billerbeck. Lieben? (wehmüthig) Und konnte mir mein einziges Kleinod, meine Tochter, rauben? und entweicht mir nun mit ihr? eignet ſich mein Eigenthum zu? will's mir nicht wieder vor Augen kommen laſſen? weil er ſich vor meinem Anſchauen, vor meinen Vorwürfen fürchtet. Er ſcheute ſich nicht zu rauben, und ſcheut ſich zu bitten, der Gefühlloſe —

Rolf. Nichts weniger, werther Herr! Er wird freudig kommen, ſobald ich's ihm melden werde. (geht)

Billerbeck. Was ihm melden?

Rolf. Daß alles gut iſt.

Billerbeck. Nichts iſt gut! Ich verlang' ihn nicht! Er kann bleiben, wo er iſt! hingehen, wohin er will!

Rolf. Mit Ihrer einzigen Tochter?

Billerbeck. Mit wem er will. (geht wieder vor ſich auf und ab)

Christinchen. (heimlich zu Rolf) Er verſteht wohl, lieber Rolf — (deutet auf Billerbeck)

Rolf. Ich werde ja! (Geht mit einem Wink, daß er ſie herführen will, ab)

Fünfter Auftritt.

Chriſtinchen. Billerbeck.

Chriſtinchen. Nun haben Sie ihn doch gehn laſſen, den guten Rolf, und ihm nicht einmal einen Gruß an Ihre Kinder mitgegeben.

Billerbeck. Ich habe keine Kinder mehr; wer welche hat, hüte ſie beſſer.

Chriſtinchen. Wie ſich die armen jungen Leute kränken werden?

Billerbeck. Sie ſollen ſich kränken, denn Sie haben mich gekränkt.

Chriſtinchen. Und die liebe Mamſell wird nun Ihre Heyrath ohne Ihren Vater vollziehen müſſen!

Billerbeck. Heyrath! Sprich das verdammte Wort nicht mehr aus. Hätt ich nicht geheyrathet, ſo hätt' ich keine ungerathene Tochter! Wem zu wohl iſt, der heyrathe nur!

Chriſtinchen. So wollte der Herr lieber die Welt ausſterben laſſen?

Billerbeck. Für mich iſt ſie ſchon ausgeſtorben! mit meiner Tochter ausgeſtorben!

Chriſtinchen. Nur Schade um Ihr ſchönes Vermögen!

Billerbeck. Legate will ich davon machen, zur Ausſtattung für arme wohlgezogne Mädchen — und mich hinlegen und ſterben.

Chriſtinchen. Mit dem Gedanken, daß Sie aus Haß Ihre einzige rechtmäßige Erbinn in der

Dürftigkeit zurück lieſſen, die Sie hätten glücklich machen können! Der ſollte Ihnen Ihr letztes Lager hart genug machen.

Billerbeck. Du Teufel mit Deinen Vorſtellungen.

Sechster Auftritt.

Philippine. Vorige.

Philippine. Warum haben Sie mich denn zum April geſchickt, Herr Billerbeck?

Billerbeck. (voll Ungeduld bey Seite) Die fehlte noch!

Philippine. Mich eine Viertelſtunde über die andre bey der Tante wie auf Kohlen ſitzen zu laſſen, und keine Katze von Lieutenant kömmt.

Billerbeck. (wie vorher) Hätt' ich ſie nur erſt abgefertigt.

Philippine. Wo iſt denn der Lieutenant geblieben? Warum iſt er nicht zur Tante gekommen?

Chriſtinchen. Das will ich Ihnen ſagen, Mamſell. Der Herr Lieutenant ſollte zur Tante gehn, und iſt zur Tante gegangen; er ſollte mit der Mamſell Ringe wechſeln, und hat mit der Mamſell Ringe gewechſelt. Weil er aber hier in der Stadt fremd iſt, ſo verfehlt' er's Haus; und anſtatt zur Tante Hildebrand zu kommen, verirrt' er ſich zur Tante Dahlenberg, wo er anſtatt Mamſell Philippinens mit Mamſell Antonien eins wurde. Verſtehn Sie's nun?

Philippine. O ja, das hab' ich mir wohl eingebildet, daß ſie mir den Lieutenant nicht gönnte.

Billerbeck. Und warum ſagten Sie's nicht zu rechter Zeit?

Philippine. Weil Sie mich für'n Narren hatten.

Billerbeck. Der Hagel! mich hat die ganze Welt für'n Narren gehabt.

Philippine. Das leid' ich nicht.

Billerbeck. Muß ich's leiden, können Sie's auch leiden.

Philippine. Sie mögen viel leiden, Sie! Sie behalten den artigen Lieutenant im Hauſe.

Billerbeck. Ich wollt' er ſäß' auf der Veſtung! — (ſchlägt ſich vor die Stirn) Daß ich doch ſo dienſtfertig war, und Ihnen zu gefallen ein Schloß in die Luft baute, das nun über meinen eignen Kopf zuſammen gefallen iſt!

Philippine. Was iſt Ihnen auf den Kopf gefallen?

Chriſtinchen. Hören Sie's denn nicht? Die Veſtung, wo der Herr Lieutenant hin ſollte. Hätte der Herr nicht zum Glück ſo breite Schultern, er hätte drunter erliegen müſſen.

Billerbeck. (Geht drohend mit aufgehobener Hand auf ſie zu) Unterſteh' dich und muckſe mir noch, Weibsbild!

Siebenter Auftritt.

Gröbing. Vorige.

Gröbing. Um Vergebung, daß man ſo geradezu herein tritt —

Billerbeck. (bey Seite) Immer ärger!

Philippine. (bey Seite) Nun kann ich noch Schläge dazu kriegen.

Gröbing. (zu Philippinen) So, Töchterchen? (dreht ſie zu ſich herum) Bey der Tante biſt Du zu ſuchen, und hier zu finden? Ich will Dich hinter die Schule gehn lernen! Was machſt Du hier? Was haſt Du hier zu vermackeln? Deine Ehre und mein Geld? Wer heiſt Dich hieher gehn?

Philippine. Sie haben mir's doch niemals verboten, Papa.

Gröbing. Aber von nun an verbiet' ich's auf's ſchärſſte. 'S iſt ein gefährliches Haus für Dich.

Billerbeck. Der Herr kann ſie von nun an ſicher hier ein- und ausgehn laſſen.

Gröbing. Die Sicherheit wird nicht weit her ſeyn. (zu Philippinen) Wo ich Dich nur in der Gegend hier attrapire, auf öffentlicher Straſſe ſchlag' ich Dich an die Ohren. Denkſt Du, daß ich Deine Schliche nicht weiß?

Billerbeck. Sie wiſſen nichts.

Gröbing. Als was mir der Herr ſelbſt geſagt hat. Mehr brauch ich nicht zu wiſſen. Ich kann mein Mädchen ſelbſt verheyrathen, und darf mir's nicht verkuppeln laſſen.

Billerbeck. Vor ſolchen Redensarten will ich den Herrn gewarnt haben!

Gröbing. Und ich will meine Tochter vor ſolchen Häuſern gewarnt haben!

Billerbeck. Was hat der Herr auf mein Haus zu ſagen? He?

Gröbing. Daß mein Mädchen drinn ſoll ver— verheyrathet werden! Iſt das ehrbar? He?

Chriſtinchen. An wen denn verheyrathet? An unſern Herrn hier? Sonſt wüßt' ich keinen.

Gröbing. (nachſpottend) Sonſt wüßt ich keinen!— Müſſen die Dienſtboten auch ſchnattern, wo die Herrſchaften ſprechen?—Biſt auch wohl des jungen Soldaten ſeine Dienſtwillige, den man mir anklecken wollte? He?

Chriſtinchen. O wenn der Herr auf den zielt, ſo ſchießt der Herr daneben. Der junge Officier hat unſre Mamſell ſchon zur Kriegsgefangenen gemacht, und in andre Quartiere verlegt.

Gröbing. (voll Verwunderung) Ja?

Billerbeck. (Stampft mit dem Fuſſe und geht bey Seite) Schimpf und Aerger!

Gröbing. Warum bewarb man ſich denn bey mir für ihn?

Philippine. (traurig) Ach Papa, uns haben ſie nur zum Deckmantel gebraucht.

Gröbing. So? Du Früchtchen haſt alſo doch ſchon Dein Liebeshiſtörchen hier angezettelt! Wart! ich will Dir's Anzetteln einſtreichen! Zwiſchen vier Wände will ich Dich ſperren! da ſollſt Du mir ſitzen, und Dein Nadelküſſen kareßiren! — (zu Billerbeck) Und bey dem Herrn da werd' ich mich auch zu revengiren wiſſen.

Billerbeck. (äuſſerſt ungeduldig) Mach mir der Herr den Kopf nicht noch wärmer! Hab' ich nicht ſo des Leides genung?

Gröbing. Wie mir's der Herr zugedacht hatte. Das nehm' der Herr ad notam, mit andrer Leute Töchtern inskünftige nicht mehr ſo ſub roſa zu procediren!

Bil-

Billerbeck. (faßt ſich und tritt näher zu ihm) Herr Gröbing, meine erſten Abſichten mit Ihnen waren lauter und redlich. Hat ein Wort das andre gegeben, und haben wir uns in der Hitze überworfen, ſo laſſen Sie die Sonne nicht über unſerm Zorne untergehen. Ich halte gern mit der ganzen Welt Fried' und Freundſchaft, und biete dem Herrn hiemit die erſte Hand — (reicht ihm die Hand)

Gröbing. Je nun — (giebt ihm die Hand) da iſt die zweyte!

Billerbeck. (drückt ihm wehmüthig die Hand) Könnt' ich meiner Tochter auch ſo die Hand drücken, Herr — mein halbes Vermögen gäb ich drum!

Gröbing. Dazu iſt bald Rath. Geben Sie dem Officier Ihr halbes Vermögen, ich parire, er bringt Sie Ihnen wieder ins Haus.

Billerbeck. Ich will ſie an ſeiner Hand nicht ſehn, und auſſerdem iſt ſie für mich verlohren! auf immer verlohren.

Gröbing. Warum denn eben verlohren?

Billerbeck. (geht ans Pult, holt Antoniens Brief und zeigt ihm den) Sehn Sie? Ihre Hand — ein Brief von ihr — und nun leſen Sie den Schluß — (ließt) „Wir haben in Beyſeyn meiner Tante Ringe gewech„ſelt, und werden bey Leſung dieſes vermuthlich ſchon „unterwegens ſeyn —„

Achter Auftritt.

Antonie. Vorige.

Antonie. (die gegen Ende des vorigen Auftritts ſchon in der Thüre geſtanden, tritt mit ſtarken Schritten herein) Unterwegens, beſter Vater —

Billerbeck. (erſchrocken, indem er ſich von ihr wendet) Wen ſeh' ich?

Antonie. (indem ſie ſeine Hand ergreift und küßt) Unterwegens, zu Ihnen zu eilen, Ihre Vaterhand zu faſſen, ſie mit den wärmſten Küſſen kindlicher Zärtlichkeit zu überhäufen, und feſt zu halten, bis wir Ihrer Gewogenheit und erneuerten Liebe gewährt ſind. (Er will ihr ſeine Hand entziehen, ſie hält ſie aber feſt) Widerſtreben Sie, wie Sie wollen, erzürnter Vater! Sie ſollen mich doch nicht abſchrecken, Ihren Zorn zu beſänftigen! Sie ſollen mich doch nicht müde machen, Verzeihung auszuwirken! Ich laſſe ſie nicht fahren, dieſe väterliche Hand, bis ich den Sieg über Ihr Herz davon trage. (Sie bleibt mit ihrem Geſicht auf ſeiner Hand liegen)

Billerbeck. (ſieht ſie halb herumgedreht ernſthaft an) Wer iſt das verlaufene Mädchen?

Antonie. Ihre Antonie, Ihre einzige zärtliche Tochter!

Billerbeck. (wendet ſich wieder von ihr) Ich kenne ſie nicht.

Antonie. Nicht? — nicht an ihrer Stimme? — (küßt ihm die Hand) nicht an dieſem Kuſſe?

Billerbeck. (gerührt und halb gegen ſie gewandt) Und die konnte mir ſolch Herzeleid anthun?

Antonie. Wenn Liebe eine unwillkührliche unerforſchliche mächtige Sympathie der Seele iſt, ſchnell entzündet wie der Blitz, und unauslöſchlich wie die Strahlen der Sonne — würden Sie mirs dann weniger zurechnen?

Billerbeck. (wie vorher) Armes, theures — (reißt auf einmal unwillig ſeine Hand von ihr los und geht bey Seite) unbeſonnenes Mädchen!

Antonie. (eilt ihm nach, und ergreift und küßt ſeine Hand von neuem) Ich laſſe nicht ab, mein Vater! Ich bin hartnäckig auf Ihre Zärtlichkeit! Ich gebe mich alles ſchuldig; will nicht erwähnen, daß Sie ſelbſt vielleicht unerwartete Gelegenheit zur Uebereilung gaben —

Billerbeck. (kehrt ſich auf einmal zu ihr, drückt ihr die Hand und ſagt eilig) Schweig davon! Eins mit dem andern vergeſſen, Du ſollſt meine Tochter ſeyn, wie zuvor.

Antonie. (küßt ſeine Hand, hält ſie aber noch immer feſt) Ich nehm' Ihre väterliche Liebe von Ihnen als das koſtbarſte Geſchenk, aber ich bin eine ungeſtüme Bettlerinn, lieber Papa — eine Bettlerinn, die ſich ſobald nicht abſpeiſen läßt. Sie müſſen mir Ihr Geſchenk verdoppeln, eh' ich Ihnen von ganzem Herzen dafür danken kann. Es muß Jemand an Ihrer väterlichen Liebe Theil haben —

Billerbeck. Weg mit dieſem Jemand! Ich könnt' ihn haſſen, wenn ich mir Menſchenhaß nicht zur Sünde machte! Er führte mir meine Tochter auf Krümmen; 's bleib' ihm unvergolten! Sey er glücklich, wo ihm ſein Glück beſchert iſt: meinen Kummer vergeb' ich ihm! Nur beunruhige er mich nicht ferner mit ſeinem Anblick! Vor Mangel ſichert ihn mein hingeſpen-

detes Geld. Ich verlange kein Stück davon wieder. Seh' er zu, wie er ſeine Umſtände damit ohne Gewiſſensverletzung verbeſſern kann, ſo wird's ihm wohl gehen! und das wünſch' ich ihm ohne Groll und Feindſchaft.

Antonie. Und ſollt' ich wieder von vorne anfangen, ſo kann ich damit nicht zufrieden ſeyn, gütiger Vater. Ihr Wunſch für ſein Wohlergehn muß ſich — er muß ſich in väterliche Liebe gegen ihn verwandeln.

Billerbeck. Gegen ihn, meinen meineidigen Freund? — Und iſt's wirklich meine Tochter, die zu ihrem Vater für ihn ſprechen kann?

Antonie. Wirklich — weil ſie in ihm den einzigen Mann gefunden —

Billerbeck. (will ihr ſeine Hand entreiſſen) Ausgeartetes Mädchen!

Antonie. (ſeine Hand feſthaltend) Sie ſollen mir nicht entrinnen! Ich will doch ſehen, wie lange ſich ein ſo zärtlicher Vater gegen das Glück ſeiner gehorſamen Tochter ſträuben wird.

Billerbeck. Der gehorſamen? Die wärſt Du?

Antonie. So gewiß, als nur er das Glück meines Lebens machen kann.

Billerbeck. Er, das Glück Deines Lebens?

Antonie. Nur er! O laſſen Sie ihn kommen —

Billerbeck. (auffahrend) Kommen? ihn kommen laſſen?

Gröbing. Hören Sie, Herr Billerbeck! — es geht mich zwar nichts an — aber Sie ſtrichen mir ja ſelbſt dieſen Morgen den jungen Herrn als einen artigen, braven, wackern Mann heraus —

Billerbeck. Dafür hielt ich ihn.

Antonie. Und das iſt er jetzt mehr als jemals in ſeinen Geſinnungen gegen Sie.

Gröbing. So taxirten Sie ihn für mich, warum ſollt' ers nicht für den Herrn auch ſeyn? Meiner Tochter war er zugedacht, und durch einen ganz beſondern Zufall kam er an die Ihrige.

Billerbeck. (mit halb verbiſſenen Unwillen) Durch einen ganz beſondern Zufall!

Gröbing. 'S wäre für uns alle am zuträglichſten, wenn dieſer beſondre Zufall nicht ſtadtkündig würde. Ueberleg's der Herr nur — wollt' er wohl von ſich auf allen Wein- und Kaffeehäuſern erzählt wiſſen?

Billerbeck. Schweigen Sie, ſchweigen Sie! Ich mag nicht daran denken.

Gröbing. Und alſo! Einmal iſt obendrein der Gottespfenning gegeben; und da die Sache mit Ehren unter uns beygelegt werden kann, wozu der weitern Exceptionen? Dem naſeweiſen, neugierigen Volke die Zunge zu laben? — Lieber in aller Stille Schicht gemacht, und das geſchwind, eh's jemand erfährt!

Chriſtinchen. Ja wohl! Geſchwind, eh's jemand erfährt.

Antonie. Nun, mein Vater? (ſeine Hand faſſend)

Billerbeck. (nachdem er ſie ein Weilchen bedeutend angeſehn und ihr die Hand gedrückt) Antonie!

Antonie. Das war mir genung geſagt. — (indem ſie nach der Thüre geht) Kommen Sie, liebſter Ewald! Er iſt Vater! —

Billerbeck. (wendet ſich unruhig auf die Seite) Werd' ich ihn vor mir ſehn können?

Neun-

Neunter Auftritt.

Rolf. Ewald von Manske. Vorige.

Antonie. (führt Manske vor) Vater für mich und Sie! Reden Sie ihn kühnlich an, er wird Ihnen ſelbſt die Verſicherung geben.

Manske. (zu Billerbeck) Mein Herr, was hab' ich mir von dieſer Stellung zu verſprechen?

Billerbeck. (dreht ſich langſam gegen ihn herum) Junger Mann, Sie haben mich eine Begegnung erfahren laſſen, die mir mit Ihnen ein Widerſpruch iſt, die ich an Ihnen nicht verdient hatte. Sie haben ſich eines kühnen Streichs unterfangen.

Manske. Den ich doch auf Ehre niemals ohne Ihre eigentliche völlige Einwilligung würde genuzt haben.

Billerbeck. Was konnte Sie ſo weit von ſich ſelbſt entfernen, und dahin verleiten?

Manske. Meine Leidenſchaft, die zu lieblich gelockt, zu verführeriſch gekirrt ward — Ich will mir gegen Sie meinen heutigen wohl überdachten Entſchluß abzureiſen zu nichts anrechnen; aber mein einziger beſter Zeuge ſind Sie, wie ich gegen Sie mit meiner Leidenſchaft gekämpft, wie ich mit meiner Pflicht gerungen, wie ich gleichſam über mein Aug' und Ohr geboten, und wie eifrig Sie in mich drangen, wie Sie alles hervorſuchten, mich zu überwältigen, wie angelegen Sie ſich ſeyn lieſſen — —

Billerbeck. (geht eiligſt auf ihn zu und drückt ihm die Hand) Nur ſtille davon! ſtille! — Sie ſind mein

Sohn, wenn Sie's ſeyn wollen, und bleiben in meinem Hauſe — wenn Sie mich den beſondern Zufall wollen vergeſſen lernen laſſen, wodurch Sie drinn bleiben.

Manske. (küßt ihm die Hand) Beydes, beſter Mann! beydes! — Alle kindliche Ergebenheit, alle kindliche Sorgfalt —

Antonie. (faßt die andre Hand und küßt ſie) Alle kindliche Liebe, alle kindliche Zärtlichkeit —

Billerbeck. (hält gerührt ihrer beyden Hände) Schon gut, ihr Kinder! Bleibt bey dem Sinne! Und hier denn — (giebt Manske Antoniens Hand) geſchwind, eh's jemand erfährt! — Oder ſollt's heraus kommen, ſo nehme ſich Vater und Kind nicht ſein Exempel, ſondern ſeine Lehre draus! — (geht zu Philippine) Sie werden ſich drein finden, liebes Kind! Wer kann für beſondre Zufälle?

Philippine. (die bisher ihre eigne Pantomime, beſonders gegen Mansken und Antonien geſpielt, recht treuherzig und einfältig) Kein Menſch.

Chriſtinchen. (halb laut) Rolf!

Rolf. Was will Sie?

Chriſtinchen. (indem ſie die Hand hinreicht) Ich dächte — geſchwind, eh's jemand erfährt.

Rolf. Herr Lieutenant, darf ich?

Manske. Auch ein beſondrer Zufall? (lachend)

Rolf. (ſchlägt in Chriſtinchens Hand ein) Geſchwind, Dirnchen, eh's jemand erfährt.

Philip-

Philippine. (zupft ihren Vater beym Aermel) Papa!

Gröbing. Was willſt Du?

Philippine. Wenn ſoll denn ich ſagen: Geſchwind, eh's jemand erfährt? —

Gröbing. (giebt ihr einen unwilligen verweiſenden Blick)

Ende des dritten Aufzugs.

LB Coburg

An-

Anhang.

Verzeichniß

der Mitglieder des hamburgiſchen Theaters, beym Schluſſe der Schauſpiele, den 14ten März, 1777.

Direkteurs.

Madam Ackermann.
Herr Schröder.

* * *

Herr Zimmermann, Architeckt und Mahler.
Herr Bock, Theaterdichter.
Herr Lampe, Muſickdireckter und Komponiſt.

* * *

Schauſpieler und Schauſpielerinnen.

Herr Schröder.	Mademoiſ. Ackermann.
Herr Brockmann.	Madam Stark.
Herr Schütz.	Madam Mecour.
Herr Lambrecht.	Madam Schröder.
Herr Klos.	Madam Vetter.
Herr Bindriem.	Madam Schmidt.
Herr Schmidt.	Mademoiſ. Böſchen.
Herr Quequo.	Mademoiſ. Reimers.

Herr

Herr Bißing.
Herr Bruns.
Herr Lampe.

Herr und Madam Schüler, nebſt Herr Martini, werden erwartet.

* * *

Ballet.

Herr Schröder.	Mademoiſ. Ackermann.
Herr Conſtantini.	Madam Schröder.
Herr Bißing.	Madam Vetter.
Herr Schmidt.	Mademoiſ. Conſtantini.
Herr Schütz.	Madam Tanti.
Herr Tanti.	Madam Klos.
Herr Quequo.	Mademoiſ. Böſchen.
Herr Renouart.	Madam Kornthal.
Herr Kornthal.	Mademoiſ. Reimers.

Verzeichniß
der gegebenen Vorſtellungen, von Oſtern 1776 bis Oſtern 1777.

(Anmerkung. Die veränderte Schrift zeigt entweder die erſte Vorſtellung an, oder bedeutet auch hin und wieder, daß das Schauſpiel ganz von neuem einſtudirt worden. Die Ballets ſind mit einem * bezeichnet.)

1776. (In Hannover.)
April.

den 9ten. Henriette. Prolog von Mademoiſ. Ackermann gehalten. * Die Gärtner.

10ten. Mariane. Der Edelknabe. * Die Gärtner.

April.

April.

den 11ten. Die heimliche Heyrath. * Die Sclavonier.
12ten. Der Namenstag. * Die Sclavonier.
15ten. Der Deſerteur aus kindlicher Liebe. * Der weibliche Deſerteur.
(Herr Rhake debütirte in der Rolle des Punk.)
16ten. Die Schiebkarre des Eſſigverkäufers. * Der weibliche Deſerteur.
17ten. Die Reue nach der That. * Der Philoſoph auf dem Lande.
18ten. Die reiche Frau. * Die Fiſchweiber.
19ten. Walder. Der dankbare Sohn. * Die Sclavonier.
22ſten. Die Jagd. Ein dazu gehöriges Ballet.
23ſten. Clavigo. * Das Obſtſchütteln.
(Herr Bißing debütirte in dieſem Ballet.)
24ſten. Henriette. * Die Fiſchweiber.
25ſten. Der Geitzige. * Die drey Pucklichten von Damaſco.
26ſten. Die Nebenbuhler. * Die drey Pucklichten ꝛc.
29ſten. Der Krieg. * Der Transport.
30ſten. Olivie. * Der Scherenſchleifer.

May.

den 1ſten. Das Mutterſöhnchen. * Die Jungferndiebe.
2ten. Geſchwind, eh's jemand erfährt. Walder.
3ten. Paridom Wrantpott. * Der Transport.
6ten. Die Zwillinge, Luſtſpiel. * Amor als Fiſcher.
7ten. Gianetta Montaldi. * Amor als Fiſcher.
8ten. Der Jahrmarkt, eine Oper. * Der Transport.
(Herr und Madam Schmidt, nebſt Herr Bißing, debütirten in der Oper.)
9ten. Der Spleen. * Der durch die Liebe gewitzigte Arlequin.
10ten. Tartüffe. * Der durch die Liebe gewitzigte ꝛc.
(Herr Groſe wurde entlaſſen.)
13ten. Die Reiſe nach London. * Vauxhall.
14ten. Geſchwind, eh's jemand erfährt. * Vauxhall.
15ten. Die neueſte Frauenſchule. * Vauxhall.
17ten. Die Mediceer. * Pan und Syrinx.
20ſten. Die Nebenbuhler. * Pan und Syrinx.
21ſten. Der Neugierige. * Die drey Pucklichten ꝛc.

May.

den 22ſten. Elſride. Der Edelknabe.
23ſten. Der Jahrmarkt. * Das Obſtſchütteln.
24ſten. Die Brunnenkur. * George Dandin.
28ſten. Der Deſerteur aus kindlicher Liebe. * Der Satyr. (In dieſem Ballet debütirte Herr Schmidt.)
29ſten. Die Zwillinge, Trauerſpiel. * Der Satyr.
30ſten. Erwin und Elmire, Oper. Die Nothlügen, Preiß=Ueberſetzung.
31ſten. Jenny Warton. * Der Satyr.

Junius.

den 3ten. Der Lügner. * Die Fiſchweiber.
4ten. Das Mädchen im Eichthale, Preiß=Ueberſetzung.
5ten. Das Mädchen im Eichthale.
6ten. Der Ruhmredige. * Zephir und Flora.
7ten. Der Richter. * Zephir und Flora.
10ten. Die Freymaurer. * George Dandin.
11ten. Der Deſerteur, von Mercier. * Amor als Fiſcher. (Heute verreiſete Herr Schröder, um einige Theater Deutſchlands zu ſehen.)
12ten. Elſride. Die Temperamente.
13ten. Der Zweykampf. * Der Quäcker.
14ten. Stella. * Der durch die Liebe gewitzigte Arlequin.

(In Hamburg.)

19ten. Eine Rede, geſprochen von Demoiſell Ackermann. Der Edelknabe. Die Nothlügen. * Die Gärtner.
20ſten. Geſchwind, eh's jemand erfährt. * Der Satyr.
21ſten. Die abgedankten Officiere. * Amor als Fiſcher.
25ſten. Elſride. * Vauxhall.
26ſten. Minna von Barnhelm. * Vauxhall.
27ſten. Amalia Schönwald, Preiß=Ueberſetzung. * Der Scherenſchleifer.
28ſten. Die neueſte Frauenſchule. * Der Satyr.

Julius.

den 3ten. Mariane. * Die Veſtalinn.
4ten. Der Jahrmarkt. * Der Scherenſchleifer.
5ten. Die Irrthümer einer Nacht. * Der durch die Liebe gewitzigte Arlequin.

Julius.

den 8ten. Die Schottländerinn. * Der Philoſoph ꝛc.
9ten. Elvire. * Der Mechanikus.
10ten. Der Jahrmarkt. * Der Satyr.
11ten. Sara Sampſon. * Der Mechanikus.
12ten. Elfride. * Vauxhall.
15ten. Erwin und Elmire. Der Poſtzug.
16ten. Eduard Montroſe. * Der Philoſoph ꝛc.
17ten. Der Neugierige. * Die Fiſchweiber.
18ten. Die Reue nach der That.
22ſten. Der redliche Bauer ꝛc. * Die Huſaren.
23ſten. (Iſt Herr Schröder wieder gekommen.)
24ſten. Die Schiebkarre des Eßigverkäufers. Das Mündel.
25ſten. Die Nebenbuhler. * Das Obſtſchütteln.
26ſten. Clavigo. * Der Transport.
29ſten. Henriette. * Die verführten Nymphen.
30ſten. Die Mediceer. Erwin und Elmire.
31ſten. Die heimliche Heyrath. * Die verführten Nymphen.
(Mademoiſ. Agricola wurde entlaſſen, und gieng nach St. Petersburg.)

Auguſt.

den 1ſten. Die Zwillinge, Trauerſpiel. * Der Transport.
2ten. Der Poſtzug. Der Kaufmann von Smirna; Oper.
5ten. Die Weiberſchule von Moliere. * Die Sclavonier.
(Herr Böheim und Tilly verlieſſen dieß Theater.)
6ten. Die Werber. * Die Huſaren.
7ten. Die Mediceer. Der Kaufmann von Smirna.
8ten. Cenie. * Der Satyr.
12ten. Jeannette. * Inkle und Yariko.
14ten. Die verſtellte Kranke. * George Dandin.
15ten. Der Jahrmarkt. Der Liebhaber, als Diener und Schriftſteller.
16ten. Jeannette. * Inkle und Yariko.
19ten. Das Mädchen im Eichthale.
20ſten. Elvire. * Der Satyr.

Auguſt.

den 21ſten. Der Geitzige. * Die Sclavonier.
22ſten. Cenie. * Die Sclavonier.
23ſten. Der Krieg. * Der Transport.
26ſten. Das Mädchen im Eichthale.
27ſten. Die Zwillinge, Trauerſpiel. * Inkle und Yariko.
28ſten. Jeannette. * George Dandin.
29ſten. Der Krieg. * Der Transport.
30ſten. Alzire. Ein Fagott-Concert vom Herrn Schwenke.

September.

den 2ten. Das Mädchen im Eichthale.
3ten. Mariane. Der Kaufmann von Smirna.
4ten. Paridom Wrantpott. Der dankbare Sohn.
5ten. Die Schiebkarre ꝛc. * Zephir und Flora. (In dieſem Ballet debütirte Mademoiſ. Thereſe Decamp.)
6ten. Der Spleen. Ariadne auf Naxos, muſicaliſches Drama.
9ten. Der Spleen. Ariadne auf Naxos.
10ten. Die Freymaurer. * Der Mechanikus.
11ten. Der Richter. * Zephir und Flora.
12ten. Das Mädchen im Eichthale.
13ten. Graf von Olsbach. * Zephir und Flora. (Herr Arnhold und * * debütirten als Wichner und Kulpel, wurden nicht angenommen.)
16ten. Der Jahrmarkt. Die Nothlügen.
17ten. Der Geizige. Ariadne auf Naxos.
20ſten. Hamlet.
23ſten. Hamlet.
24ſten. Hamlet.
25ſten. Robert und Kalliſte. * Der Mechanikus.
26ſten. Die Nebenbuhler. * Der Scherenſchleifer.
27ſten. Jeannette. * Zephir und Flora.
30ſten. Robert und Kalliſte. * Die drey Pucklichten ꝛc.

October.

den 1ſten. Das Mädchen im Eichthale.
2ten. Hamlet.
3ten. Hamlet.

October.

October.

den 4ten. Die Stutzerliſt, Preiß Ueberſetzung. * Die drey Pucklichten ꝛc.

7ten. Die Jagd. Ballet.

8ten. Das Mutterſöhnchen. Ariadne auf Naxos.

9ten. Hamlet.

10ten. Robert und Kalliſte. * Das Obſtſchütteln.

11ten. Die Stutzerliſt. * Der Quäcker.

14ten. Der Lügner. * Die Matroſen.

15ten. Die Zwillinge, Trauerſpiel. * Die von Amor verführte Nymphen.

16ten. Paridom Wrantpott. Ariadne auf Naxos.

17ten. Hamlet.

18ten. Athelſtan, Preiß Ueberſetzung. * Der Satyr.

21ſten. Geſchwind, eh's jemand erfährt. * Die Sclavonier.

22ſten. Der Galeerenſclave. * Cephalus und Procris.

23ſten. Athelſtan. * Cephalus und Procris.

24ſten. Die Schiebkarre ꝛc. Ariadne auf Naxos.

25ſten. Der Jahrmarkt. Das Mündel.

28ſten. Die beyden Freunde. * Die drey Pucklichten von Damaſco.

29ſten. Der Aerndtekranz. Ballet.

30ſten. Graf von Olsbach. * Cephalus und Procris. (Madam Mecour debütirte in der Rolle der Frau Wandeln.)

31ſten. Athelſtan. * Cephalus und Procris.

November.

den 1ſten. Hamlet.

4ten. Hamlet.

5ten. Minna von Barnhelm. * Cephalus und Procris.

6ten. Der Weſtindier. * Cephalus und Procris.

7ten. Die verſtellte Kranke. Ariadne auf Naxos.

8ten. Henriette. * Das bewegliche Gemählde. (In dieſem Ballet debütirte Herr Conſtantini.)

11ten. Der Deſerteur aus kindlicher Liebe. * Der Transport.
(Herr Bruns debütirte im Punk.)

12ten. Nicht alles iſt Gold, was glänzt. * Der Transport.

November.

den 13ten. Der Weſtindier. * Das bewegliche Gemählde.

14ten. Der Triumph der guten Frauen. Der Kaufmann von Smirna.

15ten. Das Mädchen im Eichthale.

18ten. Der Schein betrügt. * Die Liebeshändel der Müller, vom Herrn Conſtantini.

19ten. Die Schiebkarre ꝛc. Ariadne auf Naxos.

20ſten. Der Spieler. * Die Liebeshändel der Müller.

21ſten. Hamlet.

22ſten. Hamlet.

25ſten. Hamlet.

26ſten. Othello.

27ſten. Othello.

28ſten. Der Triumph der guten Frauen. * Die Liebeshändel der Müller.

(Herr und Madam Keſſel entfernten ſich.)

29ſten. Die Feuersbrunſt, (zum Debut des Hrn. Bindriem, in der Rolle des General) Der Edelknabe.

(Herr Ratje entfernte ſich.)

December.

den 2ten. Der weibliche Hauptmann. * Die Gärtner, vom Herrn Conſtantini.

3ten. Mariane. Ariadne auf Naxos.

4ten. Othello.

5ten. Othello.

6ten. Solimann der Zweyte, mit Ballets.

9ten. Hamlet.

10ten. Wiſſenſchaft geht vor Schönheit. Medea, ein Drama mit Muſick.

11ten. Der Namenstag. Medea.

12ten. Miß Obre. * Cephalus und Procris.

13ten. Der weibliche Hauptmann. Die Werbung für England. Epilog von Mademoiſelle Ackermann geſprochen. * Die Gärtner, vom Herrn Conſtantini.

(In Hannover.)

27ſten. Wiſſenſchaft geht vor Schönheit. Ariadne auf Naxos.

December.
den 30ſten. Miß Obre. * Die Gärtner.
31ſten. Elvire. * Die Gärtner.

Januar.
den 1ſten. Hamlet.
2ten. Hamlet.
3ten. Der Deſerteur aus kindlicher Liebe. * Die Liebeshändel der Müller.
6ten. Die Irrthümer einer Nacht. * Die drey Pucklichten von Damaſco.
7ten. Die Gunſt der Fürſten. Ballet.
8ten. Der Weſtindier. * Das bewegliche Gemählde.
9ten. Hamlet.
10ten. Robert und Kalliſte. * Der Quäcker.
13ten. Der Diener zweyer Herren. * Der Tranſport.
14ten. Othello.
15ten. Graf von Olsbach. * Der Tranſport.
16ten. Paridom Wrantpott. * Die Liebeshändel ꝛc.
17ten. Robert und Kalliſte. * Die drey Pucklichten ꝛc.
18ten. (Am Geburtstage Ihro Majeſt. der Königinn:) Athelſtan. Cephalus und Procris.
20ſten. Der Schein betrügt. * Cephalus und Procris.
21ſten. Dormin. * Das bewegliche Gemählde.
22ſten. Hamlet.
23ſten. Der Geizige. * **Thyrſis und Chloris, vom Herrn Conſtantini.**
24ſten. Nicht alles iſt Gold, was glänzt. * Thyrſis und Chloris.
27ſten. Der Kaufmann von Smirna. Die groſſe Batterie. * Naßiradolle.
28ſten. Minna von Barnhelm. * Naßiradolle.
29ſten. Die Schiebkarre ꝛc. Der Edelknabe. * Thyrſis und Chloris.
30ſten. Der weibliche Hauptmann. * Der Scherenſchleifer.
31ſten. Athelſtan. * Cephalus und Procris.

Februar.
den 3ten. Die Stutzerliſt. * Inkle und Yariko.
4ten. Der Teufel iſt los. Ballet.

Fe-

Februar.

den 5ten. Othello.
6ten. Der Teufel iſt los. Ballet.
7ten. Der Poſtzug. Eliſium. Ballet.
10ten. Der Aerndtekranz. Ballet.
11ten. Hamlet.
12ten. Jeannette, (zum Debut der Madam Stark in der Rolle der Gräfinn) * Inkle und Yariko.
13ten. Der Poſtzug. Die groſſe Batterie. * Der Transport.
14ten. Der Eheſcheue. * Pan und Syrinx. (Mademoiſ. Thereſe Decamp, nebſt Herr Rhake, wurden entlaſſen.)
17ten. Die Jagd. Ballet.
18ten. Solimann der Zweyte. Ballets.
19ten. Jeannette. * Pan und Syrinx.
20ſten. Julius von Tarent. * Der Quäcker.
21ſten. Julius von Tarent. Ballet.
24ſten. Der weibliche Hauptmann. * Die Maſquerade.
25ſten. Henriette. * Die Maſquerade.
26ſten. Die Nebenbuhler. Ballet.
27ſten. Der Weſtindier. Ballet.
28ſten. Der Jahrmarkt. Das Duell.

März.

den 3ten. Die Stutzerliſt. * Die Maſquerade.
4ten. Clavigo. Walder.
5ten. Geſchwind, eh's jemand erfährt. * Die Maſquerade.
6ten Mariane. Die Weinleſe.
7ten. Julius von Tarent. Ballet.
10ten. (Sollte Hamlet gegeben werden; der Krankheit der Demoiſelle Ackermann wegen aber wurden folgende Stücke aufgeführt:) Wiſſenſchaft geht vor Schönheit. Die Weinleſe.
11ten. Das Mutterſöhnchen. Der dankbare Sohn.
12ten. Der poetiſche Landjunker. Die Weinleſe.
13ten. Die verſtellte Kranke. * Die Maſquerade.
14ten. Der Namenstag. Die Nothlügen.
(Herr und Madam Reineke giengen zum Seileriſchen Theater.)

LB Coburg

Goldoni, Carlo,

Geschwind, eh es jemand erfährt, oder: Der besondre Zufall Ein Lustspiel in drey Aufzügen

Hamburg 1777

Coburg, Landesbibliothek -- C III 8/69#4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11920207-4